

Herausgeber

Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten

Geschäftsführender Redakteur

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

Redaktion & Layout

Hella Schoepe-Praun

Freie Redaktionsmitarbeiter

Oberst a.D. Rudolf Grabau
Fregattenkapitän Ingo Neuwirth

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe

siehe Beiträge / Autorenzeilen

Druck

Druckerei Fuck Koblenz
www.f-druck.de

Erreichbarkeit Redaktion

siehe Fernmeldering intern

Nächste F-Flagge

Redaktionsschluss: 31. Oktober 2013

Geplantes Erscheinungsdatum:

10. Dezember 2013

Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.

BLZ: 370 696 27

KtoNr: 281 280 10

IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10

BIC: GENO DED 1RBC

ISSN 1614-1334

Der Fernmeldering im Netz

www.fernmeldering.de

webmaster:

Oberstleutnant Joachim Blum

webmaster@fernmeldering.de

Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über
das Redaktionsbüro.

Für Mitglieder des Fernmeldering ist der
Preis für die F-Flagge (4 Exemplare pro

Jahr einschließlich Beilagen) im Mit-
gliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglie-
der beträgt der Bezugspreis im Jahres-

abonnement (4 Ausgaben) 20,- €.

Mitgliederlisten sowie Stellenbeset-
zungslisten gehen nur an Mitglieder..

Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Übersandte Beiträge
werden vorbehaltlich einer redaktionel-
len Bearbeitung veröffentlicht.

Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröf-
fentlicht/Anzeigen geschaltet werden.

Bedingungen und Preise sind der aktu-
ellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe
2013) zu entnehmen, die über die Re-
daktion bezogen oder auf

www.fernmeldering.de

abgerufen werden kann.

Zu Beginn	2
Der Geschäftsführer berichtet	4
Zeitgeschehen	5
Regierungserklärung zum Stand der Neuausrichtung der Bundeswehr	5
Das CERTBw im Einsatz	7
Das Network Operations Centre Basis Inland	11
Die Feldpostversorgung – eine Erfolgsstory	13
Seit 40 Jahren einzigartig: Das Studium für Offiziere	14
Führungsunterstützung	17
Lernen aus der Vergangenheit	17
Afghanistan	21
Generalmajor Jörg Vollmer: "Afghanen können und müssen übernehmen"	21
Operation Rückverlegung	23
Zwölf Jahre Bundeswehr in Afghanistan - Ein Rückblick	24
Internationale Partner	29
Aus den Regionen	30
Gorch-Fock-Marathon: Sieg für FüUstgSBw-Mannschaft	30
Garnisonstag 2013 beim Führungsunterstützungsregiment 29	31
Stellvertretender Kommandeur der FüUstgSBw verabschiedet	32
Neue Kompaniechefs beim FüUstgBtl 381	33
Feierliche Zeugnisvergabe im Rokokosaal von Augsburg	34
Soldaten bei einer militärhistorischen Weiterbildung in Lothringen	36
Abschiedsappell in Kastellaun	38
Besuch beim Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen	39
Auflösung der Wehrbereichsverwaltungen abgeschlossen	40
Gedicht(liches) von Oberst a.D. Hans Apelt	45
In Memoriam †	46
Historische Themen	47
Ausbildungsanlagen in den Aufbaujahren der FmTr EloKa	47
Veranstaltungshinweise	52
Aus den Traditionsverbänden	54
Fachpresse	58
Buchtipps	59
Aktuelles Stichwort	60
Fernmeldering intern	61
Fernmeldering auf Xing	61
Vorstand und feste Mitarbeiter	62
Personalia	63
Geburtstage	65
Zu guter Letzt	66
<i>Formular "Fernmeldering-Beitrittserklärung"</i>	<i>67</i>
<i>Formular "Änderungs-Mitteilung"</i>	<i>68</i>

Der Fernmeldering e.V. hat nun einen QR-Code!

Der QR-Code leitet direkt weiter auf www.fernmeldering.de





Zu Beginn



*Meine sehr verehrten Damen und Herren,
geschätzte Kameradinnen und Kameraden,
liebe Mitglieder des Fernmelderings!*

Die Veränderungen im Aufgabenbereich Führungsunterstützung und in der Fernmeldetruppe des Heeres gehen mit Riesenschritten weiter voran. Allein im letzten Quartal erfolgten weitere organisatorische und personelle Veränderungen, die sich längerfristig in unserer Truppe auswirken werden.

Ich möchte mit den organisatorischen Änderungen beginnen: Im ersten Quartal dieses Jahres wurde bereits das Führungsunterstützungsregiment 28 in Mechernich aufgelöst (die F Flagge 2/2013 hat berichtet) und die struktursicheren Führungsunterstützungsbataillone 281 in Gerolstein und 282 in Kastellaun, sowie der deutsche Anteil des NATO 1rst Signal Battalion in Wesel dem Führungsunterstützungskommando unmittelbar unterstellt. Zugleich wurden die noch aufzulösenden Bataillone des ehemaligen Regiments 28 dem Führungsunterstützungsregiment 38 in Storkow zur späteren Auflösung unterstellt. Im zweiten Quartal wurde dann im Vorgriff auf die Auflösung des Führungsunterstützungsregiments 29 das in Dillingen stationierte ebenfalls struktursichere Führungsunterstützungsbataillon 292 dem Führungsunterstützungskommando direkt unterstellt. Das heißt: Die Umgliederung der Bundeswehr hat jetzt auch die Truppe erreicht und wird in der vor uns liegenden Zeit weitergehen. Die F-Flagge wird auch weiterhin berichten.

Doch nun zu den personellen Veränderungen: **Oberst Peter Baierl**, Kommandeur des Führungsunterstützungsregiments 29 hat am 29. Juni diesen Jah-



*Brigadegeneral Helmut Schoepe
Vorsitzender Fernmeldering e.V.*

res sein Kommando an seinen bisherigen Stellvertreter, **Oberstleutnant Uwe Senftleben** abgegeben (siehe unseren Bericht auf Seite 31 zum Garnisonstag in Dillingen). Oberst Peter Baierl befindet sich jetzt in einer neuen Funktion in Stavanger in Norwegen; Oberstleutnant Uwe Senftleben wird das Führungsunterstützungsregiment 29 bis zu dessen Auflösung führen. Der Fernmeldering wünscht unserem Mitglied Herrn Oberst Peter Baierl nicht nur Glück und Zufriedenheit in seiner neuen Verwendung, sondern auch ausreichend Zeit zum Lachse fischen.

Zwei weitere wichtige Personalveränderungen betreffen die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr. **Oberst Klaus Birkenstock** ist zum 31. Juli 2013 nach etwas über 40 Dienstjahren auf eigenen Wunsch vorzeitig aus der Bundeswehr ausgeschieden. Oberst Klaus Birkenstock und ich kennen uns seit 1984, als wir im selben Hörsaal an der Führungsakademie den damaligen Stabsoffiziergrundlehrgang absolviert haben. Dienstlich sind wir uns seitdem des Öfteren begegnet bis hin zu den letzten 5 Jahren, in denen ich mit Oberst Klaus Birkenstock als meinem Vertreter an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr zusammenarbeiten durfte. Die Schule hat ihn mit einem großen Schulappell in den Ruhestand verabschiedet. Als Besonderheit hat bei diesem Appell, auf Grund der Nichtverfügbarkeit eines Musikkorps der Bundeswehr, das Bundespolizeimusikorchester aus München überaus eindrucksvoll für den musikalischen Rahmen gesorgt

Erinnerung

**Treffen junger Mitglieder 2013
vom 18. bis 20. Oktober in Hamburg und Visselhövede**

Programm unter
www.fernmeldering.de (dort unter "Veranstaltungen")

Für Anmeldungen und/oder weitere Infos
Oberleutnant Sven Koch
Tel.: (0176) 21 00 31 78, fernmeldering@sven-koch.net





Zu Beginn



(siehe Titelseite und Bericht auf Seite 32). Nachfolger als Stellvertretender Schulkommandeur und Leiter des Schulstabes wurde **Oberst Klaus-Peter Dille**. Oberst

Dille kann auf Grund seiner Vorverwendungen auf eine über 25-jährige Erfahrung im Bereich Fernmeldewesen/Führungsunterstützung zurückblicken. Ich persönlich wünsche unserem Mitglied Oberst Klaus Birkenstock vor allem Gesundheit für seinen neuen Lebensabschnitt und Oberst Klaus-Peter Dille eine glückliche Hand in seiner neuen Funktion.

Der letzte Wechsel betrifft die Funktion des Schulkommandeurs der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr. Bereits in der letzten Ausgabe der F-Flagge habe ich Sie darüber informiert, dass ich im September 2014 meine neue Funktion als Verteidigungsattaché an der deutschen Botschaft in 北京 im Reich der Mitte antreten werde. Bis dahin allerdings muss ich gemeinsam mit meiner Frau noch weiterhin gut sechs Monate die chinesische Sprache erlernen und danach noch den viermonatigen Attaché-Lehrgang absolvieren. Daraus folgt, dass der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos, Herr Generalmajor Heinrich Steiner das Kommando über die Führungsunterstützungsschule am 28. August diesen Jahres von mir an meinen Nachfolger, Herrn **Oberst Dietmar Mosmann** übergeben hat (ausführ-

liche Berichterstattung erfolgt in der nächsten F-Flagge). Oberst Mosmann ist in der Fernmeldetruppe des Heeres und in der Führungsunterstützung bestens bekannt. Von 2008 bis 2010 wirkte er als Leiter des Bereichs Weiterentwicklung an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr und übernahm in seiner Funktion als Referatsleiter Füh III 5 im Dezember 2012 zusätzlich die Funktion des Generals der Fernmeldetruppe wahr. Ich wünsche meinem Nachfolger Fortune, eine glückliche Hand bei der Führung unserer Schule und vor allem viel Freude bei dieser für jeden Offizier ausgesprochen reizvollen Aufgabe.

Ansonsten freue ich mich, dass nunmehr feststeht, dass unser **Jahrestreffen 2014** an der Führungsunterstützungsschule auf dem Lechfeld vom 25.-27. April 2014 stattfinden wird. Bitte beachten Sie die entsprechende detaillierte Ankündigung in unserer nächsten F-Flagge.

Für heute mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr

In der Ausgabe 2-2013 hat die F-Flagge ausführlich über das Jahrestreffen 2013 des Fernmelderingsrings berichtet. Bedauerlicherweise hat sich dabei auf Seite 11 ein Fehler bei der Vorstellung des Rahmenprogramm-Punktes „Besuch des Technologiestützpunktes Tarnen und Täuschen (TStp T/T)“ eingeschlichen, wofür sich die Redaktion allseits entschuldigen möchte.

Der im brandenburgischen Storkow beheimatete Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen (TStp T/T) ist das Kompetenzzentrum der Bundeswehr für den einsatzwichtigen Themenbereich Tarnen und Täuschen. Der truppendienstlich nachgeordnete Bereich der Heeresaufklärungsschule des Ausbildungszentrums Munster wird fachlich vom Zentrum Elektronischer Kampf Fliegende Waffensysteme (Teilbereich Elektronischer Kampf Landsysteme) gesteuert, dessen Leiter derzeit Herr Oberstleutnant Thomas Fischer ist.

Berichtigung

Im Schwerpunkt unterstützt der Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen die konzeptionelle und materielle Weiterentwicklung aller in den Themenfeldern Tarnen und Täuschen anfallenden Projekte für aktuelle und zukünftige Einsatzszenarien der Bundeswehr (siehe auch Seite xx).

Darüber hinaus unterstützt der TStp T/T in den Themenfeldern Tarnen und Täuschen den Rüstungsbereich bei der Planung und Durchführung von Versuchsreihen im Rahmen von Beschaffungsprojekten und führt einsatzrelevante Ausbildungen für die Truppe durch. Außerdem ist der TStp T/T durch die umfangreichen Werkstattbereiche in der Lage, nahezu alle Attrappen im eigenen Bereich zu produzieren; neben einer Tischlerei, einer Dreherei, einer Lackiererei, einer Sattlerei und einem Schmiedebereich, verfügt der TStp T/T auch über eine Laminierwerkstatt, in welcher verschiedene Kunststoffe und Harze zu filigranen Modellen verarbeitet werden.





Der Geschäftsführer berichtet



Während ich diese Zeilen schreibe, ist der Hochsommer in Deutschland ausgebrochen. Gleichzeitig spitzt sich die Abhöraffaire immer mehr zu. Auch und gerade in unseren Kreisen kann man ein gewisses Grundverständnis für diese Thematik voraussetzen. Wer kann sich nicht erinnern an seine Appelle an den jeweiligen Stab und/ oder nachgeordneten Bereich, die Grundsätze der Fernmeldesicherheit einzuhalten. Nun sind militärische Netze zumindest mit einer gewissen Sicherheit versehen, was man von der "Internet-Cloud" keineswegs erwarten kann. Auf der anderen Seite "entblößen" sich die Leute in den sog. sozialen Netzwerken selbst in einer Weise, die keiner mehr versteht, und schreien gleichzeitig nach einem Schutz, der in diesen Systemen weder vorgesehen war noch ansatzweise existiert. Ich denke, hier ist noch eine echte Baustelle für die Zukunft.

Jahrestreffen im Jahre 2014

Wir haben auf dem Lechfeld bei Augsburg mit der Lehrgruppe A der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr einen Gastgeber für unser Jahrestreffen gefunden. Zwischen Ostern und dem 1. Mai haben wir ein Zeitfenster vom **25.04. - 27.04.2014** gefunden. Wir werden uns bemühen, Ihnen wieder ein interessantes Programm im bekannten Mix zusammenzustellen. Die Einzelheiten dazu können Sie in der nächsten Ausgabe der F-Flagge erwarten.

Treffen Junger Mitglieder 2013

Dieses wird Dank der vorbildlichen Initiative von Herr Oberleutnant Sven Koch mit einem sehr interessanten Programm durchgeführt. Die Elbmetropole Hamburg ist sicherlich eine Reise wert. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite www.fernmeldering.de.

Mitgliederentwicklung

Nachdem ich in der letzten Ausgabe an dieser Stelle das fehlende Interesse der aktiven Truppe moniert habe, kann ich mit Freude feststellen, dass sich auch und gerade aus diesem Kreise mehrere Kameraden



*Oberst a.D. Klemens Bröker
Geschäftsführer Fernmeldering e.V.*

dazu entschlossen haben, unserer Gemeinschaft beizutreten. Ich muss hier auch erwähnen, dass nun alle Generale der Führungsunterstützung bei uns Mitglied sind. Vielen Dank an dieser Stelle für diese Vorbildfunktion.

Die nächste **Vorstandssitzung** wird nicht, wie geplant, während des Treffens Junger Mitglieder in Visselhövede im Oktober stattfinden, sondern wurde bereits im August am Ort unseres nächsten Jahrestreffens, Lechfeld, abgehalten. Wir hatten festgestellt, dass sich in diesem Zeitraum viele Mitglieder des Vorstandes in diesem Raum befanden und

wir dadurch erhebliche Reisekosten sparen konnten. Wesentliche Diskussionspunkte waren die neue Präambel und die Neuordnung der Repräsentanten des Fernmelderings. Daraus abgeleitet wird auch die neue Geschäftsordnung des Vorstandes zu erarbeiten sein.

Auch das Netzwerk **XING, Fernmeldering** entwickelt sich weiter. Mittlerweile sind es 46 Mitglieder. Der Vorteil von XING ist meiner Meinung nach, dass dieses Netzwerk deutsch und nicht amerikanisch administriert wird.

Ich wünsche Ihnen einen goldenen Herbst
Ihr Geschäftsführer
Klemens Bröker

"Alles auf der Welt kommt auf einen gescheiterten Einfall und auf einen festen Entschluß an."

Goethe

Regierungserklärung des Ministers zum Stand der Neuausrichtung der Bundeswehr
www.bmvg.de

Zum Stand und zu den Perspektiven der Neuausrichtung der Bundeswehr – rund drei Jahre nach ihrem Start – äußert sich Verteidigungsminister Thomas de Maizière in seiner Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag am 16. Mai.

Die Neuausrichtung sei keine weitere Etappe in einer Reihe von Reformen – sie „ist die grundlegende Antwort auf die veränderte sicher-

heitspolitische Lage“, stellt de Maizière heraus. Sie sei nicht nur eine Strukturreform mit dem Aufbau, Umbau und Abbau von Behörden, mit Standortschließungen und Umgruppierungen von Einheiten und der Aussetzung der Wehrpflicht – sondern sie ist auch „ein geistiger Prozess, der das Selbstverständnis der Bundeswehr berührt“, so der Minister. „Sie ist ein tiefgreifender Umbruch in der Geschichte der Bundeswehr.“

Nicht nur aus nationaler Perspektive ist die Neuausrichtung elementar. „Als vereintes, starkes und souveränes Land im Herzen Europas tragen wir eine Mitverantwortung für Stabilität und Sicherheit in der Welt“, unterstreicht de Maizière.

Die Neuausrichtung schaffe die Voraussetzung dafür, dass wir unsere internationale Verantwortung auch sicherheitspolitisch und militärisch erfüllen zu können, ergänzt er. „Sie ist ein deutliches Signal an unsere Verbündeten und Partner. Dort wird dies erkannt – und anerkannt“, stellt er weiter heraus.

Ansatz Breite vor Tiefe

Demzufolge ist aus seiner Sicht die Bundeswehr ein zentrales Instrument deutscher Sicherheitspolitik. Dazu müsse sie über die passenden Mittel, die richtigen Instrumente, gut ausgebildete Menschen und eine nachhaltige Finanzierung verfügen, beschreibt er die Voraussetzungen für diese Aufgaben.



Nur so könne sie der Politik ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Handlungsoptionen bieten. Das Prinzip „Breite vor Tiefe“ mache eine Arbeitsteilung mit den Bündnispartnern innerhalb Europas und der NATO „überhaupt erst möglich“, so de Maizière.

Der Ansatz würde Deutschland verschiedene sicherheitspolitische Optionen offen halten. „Wir müssen nicht alles können, aber viel“, stellt er heraus.

Dimension der Reform

Um die Dimensionen der Reform deutlich zu machen, nennt der Minister ein paar wesentliche Eckdaten: Knapp 5.000 der 6.400 Organisationselemente werden umstrukturiert und sind direkt betroffen – die restlichen mindestens indirekt, beschreibt er.

Welch ein hochkomplexes Gebilde die Bundeswehr ist, erläutert er anhand eines Vergleiches mit einem global agierenden Konzern „mit bisher 300.000 Mitarbeitern an rund 400 Standorten, mit Kampftruppe, einem Luftfahrtunternehmen, einer Reederei, einem Krankenhausverbund, ein Logistikunternehmen, mit einem entsprechenden Verwaltungsapparat“, führt er aus.

„Ein solch komplexes Gebilde grundlegend zu verändern, ist überall schwierig“, betont der Minister. „Nur: Die Bundeswehr ist kein global agierender Konzern. Wir sind die Bundeswehr mit einem hoheitlichen Auftrag.“

Herausforderung Personalgewinnung

Darüber hinaus gibt er einen Überblick über den weiteren Zeitplan der Neuausrichtung: „Spätestens 2017 wollen wir fertig sein“, betont der Minister die Zielvorgabe.

Die konkreten Etappen bis dahin sehen so aus: Bis Ende des Jahres sind über die Hälfte der neuen Organisationselemente arbeitsfähig. Die neue Führungsorganisation wird bis Ende 2014 vollständig eingenommen, Verbände und Dienststellen bis Ende 2016 umstrukturiert sein, so de Maizière.

Er stellt weiterhin heraus, dass die geplanten Strukturen demografiefest sind und auf einer realistischen Personalplanung basieren.

Gleichzeitig betont er, dass die Bundeswehr mit Blick auf die Personalgewinnung vor großen Herausforderungen steht. Mit der Wirtschaft stehe man dabei nicht in Konkurrenz um die jungen Menschen. „Wir sind Partner“, so de Maizière.



Erfolge werden Woche für Woche sichtbar

Der Minister machte auch deutlich, dass die Neuausrichtung von Mitarbeitern und Soldaten sehr viel verlange: „Der Abschied von gewohnten Rollen und Aufgaben, von eingespielten Strukturen und Abläufen, von vertrauten Orten und Netzwerken, der Personalabbau und –umbau, all das kostet Kraft und führt teilweise zu Unsicherheiten“, unterstreicht er.

Enttäuschung und Kritik begleiten jeden Veränderungsprozess, so der Minister und verspricht, dass das „Wie“ der Neuausrichtung in Zukunft besser vermittelt werden müsse als bisher.

„Erfolge bei der Umsetzung der Reform werden jedoch von Woche für Woche sichtbar“, hebt er heraus. Und resümiert abschließend: „Auf diesem Weg sollten wir weitergehen. Ich will ihn mit möglichst vielen gemeinsam gehen.“

Konzeption der Bundeswehr erlassen www.bmvg.de

Verteidigungsminister Thomas de Maizière hat am 1. Juli 2013 die Konzeption der Bundeswehr erlassen – einen weiteren Meilenstein der Neuausrichtung. Die Konzeption beschreibt, wie die Bundeswehr ihren in den Verteidigungspolitischen Richtlinien festgelegten Auftrag und ihre Aufgaben erfüllt.

In den Verteidigungspolitischen Richtlinien vom 27. Mai 2011 (VPR 2011) wurden die sicherheitspolitische Lage Deutschlands bewertet und Folgerungen für die Bundeswehr abgeleitet.

Anlass für die Neuausrichtung sind die sicherheitspolitischen Entwicklungen. Demografiefestigkeit und nachhaltige Finanzierbarkeit sind wesentliche zu berücksichtigende Merkmale ihrer Ausgestaltung.

Die Konzeption der Bundeswehr (KdB) dient einem gemeinsamen, einheitlichen Verständnis aller Angehörigen der Bundeswehr über die

zukünftige Ausrichtung der Streitkräfte. Sie gibt den Rahmen vor, in dem sich die Gesamtorganisation Bundeswehr weiterentwickeln und als lernende Organisation fortlaufend an sich verändernde Bedingungen und Herausforderungen anpassen kann.

Dabei verzichtet sie auf Detailregelungen.

Leitbild:

Staatsbürger in Uniform

Drei Kernpunkte werden sichtbar:

1. Einsatzorientierung ist leitendes Prinzip in allen Aufgabenbereichen,
2. die Aufgaben der Bundeswehr wird ganzheitlich betrachtet, d.h. es werden alle militärischen und zivilen Bereiche in einem bundeswehrgemeinsamen Ansatz umfasst und
3. Anpassungsfähigkeit ist zu gewährleisten.

Die KdB basiert auf dem Leitbild des Staatsbürgers in Uniform und den Grundsätzen der Inneren Führung einerseits, sowie den herge-

brachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums und der gewachsenen Dienstleistungstradition der Wehrverwaltung andererseits.

Sie erweitert diese um Aspekte, die sich aus der intensivierten Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Angehörigen der Bundeswehr ergeben.

Raum für Anpassungen

Die KdB ist damit die zentrale, langfristige Grundsatzweisung der Bundeswehr. Sie ist das Dachdokument der Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung Deutschlands und verbindliches Fundament und alleiniger Ausgangspunkt für alle weiteren konzeptionellen Arbeiten und für die Planung in der Bundeswehr.

Die Konzeption ist das Fundament, auf dem hinreichend Raum für Anpassungen möglich ist – das verlangt die zu erwartende Dynamik des sicherheitspolitischen Umfeldes.

Das CERTBw im Einsatz Oberstleutnant Marco Krempel

Im November 2012 konnte das Computer Emergency Response Team der Bundeswehr (CERTBw) auf zehn Jahre erfolgreiche Arbeit als zentrale IT-Sicherheits- und Cyber Defence Komponente der Bundeswehr zurückblicken.

Seit der Aufstellung des CERTBw im Jahr 2002 haben insbesondere die Bedrohungs- und Gefährdungslage durch die deutlich gestiegene Professionalität der Angreifer, die hochgradige Vernetzung, eine Zunahme der ausnutzbaren Schwachstellen in Software und Hardware sowie die Übernahme der stationären Informationstechnik im Inland im Rahmen der Realisierung des HERKULES-Projektes durch die BWI zu einer Veränderung und Ausweitung der Aufgaben des CERTBw geführt. Zudem bewirkte die Entwicklung der Bundeswehr hin zu einer modernen und professionellen Armee im Einsatz, die eng im multinationalen Umfeld eingebunden ist und gemeinsam mit Alliierten und Partnern agiert, eine deutliche Verlagerung des Schwerpunktes der Aufgaben des CERTBw hin zum Einsatz.



Auf diese Lageentwicklung hat das CERTBw durch die Einnahme einer neuen Gliederung (siehe Abb. 1) auf der Grundlage einer umfassenden Auftrags- und Fähigkeitsanalyse sowie eine noch stärkere Einsatzorientierung reagiert. Die Unterstützung der Bundeswehr in der Vorbereitung und Durchführung von Auslandseinsätzen durch das CERTBw reicht von präventiven Maßnahmen, wie z.B. dem Einsatz von **Prüfteams** zur technischen Beratung, zur Durchführung von Schwachstellenanalysen vor Ort und der Unterstützung von Prüfungen zur Akkreditierung, über aktive zentrale Überwachungsmaßnahmen durch das Implementieren von Intrusion Prevention Systemen (IPS), bis hin zu (re)aktiven Abwehrmaßnahmen im Rahmen der Bearbeitung von IT-Sicherheitsvorfällen. Hierzu zählt auch der Einsatz von mobilen **Incident Response Teams**

Abbildung 1: Organisation CERTBw
(Quelle: CERTBw)



in den Einsatzgebieten, also schnellen Eingreifteams, die bei schwerwiegenden IT-Sicherheitsvorfällen sofort weltweit eingesetzt werden können, um vor Ort zu unterstützen.

Für die zeitnahe und fachgerechte Reaktion auf IT-Sicherheitsvorfälle im IT-System Bundeswehr ist der Bereich **Security Incident Management (SIM)** des CERTBw zuständig. In enger Zusammenarbeit mit der/den jeweils betroffenen Dienststelle(n), den IT-Sicherheitsbeauftragten, den Verantwortlichen für den IT-Betrieb, dem CERT BWI sowie den anderen Bereichen des CERTBw werden geeignete Maßnahmen zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der IT-Sicherheit erarbeitet und umgesetzt. Darüber hinaus ist der Bereich SIM für die Planung, Implementierung sowie das zentrale Management und Überwachung der IPS des CERTBw, einschließlich derer in den Einsatzländern, verantwortlich. Die IPS Sensoren sind im Schwerpunkt an Netzübergängen und in für die Auftrags Erfüllung der Bundeswehr kritischen Dienststellen implementiert. Die Filter der IPS-Sensoren werden nahezu täglich durch den Hersteller aktualisiert und anschließend nach eingehender Analyse und Bewertung durch das CERTBw auf die Sensoren ausgerollt. Neben den herstellerseitig bereitgestellten Filtern besteht auch die Möglichkeit, eigene Filterregeln zu programmieren. Zusätzlich werden die Verantwortlichen für den IT-Betrieb und IT-Sicherheitsbeauftragten mit CERTBw-Blacklists über IP-Adressen und URLs informiert, die im Zusammenhang mit Cyber Angriffen stehen und an den Netzübergängen zum Internet blockiert werden sollten.

Die Informationen für spezielle IPS-Filterregeln, CERTBw-Blacklists und Advisories erarbeitet der Bereich **Cyber Defence Labor** des CERTBw, als eine seiner vielfältigen Aufgaben, anhand der Auswertung zahlreicher Daten aus überwiegend offenen Quellen und einer anschließenden Gefährdungsanalyse. Bei der Informationsgewinnung wirkt sich die sehr starke Vernetzung des CERTBw im nationalen und internationalen Bereich ä-



Abbildung 2: Ankunft eines CERTBw-Teams am Einsatzort in Afghanistan

Alle Fotos: CERTBw

berst positiv aus. Zu den engsten Partnern zählen die Mitglieder des CERT-Verbundes, allen voran das CERT-Bund des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), und im internationalen Umfeld die NATO, die USA aber auch Österreich und die Schweiz. Der gegenseitige Austausch von Cyber Defence Informationen zwischen der NATO und der Bundesrepublik Deutschland sowie dem amerikanischen Department of Defense und dem Bundesverteidigungsministerium ist jeweils in einem Memorandum of Understanding (MoU) manifestiert, welche u.a. durch das CERTBw aktiv gelebt werden.

Abbildung 3: Überall im Einsatzland gut erkennbar



Die operative Führung des CERTBw, die auch die Einsatzplanung einschließt, obliegt dem **Lage- und Einsatzzentrum (LEZ)** des CERTBw. Bereits im Herbst des Vorjahres werden die Unterstützungseinsätze für die Einsatzkontingente durch das LEZ in enger Zusammenarbeit mit dem IT-Sicherheitsbeauftragten Einsatz (IT-SiBe Eins) im Einsatzführungskommando der Bundeswehr (EinsFüKdoBw) geplant. Auf dieser Grundlage erfolgt die Beauftragung des CERTBw durch den IT-Sicherheitsbeauftragten der Bundeswehr (IT-SiBeBw).

Das CERTBw führt jährlich bei allen deutschen Einsatzkontingenten, wie bei ATALANTA, KFOR und UNIFIL, mindestens jeweils einen und im Einsatzgebiet ISAF mindestens zwei Unterstützungseinsätze mit einer Dauer von bis zu vier Wochen durch. Zusätzlich können noch Einsätze von Incident Response Teams im Rahmen von IT-Sicherheitsvorfällen dazu kommen.

Nach Vorliegen des Auftrages durch den IT-SiBeBw beginnt die Vorbereitung des Einsatzes, die in Verantwortung des eingeteilten Prüfteamleiters in enger Abstimmung mit dem LEZ, dem IT-SiBe Eins und dem Einsatzkontingent durchgeführt wird. Im Rahmen der Auftragsauswertung werden die Art und Anzahl der zu prüfenden Systeme sowie deren Komplexität analysiert. Anschließend werden der Zeitbedarf, die Stärke des Teams sowie die für den Auftrag erforderlichen Fähigkeiten festgelegt. Auf dieser Grundlage wählt der Leiter des Bereiches **Cyber Defence Operationen (CD Ops)** des CERTBw die Teammitglieder für das Einsatzteam individuell aus. Die weitere Vorbereitung beinhaltet das detaillierte Festlegen von fachlichen Zuständigkeiten innerhalb des Teams, das intensive Studium der zur Verfügung stehenden Dokumentationen für die zu prüfenden IT-Systeme, das Festlegen des benötigten Materials, aber auch die Reiseplanung und die persönliche Vorbereitung des einzelnen. Es ist selbstverständlich, dass alle Teammitglieder vor dem Einsatz auch die obligatori-

sche einsatzvorbereitende militärische Ausbildung durchlaufen haben müssen.

Um eine bestmögliche fachliche Vorbereitung des Einsatzteams zu erreichen, wird gerade bei komplexen und neuen IT-Systemen auch auf die Expertise aus den Projektbereichen des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) sowie des IT-Zentrums der Bundeswehr (IT-ZentrumBw) zurückgegriffen. Insbesondere das IT-ZentrumBw kann hier mit der vorhandenen Test- und Referenzumgebung für die in den Einsatzgebieten, mit Schwerpunkt bei ISAF, eingesetzten Führungsinformationssysteme einen wesentlichen Beitrag leisten. Je nach Auftrag wird auch das Betriebszentrum für das IT-System der Bundeswehr (BITS) als Supply Management für die Nicht-HERKULES-IT mit in die Vorbereitung einbezogen.

Das technische Equipment des Einsatzteams umfasst u.a. zahlreiche, speziell mit Prüfsoftware ausgestattete Laptops, Switches, Medienkonverter, Netzkabel und externe Festplatten aber auch WLAN-Richtantennen zum Lokalisieren unerlaubter Access Points.

Am eigentlichen Einsatzort wird das CERTBw Team durch den zuständigen IT-SiBe im Einsatz empfangen. Wie alle Angehörigen der Einsatzkontingente erhält das CERTBw Team zu Beginn des Einsatzes die spezifischen Einweisungen und empfängt zusätzliche militärische Ausrüstung, einschließlich Waffen, Munition und ggf. persönlicher Schutzausstattung.

Die fachliche Unterstützung des Einsatzkontingentes vor Ort beginnt mit einer umfassenden Einweisung in die technische Schwachstellenanalyse durch das Einsatzteam des CERTBw und die Einweisung in die aktuellen Besonderheiten der zu prüfenden IT-Systeme im Zusammenhang mit den operativen Erfordernissen durch das verantwortliche IT-Fach- und IT-Sicherheitspersonal. Darüber hinaus führt der Leiter des Prüfteams ein Einweisungsgespräch mit dem Kontingentführer bzw. dem verantwortlichen



Abbildung 4: Ein CERTBw-Team bei der Schwachstellenanalyse in Afghanistan

chen Kommandeur durch. Hierbei geht es weniger um technische Details der Prüfung, sondern um das übergeordnete Ziel, nämlich die Unterstützung der Einsatzkräfte bei der Steigerung der IT-Sicherheit im Einsatzland und damit letzten Endes der Sicherheit des bei militärischen Operationen eingesetzten Personals.

Die Schwachstellenanalyse erfolgt ausschließlich mit passiven Prüfmethoden mittels automatisierter, teilweise frei verfügbarer Softwaretools und durch manuelle Prüfungen. Um die Anzahl von False Positive und False Negative Ergebnissen möglichst gering zu halten, kommen mehrere Prüfwerkzeuge gleichzeitig zum Einsatz. Alle durch automatisierte Werkzeuge erlangten Ergebnisse werden, soweit möglich, manuell verifiziert.

Im ersten Schritt der Prüfung erfolgt ein Netzwerk Discovery Scan, der alle am zu prüfenden IT-System angeschlossenen Komponenten identifiziert. Dieser Scan bildet die Grundlage für die nachfolgenden toolbasierten Prüfungen zur Erkennung von Systemschwachstellen, u.a. aufgrund fehlender Sicherheitsupdates der Betriebssysteme und der eingesetzten Anwendungssoftware, fehlender und nicht aktueller Schutzmechanismen

gegen Schadsoftware, offener Ports und bereitgestellter Dienste. Dabei wird auch die Funktionsfähigkeit der implementierten Aktualisierungsmechanismen, wie der Windows Server Update Service (WSUS) und für die Schadsoftwareerkennung, geprüft. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der sicheren Konfiguration der Domäne. Diese Prüfung beinhaltet bei Microsoft Windows Domänen das Active Directory sowie die Umsetzung der durch das CERTBw erarbeiteten und durch den IT-SiBe Bw in Kraft gesetzten Konfigurationsvorgaben für die IT-Systeme der Bundeswehr. Neben den zuvor genannten Bereichen werden auch die aktiven Netzwerkkomponenten, wie Router und Switches, die Firewalls der Netzübergänge, Drucker, Multifunktionsgeräte und Voice over IP Telefone mit in die Schwachstellenanalyse einbezogen. Hierbei werden die Konfigurationseinstellungen ausgelesen und anhand von technischen Vorgaben und „Best Practice“ geprüft.

Das Einsatzunterstützungsteam sieht sich in jeder Hinsicht als Berater und Unterstützer für die im Einsatz befindlichen IT-Spezialisten. Ziel der Unterstützung ist es, möglichst viele im Rahmen der Schwachstellenanalyse erkannte IT-Sicherheitslücken gemeinsam mit den Administratoren vor Ort bis zum Tag der Rückreise des Einsatzteams zu schließen. Dabei kann das Team auf einen sehr hohen Ausbildungsstand und eine umfassende Erfahrung seiner Spezialisten zurückgreifen.

Um den hohen Ausbildungsstand zu erreichen, durchlaufen alle Angehörigen des CERTBw eine speziell auf den jeweiligen Dienstposten zugeschnittene Ausbildung. Grundlage für die Ausbildung sind dreistufige Ausbildungsprofile mit den zugeordneten Ausbildungshöhen „Grundlagen“, „Erweitertes Fachwissen“ und „Spezialwissen“. Zum Erreichen der ersten Stufe wird in der Regel auf das umfangreiche Lehrgangsangebot der Kompetenzzentren Informationstechnologie (KIT), Ausbildungseinrichtungen für die Bundeswehr mit externer Fachexpertise, zurückgegriffen.

Die nächsthöhere Stufe wird durch eine Qualifizierung an ausgewählten Ausbildungseinrichtungen außerhalb der Bundeswehr erreicht. Für die Ausbildungshöhe „Spezialwissen“ werden u.a. auf die Bedürfnisse des CERTBw zugeschnittene Lehrgänge als In-House-Schulungen durch Hersteller der eingesetzten Produkte, z.B. Prüfwerkzeuge und Software für computerforensische Untersuchungen, oder durch exklusiv akkreditierte Firmen durchgeführt. Weiterhin werden auch die fachspezifischen Ausbildungsangebote des SANS-Institutes und des NATO Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCD COE) in Tallinn (Estland) intensiv genutzt.

Ausbildung allein ist jedoch nicht ausreichend. Alle Fähigkeiten und Prozesse müssen stets auf ihre Aktualität hin analysiert und geübt werden. Dazu nimmt das CERTBw bereits seit 2003 aktiv an nationalen und insbesondere multinationalen Cyber-Übungen teil. Herauszuheben sind dabei die jährlichen Teilnahmen an der im Schwerpunkt prozedural ausgerichteten NATO Cyber Defence Übung „Cyber Coalition“ und der technischen Cyber Defence Übung „Locked Shields“ des CCD COE. Bei der zuletzt genannten Übung müssen sogenannte „Blue Teams“ ein realitätsnahes Netzwerk innerhalb einer virtualisierten Umgebung in Echtzeit gegen zielgerichtete Angriffe eines „Red Teams“ verteidigen bzw. die IT-Sicherheit im Rahmen der Incident Response wiederherstellen. In 2012 erreichte das gemeinsame deutsch-österreichische „Blue Team“ unter Beteiligung des CERTBw den ersten Platz bei dieser multinationalen Übung. Das rein nationale „Blue Team“ unter Führung des CERTBw und Beteiligung des BITS, des CERT BWI und des CERT-Bund belegte bei der diesjährigen Ausgabe der Cyber Defence Übung „Locked Shields“ einen hervorragenden vierten Platz. Nur mit diesem hohen Grad an Qualifikation kann eine effektive Prävention vor und, wenn erforderlich, eine Abwehr von Cyber Angriffen, auch und insbesondere in den Einsatzgebieten, erreicht werden.

Bei seinen Einsätzen ist das CERTBw Team nicht vollständig auf sich allein gestellt. Während des Einsatzes hält das Team stets Verbindung mit der Heimatbasis in Euskirchen. Von dort erhält das Team bei Bedarf fachliche Unterstützung, wenn erforderlich auch außerhalb der normalen Dienstzeit und an dienstfreien Tagen.

Im Rahmen des Einsatzes prüft das CERTBw Team auch die im jeweiligen Einsatzland implementierten IPS-Sensoren. Teilweise machen Konfigurationsänderungen in den überwachten Netzwerken auch eine Änderung der Positionierung einzelner Sensoren erforderlich.

Am Ende des Unterstützungseinsatzes werden in einer Abschlussbesprechung mit dem IT-Fach- und IT-Sicherheitspersonal die wesentlichen Ergebnisse erörtert und Hinweise zum Beseitigen der erkannten Schwachstellen sowie zur weiteren Verbesserung der technischen IT-Sicherheit aufgezeigt. Der Kontingentführer wird durch den Teamleiter in das Ergebnis des CERTBw-Einsatzes eingewiesen. So erhält er als der Verantwortliche für die IT-Sicherheit im Einsatzgebiet einen konkreten Beitrag für sein Lagebild.

Der unmittelbar nach dem Ende des Einsatzes erstellte Abschlussbericht, wird dem Einsatzkontingent, dem EinsFüKdoBw, dem IT-SiBe Bw und dem BITS zur Verfügung gestellt. Der Bericht wird durch alle Adressaten intensiv ausgewertet und bildet die Grundlage für das Schließen noch vorhandener Schwachstellen. Aufgrund der Kontingentwechsel und der damit verbundenen hohen Fluktuation des IT-Fachpersonals hat der Abschlussbericht auch einen hohen Stellenwert im Rahmen der Übergabe der Dienstgeschäfte.

Neben den Erkenntnissen für das jeweilige Einsatzkontingent, ist der Einsatz des CERTBw Teams auch stets Grundlage für die Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten, Prozesse und technischen Handlungsempfehlungen des CERTBw. Unterstützt wird die Weiterentwicklung des CERTBw sowie dessen Fähigkeiten u.a. im Hinblick auf neue Technologi-

en, neue Bedrohungen und Gefährdungen durch technische, nichttechnische und rechtliche Studien, die z.B. durch das Fraunhofer Forschungsinstitut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie (FKIE), das CCD COE aber auch durch Praktikanten-, Studien- und Bachelor- bzw. Masterarbeiten von Studenten des Fachbereiches Informatik der Universität der Bundeswehr in München und der Bundesakademie für Wehrverwaltung und Technik (BAkWVT).

Bis zu seinem nächsten Einsatz vor Ort unterstützt das CERTBw die Einsatzkräfte vom Standort Euskirchen aus bei der Steigerung der IT-Sicherheit in den Einsatzkontingenten der Bundeswehr.

Der Einsatzplan des CERTBw für das Jahr 2013 steht. Der letzte Einsatz führte im Frühjahr ein Team nach Afghanistan. Als nächstes folgt im Sommer ein Einsatz im türkischen Kahramanmaras, wo sich die Bundeswehr mit „Patriot“-Einheiten an der NATO-Mission „Active Fence Turkey (AF-TUR)“ beteiligt. Inwieweit das CERTBw in diesem Jahr auch die „European Training Mission (EUTM) Mali“ unterstützt, ist noch offen.

Oberstleutnant Dipl.-Ing.(FH) Marco Krempel ist Leiter des Security Incident Managements im Computer Emergency Response Team der Bundeswehr (CERTBw) und zuständig für die zentrale IT-sicherheitstechnische Überwachung des IT-Systems der Bundeswehr sowie die fachgerechte Reaktion auf erkannte IT-Sicherheitsvorfälle. Darüber hinaus wird er als Teamleiter zur Unterstützung der Einsatzkontingente der Bundeswehr durch das CERTBw eingesetzt. In seiner Vorverwendung war Oberstleutnant Krempel Leiter des Vulnerability Managements und stellvertretender Direktor des NATO Computer Incident Response Capability Technical Centre, dem CERT der NATO.

Das Network Operations Centre Basis Inland – Mit erweiterten Aufgaben in moderner Infrastruktur Oberstleutnant Markus Flecken und Oberstleutnant Steffen Thiele

Überwachung und Steuerung der Komponenten des IT-Systems der Bundeswehr (IT-SysBw) erfordern eine ganzheitliche Betrachtung der Systemzustände sowie eine zentrale Überwachung durch besonders qualifiziertes Personal. Mit dem Network Operations Centre Basis Inland (NOC B.I.) wurde dieser Ansatz erstmalig und äußerst erfolgreich in die Praxis umgesetzt.



Seit dem 29. August 2012 nimmt das NOC B.I. im Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr (BITS) seine Aufgaben aus dem eigens hierfür neu errichteten Gebäude in der Tomburg-Kaserne in Rheinbach wahr. Hierzu wurde bereits im April 2008 eine Militärische Bedarfsforderung (MBF) erstellt. Der Baubeginn erfolgte nach der Genehmigungs- und Ausschreibungsphase im November 2010.

Rahmenbedingungen

Struktur und Ausstattung des NOC B.I. leiten sich aus dem Auftrag als zentrales Management- und Koordinierungselement für alle betrieblichen Aspekte des IT-SysBw ab. Dies gilt in besonderem Maße für die IT-Services in den Einsätzen und bei Übungen; zunehmend aber auch für die IT-Unterstützung der Auslandsdienststellen.

Wesentliche Rahmenbedingungen bei der bedarfsgerechten Bereitstellung von IT-Services sind:

- Hohe Komplexität und Vielfalt der einzusetzenden und zu betreibenden Anteile des IT-SysBw, deren Einsatz zunehmend bundeswehrgemeinsam und multinational erfolgt
- Fokussierung auf zu erbringende IT-Services im Zusammenwirken aller notwendigen Anteile des IT-SysBw anstelle des Betriebes einzelner Systemkomponenten
- Integration mobiler Einheiten in unterschiedliche Netzwerke und verschiedene Informationsräume

- Abstützung auf kommerzielle IT-Service-Provider und Abstützung auf marktverfügbare Lösungen und Industriestandards
- Regelmäßiger Wechsel des IT-Fachpersonals im Einsatz; oftmals einhergehend mit „Erfahrungsverlust“ bei jedem Kontingentswechsel

Kernaufgaben

Aus den vorgenannten Rahmenbedingungen sind die Kernaufgaben des NOC B.I. abgeleitet, die sich nur im Zusammenwirken der für die Überwachung und Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Anteile des IT-SysBw erfüllen lassen.

So umfassen die Kernaufgaben des NOC B.I.:

- Die Überwachung sämtlicher IT-Services im Zusammenwirken mit den NOC in den Einsatzgebieten (NOC i.E.) sowie den NOC im Rahmen von Übungen sowie den Auslandsdienststellen - ganzjährig und rund um die Uhr
- Die Koordination von Fehlersuche und Maßnahmen zur Wiederherstellung der IT-Services per Remotezugriff und bei Bedarf durch unmittelbare fernmündliche Unterstützung
- Die Koordinierung zur Wiederherstellung von IT-Services, welche beispielsweise durch BWI IT GmbH, DTAG, T-Systems, IN-

MARSAT und INTELSAT bereit gestellt werden

- Die Wahrnehmung von Aufgaben zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der IT-Sicherheit in Zusammenarbeit mit dem CERTBw und dem CERTBWI
- Das Aufbereiten, Bewerten und Darstellen von Beiträgen zur betrieblichen Lage des IT-SysBw in den Einsatzgebieten, bei Übungen und den Auslandsdienststellen

Zusammenarbeit

Gegenwärtig ist für das NOC B.I. die enge Zusammenarbeit mit IT-Service-Providern im In- und Ausland sowie den im Einsatz bzw. bei Übungen etablierten NOC von entscheidender Bedeutung. Im Falle von Störungen oder gar Ausfällen geforderter IT-Services kommt es besonders darauf an, die Störungs-/ Ausfallursachen möglichst schnell zu erfassen, Handlungsoptionen für die Wiederherstellung des/der IT-Services zu entwickeln und diese mit den jeweils Beteiligten in kürzester Zeit abgestimmt und nachvollziehbar umzusetzen. Voraussetzung für das erfolgreiche Handeln ist das Verständnis des Zusammenwirkens aller an der IT-Serviceleistung beteiligten Anteile des IT-SysBw im Zusammenwirken mit den IT-Service-Providern.

Aktuell befähigt die vorhandene Technik das NOC B.I. zur unmittelbaren Überwachung der strategischen

Satellitenfunkanbindungen. Zudem stehen die Mehrkanalverbindungen zu den schwimmenden Einheiten der Marine unter ständiger Beobachtung.

Dies gilt gleichermaßen für das FüInfoSysSK als technische Plattform für das Einsatzmeldewesen einschließlich der Überwachung der SINA-Komponenten sowie die Verlängerung des IP-Netzes in die Einsätze über das als Einsatzsofortbedarf beschaffte System Harmonisierung Führungunterstützung der Einsatzkontingente (HarmFüUstgEinsKtgt).

Ebenso werden die Komponenten des Mobilien Kommunikationssystems der Bundeswehr (MobKommSysBw) sowie die Gateways des Military Message Handling Systems (MMHS) zur NATO und zur Marine überwacht.

Die Überwachung der Local Area Networks (LAN) in den Einsatzstandorten sowie taktischer Informations- und Kommunikationssysteme (z.B. FüInfoSys H, TETRAPOL) aus dem NOC B.I. ist gegenwärtig nur in enger Zusammenarbeit mit den NOC i.E. und den Betriebsführungselementen der militärischen Organisationsbereiche, wie beispielsweise dem Fleet Entry Point (FEP) der Marine, möglich. Dies schließt die fachliche Weisungsbefugnis des NOC B.I. gegenüber den zuvor genannten Betriebsführungselementen ein.

Zudem führt das NOC B.I. die „Lage Betrieb IT-SysBw und IT-Services“. Zivile und militärische IT-Service-Provider erstellen hierzu eigene Lagebeiträge.

Weiterentwicklung

Mit der bereits laufenden Umsetzung der Abschließenden funktionalen For- derung/Realisierungsgenehmigung



(AF/ReG) „Funktionalitäten BtrbZ IT-SysBw“ wird der Bedarf des NOC B.I. nach einem serviceorientierten Steuerungs- und Überwachungselement gedeckt werden. Dabei sollen die gewonnenen Erkenntnisse in einem „NOC-Dashboard“, bestehend aus mehreren Großbildschirmen, dargestellt werden mit dem Ziel, die einzelnen Komponenten für die Bereitstellung der IT-Services noch aktueller, visuell aufbereitet und gezielter überwachen zu können.

Nachfolgende Kernforderungen wurden aus betrieblicher Sicht eingebracht:

- Her- und Darstellen eines echtzeitnahen betrieblichen Lagebildes im NOC B.I. als Grundlage für eine schnelle und wirksame Fehlersuche sowie proaktives Informieren der betroffenen Dienststellen und Truppenteile
- Befähigung zur Durchführung der kontinuierlichen Lagefeststellung, Analyse von Störungsursachen und Bewertung der Kritikalität möglicher Beeinträchtigungen entsprechender Nutzer
- Automatische bzw. manuelle Eröffnung sowohl vordefinierter als auch neuer Incidents in der IT-Service Management (ITSM) Infrastruktur der BWI IT GmbH bzw. dem BITS sowie den NOC i.E.

Mit der Umsetzung der ESB-Maßnahme „RAM-NOC“ wird die Zusammenarbeit zwischen dem NOC i.E. bei ISAF und dem NOC B.I. insbesondere mit Blick auf ein durchgängiges ITSM deutlich verbessert. Im Rahmen zahlreicher Workshops

wurde in Zusammenarbeit mit der Firma IBM und unter Beteiligung einsatzerfahrener Soldatinnen und Soldaten ein Konzept erarbeitet, das den tatsächlichen Einsatzbedarf erfüllt und das ITSM im Einsatz und in der Basis Inland auf eine gemeinsame Grundlage stellt. Gegenwärtig (Stand: Mai 2013) wird diese Maßnahme im RC North implementiert. Für das Administrationspersonal im ISAF-Einsatz erfolgt Unterstützung durch qualifiziertes Personal aus dem BITS sowie in Form von Dienstleistungen der IBM bei der Inbetriebnahme des Servers und des Replizierungsmechanismus. Ferner wird die Implementierung der ITSM-Tools im ISAF-Einsatz für die Dauer von ca. einem Jahr durch Personal aus dem BITS unterstützt.

Ausblick

Mit Abschluss der Realisierung beider Maßnahmen wird die Zusammenarbeit des NOC B.I. mit dem NOC i.E. technisch auf eine klar umrissene und zukunftsfähige Grundlage gestellt.

Dies stellt gegenüber den bisher vorhandenen, oft eingeschränkten Überwachungsmöglichkeiten zur Aufrechterhaltung/ Wiederherstellung von IT-Services eine deutliche Verbesserung dar.

Die Möglichkeit, IT-Services ganzheitlich („End-to-End“) zu betrachten und sämtliche an der Bereitstellung beteiligten Komponenten des IT-SysBw echtzeitnah darstellen und bewerten zu können, verringert den Zeitaufwand für die Störungssuche und deren Beseitigung erheblich. Zudem ist das IT-Fachpersonal räumlich so konzentriert, dass ein unmittelbarer Informationsaustausch möglich ist und durch **proaktives** Handeln die Verfügbarkeit der IT-Services gewährleistet ist.

Oberstleutnant Markus Flecken ist Sachgebietsleiter Systemführung und zugleich Stellvertretender Leiter NOC B.I. im BITS.

Oberstleutnant Steffen Thiele ist Sachgebietsleiter Zugangsnetze im BITS.



Die Feldpostversorgung – eine Erfolgsstory in der Zusammenarbeit Deutsche Post AG und Bundeswehr Stabsfeldwebel d.R. Meinolf Heinemann

Die Feldpost verbindet die Soldaten im Auslandseinsatz mit der Heimat. Die Geschichte der Feldpost der Bundeswehr begann in den 80er-Jahren, als Pioniere der Bundeswehr in Neapel eingesetzt wurden und das Fehlen einer Postverbindung auffiel. Bundeswehr und Deutsche Post arbeiteten seitdem Hand in Hand, um eine Postversorgung der Soldaten weltweit sicherstellen zu können. 1992 in Kambodscha begann dann der Ernstfall. Seitdem hat sich die Feldpostversorgung zu einer großen logistischen Aufgabe entwickelt. So werden heute in einem Monat ca. 60 000 Briefe und 20 000 Päckchen/Pakete befördert. Zu den Feiertagen, speziell Weihnachten und Ostern, steigen diese Zahlen um das dreifache an. Im Jahr 2011 wurden bei über 2.400 to ca. 780.000 Briefe und Postkarten und ca. 331.000 Pakete und Päckchen umgeschlagen.

Die Drehscheibe in Deutschland ist die Feldpostleitstelle in Darmstadt, Teil des Materialwirtschaftszentrum Einsatz der Bundeswehr. Ab hier übernimmt die Bundeswehr die weitere Beförderung bis zur Übergabe an den Adressaten in den Einsatzländern. In der Gegenrichtung obliegt der Bundeswehr die Annahme und der Transport der Briefe, Päckchen und Pakete bis zur Übergabe an die Deutsche Post in Darmstadt. Porto und Entgelte richten sich nach den Inlandstarifen, da die Bundeswehr den Transport ab/bis Darmstadt übernimmt. In der Regel betragen die Laufzeiten 3 - 5 Tage in das Kosovo und 3 - 7 Tage nach Afghanistan.



Feldpostleitstelle Darmstadt (oben)
und Feldpostamt Afghanistan (unten)



Mit der reinen Postverteilung allein ist es aber nicht getan. Jedes Feldpostamt, ob in Kabul, Mazar-e-Sharif, Termez oder Prizren erbringt die gleichen Leistungen wie ein Postamt in Deutschland. Vom Verkauf der Briefmarke bis zu Überweisungen und Leistungen der Postbank ist hier alles möglich. Um diese Leistungen

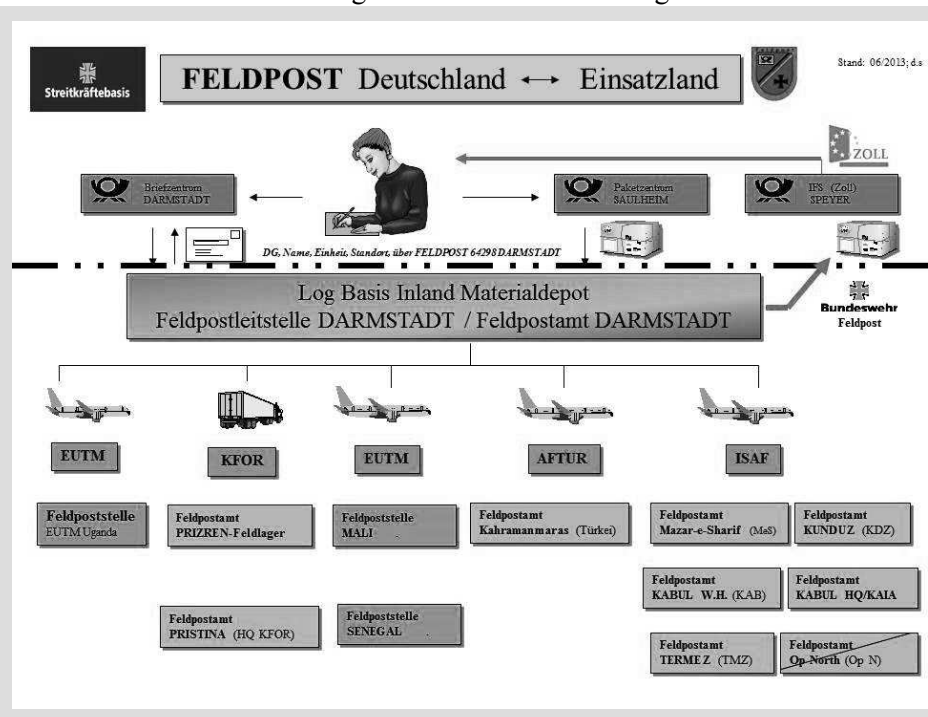
anbieten zu können und dabei die Bestimmungen des Brief-, - und Postgeheimnisses sowie der Zollbestimmungen einzuhalten, sind sowohl in Darmstadt als auch in den Poststellen der Einsatzländer Beamte und Angestellte der Deutschen Post AG im Einsatz.

Sie sind Reservistinnen und Reservisten der Bundeswehr und bewerben sich freiwillig für diese außergewöhnliche Tätigkeit. Eingerichtet sind momentan Feldpostämter und Feldpoststellen in Usbekistan, der Türkei, in Uganda, Mali, Senegal, Afghanistan und dem Kosovo.. Einschließlich der Kameraden der Feldpostleitstelle Darmstadt versorgen aktuell 32 Feldpostsoldaten unsere Soldatinnen und Soldaten im Einsatz, die Polizei in den Einsatzgebieten, Angehörige anderer Nationen und staatliche, -nichtsstaatliche Hilfsorganisationen sowie die Botschaften in Pristina und Kabul.

Zur Sicherstellung dieser wichtigen Betreuungsmaßnahme plant, führt und betreut die Abteilung Feldpost der Deutsche Post AG in Darmstadt und die Zelle Feldpost im Materialwirtschaftszentrum Einsatz der Bundeswehr knapp 500 Feldpostreservistinnen-

und reservisten, von denen pro Jahr ca. 120 zum Einsatz kommen.

Welchen Stellenwert die Feldpost bei unseren Soldatinnen und Soldaten im Einsatz und bei den Angehörigen zu Hause hat, beweisen nicht nur die vielen positiven Kommentare, sondern vor allem das nicht enden wollende Brief- und Paketaufkommen, dem sich unsere "Feldpostler" täglich immer wieder gerne stellen.



Seit 40 Jahren einzigartig: Das Studium für Offiziere
www.bmvg.de

Die beiden Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München feiern ihr 40-jähriges Bestehen. 1973 öffneten sie für die ersten Studenten ihre Pforten. Diese akademische Ausbildung von Offizieren ist weltweit einzigartig.

300 junge Männer standen am 1. Oktober 1973 in Hamburg, 185 in München vor den Toren der neu gegründeten Hochschulen der Bundeswehr. Neue Vorlesungssäle sowie motivierte Professoren und Dozenten warteten auf sie. Als die späteren Universitäten der Bundeswehr ihren Lehrbetrieb aufnahmen, boten sie den jungen Offiziersanwärtern der Streitkräfte die bis heute weltweit einmalige Möglichkeit, ihre



Offiziersausbildung durch ein vollwertiges akademisches Studium zu erweitern. „Der Großteil der Offiziere wird weltweit an Militärakademien ausgebildet. Das ist etwas ganz anderes als ein akademisches Studium“, erklärt Michael Brauns von der Bundeswehruniversität München.

Mit einer kurzen aber intensiven Studienzeit sowie dem wissenschaftlich und gleichzeitig praxisorientierten Studium entsprachen die Bundeswehruniversitäten in den 1970er-Jahren dem Hochschulbild der Zeit. Ziel war ein inhaltlich und in den Abschlüssen vollwertiges Studium, wie an öffentlichen Universitäten auch.

Durch die Einteilung in Trimester wird den Studierenden ein Intensivstudium in Vollzeit ermöglicht, sodass der Abschluss eines anerkannten Masters innerhalb von vier Jahren erreicht werden kann. Die Studiengruppen sind klein, die akademische Betreuung ist intensiv. Mentorenprogramme, eine exzellente Ausstattung und die finanzielle Unabhängigkeit der Offiziere, die sich ganz dem Studium wid-

Die Bundeswehr setzt auf ein wissenschaftliches Studium ihrer Offiziere

Fotos: Bundeswehr/Scheiblich

men können, helfen bei der Bewältigung dieses Programms.

1978 erhielt Hamburg das Promotions- und Habilitationsrecht, München zwei Jahre später. Seit 1985 führen beide Universitäten den Titel „Universität“. Nachdem der Europäische Gerichtshof 2000 entschied, dass in Deutschland auch Frauen an der Waffe dienen dürfen, kamen 2001 die ersten weiblichen Studenten. Ein Jahr später durften auch vereinzelt erste zivile Studierende teilnehmen. Die Studiengebühren übernehmen in diesem Fall Industrieunternehmen oder Bundesbehörden.

Die Hamburger Universität erhielt 2003 den Namen des Gründungsvaters, des damaligen Verteidigungsministers Helmut Schmidt. 2007 schließlich wurde an beiden Universitäten das gesamte Studienangebot von Diplom- auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt.

Sprungbrett für die zivile Karriere

Die Idee zur Gründung der beiden Hochschulen entstand Anfang der 1970er-Jahre. Eine Reform der Ausbildung war überall ein Thema, und auch innerhalb der Streitkräfte gab es den Wunsch, die Qualität der Ausbildung junger Offiziere zu steigern.

Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit zur Reflexion sind damals wie heute Qualifikationen, die ein Soldat und eine

Soldatin während der Ausbildung erworben haben sollten. Dieses soll auch durch das Studium sichergestellt werden. Gleichzeitig erhöht die vollakademische Ausbildung während der Offizierslaufbahn deutlich die Attraktivität des Soldatenberufes. Denn durch das Studium sichert man gerade Soldaten auf Zeit eine gute Perspektive für das Ende der Dienstzeit und den Übergang in die zivile Karriere. 80 Prozent aller Offiziere sind Zeitoffiziere und verlassen die Bundeswehr nach 13 Jahren.

Zudem integrierte man gesellschafts- und erziehungswissenschaftliche Anteile beziehungsweise Interdisziplinäre Studienanteile (ISA) in die Fachstudien. „Die Interdisziplinären Studienanteile dienen dem Erwerb einer Kompetenz zur wissenschaftlichen Kommunikation mit anderen Disziplinen. Das schließt auch das Kennenlernen anderer Fächerkulturen ein“, erklärt Prof. Dr. Klaus Beckmann, Vizepräsident der Bundeswehruniversität in Hamburg. „Dazu gehören besonders Reflexions-, Analyse-

und Handlungskompetenz, die zu verantwortungsvollem Entscheiden und Handeln in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Technik befähigen“, erklärt Beckmann. Angeboten werden beispielsweise Inhalte aus den Bereichen Ethik, Handlungsorientierung, Politik oder auch Technik.

In Europa weit vorn

Beide Universitäten richteten sich in der Auswahl der angebotenen Fächer nach dem Bedarf der Streitkräfte. So entstand ein Fächerkanon, der neben Geisteswissenschaften auch technische und Wirtschaftswissenschaften

abdeckt. Die Universität in Hamburg setzte den Fokus auf geisteswissenschaftliche, München auf technikwissenschaftliche Fächer. Medizin, Pharmazie, Veterinärmedizin und Nautik können Offiziere bei Bedarf an öffentlichen Universitäten studieren.

Die Zahl der Studierenden ist in den 40 Jahren gestiegen: Aktuell verzeichnet Hamburg 2.500 Studierende und rund 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 3.000 Studierende sind es derzeit in München bei 170 Professorinnen und Profes-

soren sowie 235 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Auch in Zukunft wollen die Universitäten ihrem guten Ruf gerecht werden: „In jedem Fall sehe ich uns in vielen Bereichen der Forschung weit vorne im europäischen Vergleich“, sagt die Präsidentin der Universität in München, Prof. Merith Niehuss. Dem schließt sich der Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dr. Wilfried Seidel an: „Wir wollen zum Think Tank für die gesamte Bundeswehr werden – und darüber hinaus speziell für Institutionen der vernetzten Sicherheit“.

Mensch, Gesellschaft, Technik: Die Studiengänge der Bundeswehr-Unis

Das Angebot an Studienfächern richtet sich vor allem nach dem Bedarf der Streitkräfte, denn die Bundeswehr versucht, die Absolventen nach ihrem Abschluss studiennah einzusetzen. Und so zeigt die große akademische Bandbreite auch, wie vielseitig der Beruf des Offiziers sein kann.

Beim Mathematical Engineering beispielsweise lernen die Studierenden unter anderem die mathematische Modellbildung und Programmierung. „Dieser Studiengang ist für jene, die sich beim normalen Studium der Mathematik langweilen“, sagt die Präsidentin der Universität München, Prof. Merith Niehuss, gerne mit einem Schmunzeln. In der Tat ist dieser Studiengang hochspezialisiert. Absolventinnen und Absolventen können komplexe Anwendungsszenarien mit ihren erlernten theoretischen Grundlagen und praktischem Werkzeug lösen. Sie werden in den Streitkräften für komplexe, interdisziplinäre Projekte wie in der Logistik, Beschaffung oder Infrastruktur eingesetzt.

Später – nach dem Ende der Dienstzeit – sind sie in der Industrie heiß begehrt. Der Bedarf an diesen Spezialisten ist groß. Die Bundeswehruniversität München zählt zu einem der wenigen Anbieter dieses Studiengangs in Deutschland.

Für Generalisten und für Himmelsstürmer

Beim Studiengang „Staats- und Sozialwissenschaften“ werden die Studierenden indes befähigt, Problemstellungen in Politik, Geschichte, Recht oder auch Volkswirtschaft interdisziplinär zu einer Lösung zu führen. Absolventinnen und Absolventen dieser Fachrichtung befassen sich mit politischen und sozialen Parametern von Staats- und Ge-

sellschaftssystemen oder setzen sich mit der Entwicklung des Völkerrechts auseinander. Ihre Einsatzfelder reichen von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über Marketing bis hin zu Human Resources.

Ebenso verhält es sich mit Studierenden der Geschichte. Sie gelten im Gegensatz zu den hochgradig spezialisierten Absolventinnen und Absolventen der technischen Fakultäten als Generalisten. Und auch die braucht man in modernen Streitkräften.

Ein sehr beehrtes Studienfach ist das der Luft- und Raumfahrttechnik. In Deutschland sind nur wenige andere Fakultäten dieser Art so groß wie die in München.

Hier wird an ganz konkreten Raumfahrtprojekten geforscht; es stehen Windkanäle bereit oder auch ein Triebwerksprüfstand. Absolventen dieser Fakultät werden oft als technische Offiziere eingesetzt, die für die Einsatzbereitschaft von Flugzeugen oder Hubschraubern verantwortlich sind. Auch andere Bereiche schmecken sich die Finger nach ihnen. Der erste deutsche Raumfahrer, der einen Weltraumausstieg unter-



Nicht von Pappe: Akustikmessung im Holztunnel

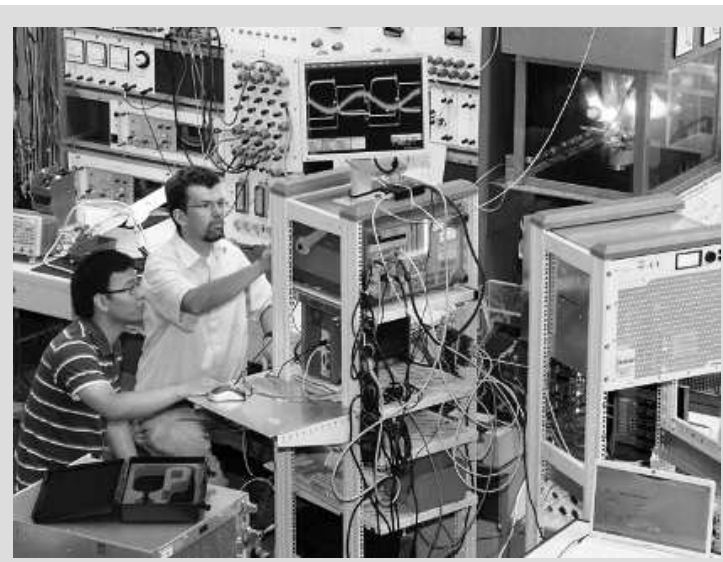
nahm, war beispielsweise Thomas Reiter, Absolvent dieses Studiengangs im Jahr 1982. Heute arbeitet der Brigadegeneral für die ESA.

An der Universität in Hamburg machte man vor 40 Jahren den Anfang mit vier Studienfächern: Elektrotechnik, Maschinenbau, Pädagogik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften.

Heutzutage gibt es die vier Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenbau, Geistes- und Sozialwissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit neun Studienfächern,

in denen man einen Bachelor- oder Masterabschluss erwerben kann. Neu hinzugekommen sind beispielsweise Psychologie, Geschichte oder Wirtschaftsingenieurwesen.

„Die Impulse zu neuen Studiengängen kommen aus der Universität“, erklärt Dietmar Strey von der Helmut-Schmidt-Universität. Ideen für neue Studienangebote werden dem Träger vorgelegt. Der Fokus liegt zum einen auf dem Bedarf der Bundeswehr, gleichzeitig möchte man aber den studierenden Offizieren auch gute berufliche Zukunftschancen schaffen – im Militär oder im zivilen Bereich.



*Vom Feinsten:
Technisches Labor in Hamburg*

Studium auch mit Fachhochschulreife

Die Universität in München bietet ihre insgesamt elf Studienfächer an sieben universitären Fakultäten an: Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Luft- und Raumfahrttechnik, Pädagogik, Staats- und Sozialwissenschaften und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften.

Hinzu kommen an der Universität in München noch die Fachhochschulstudiengänge Technische Informatik und Kommunikationstechnik, Maschinenbau, Computer Aided Engineering, Wehrtechnik, Wirtschaft und Journalismus sowie Management und Medien. Sie richten sich an Studierende mit Fachhochschulreife oder einem gleichwertigen Abschluss. Die Regelstudienzeit ist auch in diesem Fall verkürzt.

Immer am Puls der Zeit und an der Schnittstelle zwischen

Bundeswehr, Gesellschaft und Berufswelt wollen die Universitäten der Bundeswehr bleiben. „Wir werden in unser Studienangebot immer neue Studiengänge implementieren, wie beispielsweise 2010 den Studiengang ‚Management und Medien‘“, sagt die Präsidentin der Universität in München, Merith Niehuss. Als nächstes ist ein neuer Studiengang für Jetpiloten anvisiert, der 2014/2015 an den Start gehen soll: Aeronautics. Bisher absolvierten Jetpiloten aufgrund ihrer langen fliegerischen Ausbildung kein Studium. Das wird sich ändern.

Die Anforderungen in einer immer komplexer werdenden Welt steigen – die Universitäten der Bundeswehr gehen in Forschung und Ausbildung mit. Eine Übersicht:

Fakultäten

Studienfächer

Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Elektrotechnik

Maschinenbau

Geistes- und Sozialwissenschaften

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Elektrotechnik und Informationstechnik, Wirtschaftsingenieurwesen

Maschinenbau

Bildungs- und Erziehungswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Psychologie

Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft

Universität der Bundeswehr München

Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaft

Elektrotechnik und Informationstechnik

Informatik

Luft- und Raumfahrttechnik

Pädagogik

Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaft

Elektrotechnik und Informationstechnik

Informatik, Mathematical Engineering, Wirtschaftsinformatik

Luft- und Raumfahrttechnik

Bildungswissenschaft (insbesondere inter-kulturelle Medien- und Erwachsenenbildung), Sportwissenschaft, Psychologie

Staats- und Sozialwissenschaft

Staats- und Sozialwissenschaft

Wirtschafts- und Organisationswissenschaft

Wirtschafts- und Organisationswissenschaft

Strategische Herausforderungen an die Führungsunterstützung: Lernen aus der Vergangenheit

Oberstleutnant i.G. Peter Hillermann und Oberstleutnant i.G. Dr. Gideon Römer-Hillebrecht

Der folgende Artikel skizziert die strategischen Herausforderungen an die Führungsunterstützung der Bundeswehr (FüUstgBw) in der nächsten Dekade und ihre mögliche Bewältigung auf Basis der Erfahrungen der letzten 25 Jahre an Einsatzerfahrung der Bundeswehr.

Mit der Umbenennung des Fernmeldewesens zur Führungsunterstützung (FüUstg) in den 1990er Jahren im deutschsprachigen Raum wurde der Paradigmenwechsel von der auf technischen und prozeduralen Insellösungen bestehenden Unterstützungsdienstleistung zu einem raum- und strukturübergreifenden Enabler mit eigenem Mehrwert für die militärische Gesamtorganisation unterstrichen. Analog geschah dies im angelsächsischen Bereich mit dem Bezeichnungswechsel von Signal zu Communications and Information Systems (CIS). Mit der zunehmenden Durchdringung der militärischen Gesamtorganisation mit Informationstechnologie (IT) fand schrittweise eine Ablösung der Insellösungen und die Herstellung eines durchgängigen Informations- und Kommunikationsverbunds statt. Im Grunde genommen existieren dadurch fast kein Prozess und keine militärischen Plattformen mehr ohne IT-Unterstützung. Letztere sind informationstechnologisch zudem in ein logisch zusammenhängendes Gesamtsystem, das IT-System der Bundeswehr, eingebettet. Zugleich bedeutet diese Durchdringung mit IT ein erhebliches Datenwachstum, das neue Server-, Storage- und ggf. Virtualisierungs- sowie Informationsmanagementkonzepte erfordert. Die gestiegene Bedeutung der Führungsunterstützung als Enabler für den Erfolg des militärischen Kerngeschäfts wurde sowohl von den Operateuren als auch von den Technikern nur langsam erkannt. Ein Gesamtverständnis von Streitkräften im Informationszeitalter konnte sich nur aufgrund der steigenden Erfahrungen entwickeln. Heute ist diese Rolle der Führungsunterstützung als eine bundeswehrgemeinsame, Raum und Struktur übergreifende Aufgabe unter Gesamtverantwortung der Streitkräfte unbestritten.

Will man einen Blick in die weitere, noch sehr unbestimmt erscheinende Zukunft wagen, gilt es zunächst, einen Blick zurückzuwerfen. So kann die Wiederholung von Fehlern vermieden und eine solide Basis für den Blick in die Zukunft gewonnen werden.

Die Art und Weise, welche elementare Rolle die Nutzung der IT für die Gesamtorganisation Bundeswehr wahrzunehmen hat, wird mit der durch die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums verantworteten IT-Strategie vorgegeben und durch den IT-Direktor auch in der multinationalen sowie ressortübergreifenden Zusammenarbeit vertreten. Hierbei gilt es zu beachten, dass trotz einer grundsätzlichen „Techniklastigkeit“ die Führungsunterstützung kein Synonym für IT ist. Führungsunterstützung setzt (auch) IT ein und betreibt sie im Verbund. Sie unterstützt generell die Führungsverfahren sowie -organisation und das Informationsmanagement. Sie hat hierbei den Kernauftrag, die Führungsfähigkeit von Einsätzen der Bw durch den Einsatz und Betrieb von IT zu ermöglichen und zu verbessern. Dieser generelle, querschnittliche Unterstützungsauftrag beinhaltet auch historisch gewachsene Zusatz-Aufträge, die nicht in erster Linie durch den Einsatz und Betrieb von IT zu erbringen sind, etwa die Steuerung des Verbindungswesens oder Aufgaben in der Gefechtsstandsorganisation.

Die Führungsunterstützung hat im zurückliegenden Wandel verschiedene, oft noch anhaltende Lernprozesse und Transformationsschritte durchlaufen: Für die Einsätze der Bundeswehr war sie zunächst auf die Herstellung weltweiter, anfangs gerne aufgrund der räumlichen Distanzen fälschlich als „strategisch“ bezeichnete Verbindungen, insbesondere mittels Satellitenkommunikation, und die Anpassung der Strukturen an den Bedarf an mobilen Einsatzkräften konzentriert. Hierbei zeigte sich relativ rasch, dass es mittels technisch „reinrassiger“ Verbände, aber auch per zu eng vordefinierter Module nur schwer möglich ist, ein eingeübtes Gesamtpaket der Führungsunterstützung für Einsätze bereitzustellen. Die diversen Einsätze wurden unter anderem von politisch vorgegebenen personellen Obergrenzen und unterschiedlichen geographischen sowie sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen gekennzeichnet. Dies führt zu vielfältigen und im Laufe der Einsatzdurchführung sich auch durchaus verändernden Anforderungen an die Führungsunterstützung. Damit einhergehen natürlich die jeweils divergierenden operativen Forderungen, die an die Führungsunterstützung durch die Einsatzführung gestellt werden, und unterschiedliche Chancen, Dienstleistungen im jeweiligen Einsatzgebiet nach Konsolidierung auf Dritte zu übertragen. Die Bestimmung eines maßgeschneiderten Fähigkeitspaketes der Führungsunterstützung ist daher qualitativ wie quantitativ meist nur auf den konkreten Einzelfall bezogen seriös möglich. Gleichwohl lassen sich Aussagen auf hohem Abstraktionsgrad zu dem benötigten Fähigkeitspektrum treffen.

In den bisherigen Einsatzgebieten zeigte sich bei Landoperationen zu-

dem, dass ehemals eindeutige Grenzen und Verantwortlichkeiten der militärischen Organisationsbereiche in einem durchgehenden Systemverbund nur noch sehr bedingt aufrechterhalten waren. Bei Rückgriff auf gemeinsam genutzte Ressourcen hatte die Beibehaltung überkommener Verantwortlichkeiten oft dysfunktionale Effekte. Zudem wurden immer mehr Leistungen (Abstützung auf den Standort, Reach Back) in



64 Antennen von mehr als 10 Partnerländern allein auf dem TV-Hill, einem der wichtigsten „Hohen Punkte“ in Kabul, verdeutlichen auf einen Blick, warum die multinationale Zusammenarbeit im Einsatz das Maß aller Dinge ist.

der Basis Inland bereitgestellt. Ein inlandsbezogener Grund- und ein Einsatzbetrieb des IT-Systems der Bundeswehr als auch die Betriebsanteile der jeweiligen Organisationsbereiche lassen sich daher nicht mehr oder nur unzureichend trennen – der Gesamtbetrieb bei Rückgriff aller auf limitierte Ressourcen bedarf eines ganzheitlichen Managements. Dies wird durch globale Risiken etwa im Bereich des Ausfalls von Schlüsselressourcen durch Sabotage oder Katastrophen sowie Gefährdungen der militärischen oder IT-Sicherheit verstärkt, da diese Risiken nur selten auf einen Raum oder einen Organisationsbereich alleine begrenzt sein dürften. In der Folge wurde daher der bundeswehrgemeinsame Bedarf an Planung, Überwachung und Steuerung des immer komplexer werdenden IT-Systems der Bundeswehr durch Aufbau von technischen Betriebsführungsstrukturen und Etablierung einheitlicher Standards gedeckt. Zudem wurde begonnen, ein übergreifendes IT-Risikomanagement nach ISO 31.000 und eine umfassende Lage der Führungsunterstützung (Risiko-, Einsatzbereitschafts- und Einsatz-/Betriebslage) zu etablieren.

Zunehmend setzte sich dabei auch die Erkenntnis durch, dass über die Steuerung interner betrieblicher Ab-

laufprozesse der Führungsunterstützung hinaus zwingend eine Verzahnung mit der Führung mit ihren operationellen Forderungen (Demand) und ihre Umsetzung in den internen betrieblichen Ablauf (Supply) notwendig war. Nur in diesem Zusammenspiel konnte eine unbedingt zu gewährleistende Kernführungsfähigkeit definiert und eine Risikogewichtung vorgenommen werden. Die anfänglich notwendige Fokussierung der Führungsunterstützung auf interne Prozesse und technische Aspekte im Sinne eines „Fitmachens“ für und in weltweiten Einsätzen wich zunehmend einer Orientierung am operationellen Kerngeschäft. Ein entsprechend fähigkeits- und operateursorientierter Ansatz, der in das gesamte Fähigkeits- und Einsatzmanagement der Bundeswehr im weitesten Sinne integriert ist, ergänzt inzwischen die zuvor vor allem materiell-technisch orientierte Ausrichtung. Nur so konnte bei begrenzten Ressourcen ein echter

Mehrwert für die Bundeswehr im Einsatz erbracht werden. Führungsunterstützung wird zwar weiterhin mit den Fähigkeiten der Kräfte, Mittel und Einrichtungen aller Organisationsbereiche erbracht und durch Fähigkeiten weiterer IT-Leistungserbringer ergänzt. Sie stellt aber hochkomplexe, nur gemeinsam zu erbringende Dienstleistungen bereit, die zwingend einer fähigkeitsorientierten ganzheitlichen Steuerung, Planung

und Überwachung bedürfen. Zudem sind die Haushaltsmittel für das gemeinsame Portfolio streng limitiert. Die dadurch erforderliche koordinierende und steuernde Rolle für die Bundeswehr, zukünftig durch das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr wahrgenommen, muss in allen Bereichen und Prozessen gestärkt werden, um dysfunktionale Effekte durch unbewältigte Komplexität zu vermeiden.

Diese in Verantwortung der Streitkräfte stehende Rolle muss zudem im multinationalen Bereich wahrgenommen werden. Die Einsätze zeigten, dass eine rein bundeswehrbezogene Perspektive auf die Weiterentwicklung der Führungsunterstützung den tatsächlichen Einsatzanforderungen zunehmend nicht mehr entsprach. Die informationstechnologische Durchdringung bezog sich natürlich nicht nur die auf nationale Führungsorganisation und -verfahren samt Informationsmanagement, sondern auf die gemeinsamen Strukturen im multinationalen Umfeld und in der ressortübergreifenden Zusammenarbeit. Die zunehmende Abhängigkeit von diesen, sich in unterschiedlichen Einsätzen meist kurzfristig ergebenden Anforderungen an interoperablen Gerät und an entsprechend ausgebildeten Personal konnte und kann in den zumindest auf

mittelfristige „Haltbarkeit“ ausgelegten Konzeptionen, Bedarfsdeckung, Strukturen der Einsatzverbände und Ausbildungsstrukturen nicht mehr abgebildet werden. Es droht insoweit eine Schere zwischen dem nationalen Planungshorizont und nationalen Strukturen einerseits und den realen, situativen Anforderungen im Einsatz andererseits. Allein in den letzten Jahren des ISAF-Einsatzes



Nutzung moderner IT im Rahmen des militärischen Kernauftrags - Soldat mit Display des tragbaren Führungsrechners des Systems Infanterist der Zukunft

wurden bei der deutschen Teilhabe am Afghan Mission Network (AMN) im Rahmen des Einsatzbedingten Sofortbedarfs Mittel in zweistelliger Millionenhöhe ausgegeben, um den Anforderungen an die multinationale Zusammenarbeit zu genügen. Ergänzend musste entsprechendes Personal ad hoc hierfür ausgebildet werden. Diese Schere kann letztendlich nur durch eine abgestimmte Vorgehensweise im Bündnisrahmen annähernd geschlossen werden. Die gemeinsame Zielsetzung der NATO hierfür wird im sogenannten Future Mission Network (FMN) formuliert. Zudem müssen die nationalen Strukturen der Betriebsführung, der Ausbildung und der Einsatzverbände so abgebildet werden, dass sie kurzfristigen Wandel ohne Strukturveränderungen bewältigen können: Eine Organisation, die sich fortlaufend „Ad-hoc-Veränderungen“ reaktiv anpasst, ist letztendlich keine aktiv gestaltende Organisation.

In diesem multinationalen Integrationseffekt liegen aber auch erhebliche Chancen: Durch die gemeinsame Nutzung von Dienstleistungen, Strukturen und Verfahren könn(t)en sich erhebliche Einspareffekte und weitere Standardisierungsmöglichkeiten ergeben. Der multinationale Planungshorizont und konzeptionelle Ansatz vereinfacht das weitere nationale Vorgehen.

Nationale Vorhaben geraten dann nicht mehr in die Gefahr, sich im Einsatz zu spät und nur bedingt für das

multinationale Umfeld tauglich auswirken zu können. Die nationalen Strukturen werden immer mehr agil, also belastungsfähig für Wandel. Der notwendige Wandel kann so mit den Bündnispartnern aktiv gestaltet werden und nicht nur national reaktiv bewältigt werden. Entsprechende Forderungen der Bundeswehr finden sich in der IT-Strategie wieder.

Aus den skizzierten Erfahrungen der Führungsunterstützung in den Einsätzen der letzten Dekaden lassen sich nun Forderungen für die strategische Ausrichtung für die Führungsunterstützung von morgen ziehen:

- Verzicht auf technologische oder strukturell-betriebliche „End State“-Formulierungen; Orientierung an dem Fähigkeitsprofil im multinationalen Umfeld.
- Einsatz – Ausbildung – Übung – innerer Betrieb: Anwendung gleicher Verfahren und gleicher Dienstleistungen (national/multinational).
- Schwerpunktbildung: Identifizierung militärisch ‚allein‘ zu erbringender FüUstg-Leistungen, um die Kernführungsfähigkeit der Bundeswehr zu gewährleisten.
- Einrichtung eines umfassenden Risikomanagements und Entwicklung einer integrierten Lage FüUstgBw.

- Gemeinsamer Weiterentwicklungsansatz der FüUstg und zentrale Koordination.
- Streitkräftegemeinsamer Ansatz des Portfoliomanagements (Supply Manager).
- Agile Einsatzverband- und Ausbildungsstrukturen: Wandel gestalten, Initiative gewinnen, Kontinuität gewährleisten.

Die Bundeswehr, insbesondere die Führungsunterstützung, ist jedoch

nicht nur vom militärischen und militärpolitischen oder finanzpolitischen Umfeld abhängig. Sie sieht sich im Bereich der Nachwuchsgewinnung des IT-/Führungsunterstützungspersonals einer doppelten Herausforderung gegenüber: Sie ist den gleichen Voraussetzungen wie die Industrie unterworfen, ist also nur ein Konkurrent unter vielen um eine immer knapper werdende Personalressource. Sie ist aber zugleich (zumindest bisher) für diesen Konkurrenzkampf nur im Bereich ideeller Faktoren gut aufgestellt. Hierzu gehören zum Beispiel gesellschaftliches Renommee der Bundeswehr als Hauptfaktor für die Wertigkeit des Unternehmens Bundeswehr, Soldat als Berufung, frühzeitige Übertragung von Verantwortung/Führungsaufgaben sowie die Möglichkeiten eines bezahlten Studiums bei den Offizieren und eines langfristigen Arbeitsvertrages. Die Bundeswehr kann derzeit nicht die gleiche Flexibilität in der Vergütung wie die Industrie bieten. Zudem kann sie nicht um Bürger anderer Nationalität werben. Je anspruchsvoller die IT-Tätigkeit, je begehrt das dazu befähigte Personal (Eignungsprofil) auch auf dem zivilen Arbeitsmarkt, umso schwieriger wird daher die externe Nachbesetzung in der Bundeswehr.

Umso mehr muss die Bundeswehr ihren Ruf als moderne IT-Organisation herausstreichen. Die junge Generation ist mit der ständigen Verfügbarkeit von einfach bedienbarer IT und sozia-

len Netzen einschließlich einer eher nicht-hierarchischen und auf dem Wissen vieler aufbauenden Kommunikationskultur aufgewachsen. Soweit im militärischen Arbeitsalltag sich ein solcher Digital Native einer in seinen Augen antiquierten Kommunikationskultur und veralteten IT gegenüber sieht, wird die Bundeswehr gegenüber innovationsfreudigen IT-Unternehmen als potenzieller Arbeitgeber verlieren. Zugleich ist das Kommunikationsverhalten des Digital Native eine große Chance: Wie kaum eine Generation davor bringt er in seinen alltäglichen IT-Erfahrungen querschnittliche IT-Kenntnisse mit, die als Bediener und in der Führungsunterstützung sinnvoll genutzt werden können.

Es kommt daher darauf an, wo immer möglich, die IT-Ausstattung des Nutzers an den handelsüblichen Consumer Market einschließlich einer einfachen Bedienbarkeit auszurichten. Je einfacher und intuitiver die Bedienung für den Endnutzer ist, umso geringer ist auch die Ausbildung etwa für Einsätze. Es gilt zudem nüchtern zu prüfen, unter welchen Bedingungen Win-Win-Situationen für die

Bundeswehr als Armee und Arbeitgeber als auch unserem Nachwuchs durch eine angemessene Adaption des Kommunikationsverhaltens und Technikgebrauchs der Digital Natives erzielt werden können. Hier bietet sich auch die verstärkte Nutzung von Möglichkeiten der Trennung zwischen strukturierten Arbeitsprozessen und unstrukturierten Diskussions-/Gruppenplattformen etwa für die Arbeit in Arbeitsnetzwerken auf horizontaler Ebene an.

Hieraus lassen sich grob skizziert folgende Forderungen für die strategische Ausrichtung der Ausbildung und Attraktivitätssteigerung für die Führungsunterstützung von morgen ziehen:

- Nutzung der IT-Fähigkeiten des Nachwuchses und Ausrichtung der Ausbildung auf die Digital Natives.
- Verstärkte Beachtung von Benutzerfreundlichkeit der IT und damit zugleich Attraktivitätssteigerung und Entlastung der Ausbildung.
- Nutzung des zivilen Kommunikationsverhaltens („information sharing“) für eigene Need-to-share- (and-to-protect) Ansätze.
- Prüfung von ergänzenden, IT-spezifischen Attraktivitätsmaßnahmen.

Zusammengefasst lässt sich feststellen: Die wesentlichen Herausforderungen für die FüUstgBw ergeben sich aus den Veränderungen in der modernen Operationsführung im multinationalen Umfeld. Hier zeigen die vergangenen und laufenden Einsätze, dass die FüUstgBw sich einem permanenten kurz- bis mittelfristig auswirkenden Anpassungsdruck über alle Planungskategorien hinweg gegenüberübersieht. Neben der Erkenntnis, dass sich der weitere Wandel daher nicht alleine entlang von Meilensteinen hin zu langfristig definierten ‚End States‘ steuern lässt, sondern auch auf praktische Erfahrung und Wissen beruhendes Improvisationstalent verlangt, muss die Organisation der Führungsunterstützung aus sich heraus kurzfristige Umstellungen bewältigen können. Der zunehmende Kampf um die Köpfe auf dem Arbeitsmarkt sowie das veränderte Kommunikationsverhalten der Digital Native-Generation wirken zudem auf die Gestaltungsmöglichkeiten unter Umständen massiv ein. Damit verbundene Realisierungsrisiken für eigene Planungen gilt es nicht nur zu erkennen und aus einer überlegenen, vorgeplanten Position heraus zu bewältigen, sondern gerade die mit diesen Rahmenbedingungen verbundenen Chancen zu nutzen. Erste konzeptionelle Überlegungen hierzu sind getroffen, erste Maßnahmen ergriffen. Es gilt diese konsequent fortzuführen und dabei sich immer wieder auf erneuten Wandel eingestellt zu sein. Letztendlich ist damit der vorausschauend geplante und anhand von Verfahrensregelungen gestaltete Weg das Ziel.

NEUERSCHEINUNGEN 2012/13

im Carola Hartmann Miles-Verlag

Soldatsein im 20. Jahrhundert... Oberst a.D. Harald Volkmar Schlieder beschreibt seinen Großvater Willy, der Soldat im kaiserlichen Heer war, seinen Vater Manfred, der als Reserveoffizier am II. Weltkrieg teilnahm und ab 1956 die Fernmeldetruppe des Heeres mit aufbaute, sowie seinen eigenen militärischen Werdegang in der Bundeswehr, der ihn von der Verteidigungsarmee in die Armee im Einsatz führte. Der Autor gibt einen Einblick in die Familie Schlieder im Deutschland des 20. Jahrhunderts.

Opa Willy.
1891 Dresden – 1958 Miltenberg. Von einem, der aufsteigen wollte. Eine sächsisch-deutsche Lebensgeschichte in Frieden und Krieg. 172 Seiten, paperback, 978-3-937885-53-7, 19,80 €

Mein Vater – Musiker und Offizier. 1918 Dresden – 1998 Miltenberg. 136 Seiten, paperback, 978-3-937885-64-3, 19,80 €

Kommando zurück!
Erinnerungen an 1944 – 1963 in Deutschland und Frankreich sowie an 41 Jahre Bundeswehr von 1963 – 2004 in Deutschland und Europa, 344 Seiten, paperback, 978-3-937885-49-0, 24,80 €

Für weitere Informationen und Bestellungen:
Miles-Verlag@t-online.de

Oberstleutnant i.G. Peter Hillermann ist Grundsatzreferent Führungsunterstützung im Referat FüSK III 2 im BMVg

Oberstleutnant i.G. Dr. Gideon Römer-Hillebrecht ist Gruppenleiter Grundlagen und Weiterentwicklung der Ausbildung im Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr

Generalmajor Jörg Vollmer: "Afghanen können und müssen übernehmen"

www.bmvg.de

Herr General, ISAF reduziert die Truppenstärke und will aus Afghanistan 2014 endgültig abziehen. Auch die Bundesrepublik Deutschland – drittgrößter Truppensteller und Führungsnation im Norden – verringert ihre militärische Präsenz. Welche Auswirkungen hat das auf die Sicherheitslage im Norden? Wie ist der Stand der Dinge?

Die Vorgaben sind klar. Die ISAF-Mission endet am 31. Dezember 2014. Zurzeit ist in der Planung, aber noch nicht abschließend entschieden, die Folgemission „Resolut Support“. Der Unterschied zwischen den Zahlenvorgaben bei ISAF und einer Nachfolgemission liegt auf der Hand.

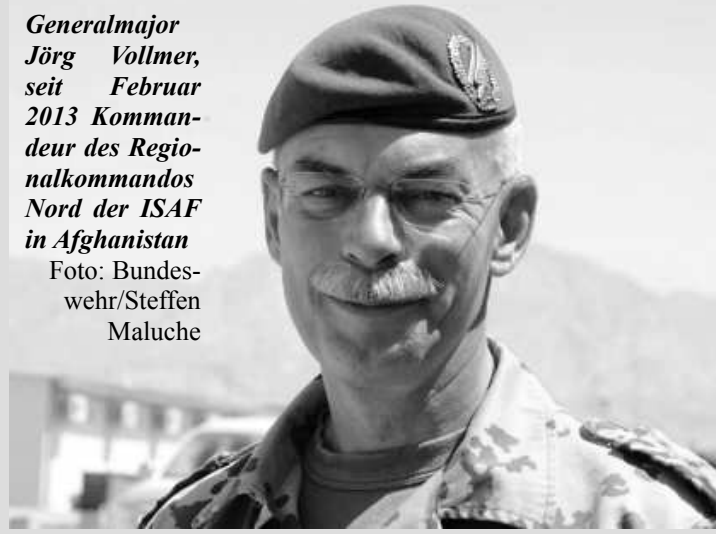
Die Sicherheitslage hier im Norden sieht insgesamt gut aus. Wir haben mittlerweile etwa 43.000 afghanische Sicherheitskräfte in den Nord-Provinzen, die sich zusammensetzen aus der afghanischen Armee, aus der uniformierten Polizei, aus der Afghan National Civil Order Police, Grenzpolizei und lokaler Polizei. Und damit haben die afghanischen Sicherheitskräfte hier im Norden den vorgegebenen Umfang erreicht. Dieser Umfang reicht auch aus, um die Sicherheit zu gewährleisten. ISAF hingegen hat derzeit im Norden noch knapp 8.000 Soldaten. Diese Zahlen werden im nächsten Jahr entweder auf Null absinken oder den vorgegebenen Rahmen für eine mögliche Folgemission füllen.

Wie sehen die Herausforderungen für die afghanischen Sicherheitskräfte aus? Wie haben sie sich entwickelt? Wie hat sich die Bedrohungslage entwickelt?

Die afghanischen Sicherheitskräfte, die auch schon die Sicherheitsverantwortung vollumfänglich übernommen haben, stehen unverändert vor großen Herausforderungen. Das ist unbestrit-

*Generalmajor
Jörg Vollmer,
seit Februar
2013 Kommandeur des Regionalkommandos Nord der ISAF in Afghanistan*

Foto: Bundeswehr/Steffen Maluche



ten. Uns ist es mit ISAF gelungen, die unterschiedlichen Gruppierungen der Feindkräfte einzudämmen. Sie sind heute nicht mehr in der Lage, das zu machen, was sie noch vor zwei oder drei Jahren tun konnten. Trotzdem haben wir unverändert Problembereiche. Der Gegner, mit dem wir es hier zu tun haben, ist vielschichtig. Wir haben beispielsweise diejenigen, die wir Taliban nennen; die auch aus dem Ausland finanziert werden. Und wir haben eine Vielzahl von kriminellen Organisationen. Diese kriminellen Organisationen zu zerschlagen, ist der Schwerpunkt für die afghanischen Sicherheitskräfte.

Was wir jetzt wie jedes Jahr erleben, ist die sogenannte Fighting Season. Und die hat auch wieder begonnen. Das heißt, dass unterschiedliche Gruppierungen mit ganz unterschiedlichen Interessen jetzt die Sommermonate nutzen, um den afghanischen Staat zu diskreditieren. Darum geht es ihnen auch im Kern. Es geht ihnen nicht darum, ISAF zu diskreditieren, sondern es geht ihnen darum, den afghanischen Staat zu schädigen und Freiraum für kriminelle Machenschaften zu erhalten.

Die Aufgabe von ISAF ist beendet. Der Auftrag ist erfüllt. Wir haben in den vergangenen knapp zehn

Jahren quasi aus dem Nichts heraus eine Armee und eine Polizei aufgebaut. Die Umfangszahlen sind beeindruckend. Insgesamt über 350.000 Mann sind rekrutiert und ausgebildet und begleitet worden. Wir haben mit ihnen zusammen gekämpft und haben ihnen die Zeit verschafft, um sich zu entwickeln. Die Reduzierung unserer Kräfte und die Übergabe der Sicherheitsverantwortung an die afghanischen Sicherheitskräfte sind natürlich eine Heraus-

forderung für die Sicherheit unserer Soldaten. Und das nehmen wir sehr ernst. Es gibt nach wie vor eine Bedrohung. Aber sie ist nicht mehr vergleichbar mit der Bedrohung in den Jahren 2009 bis 2011. Das liegt nicht zuletzt an der stärkeren Präsenz der afghanischen Sicherheitskräfte.

Die Sicherheitslage im Raum Baghlan gilt als noch immer problematisch. Im Mai fiel dort erstmals seit 2011 auch wieder ein deutscher Soldat bei der Unterstützung einer afghanischen Operation. Sind die afghanischen Sicherheitskräfte dort bald ganz auf sich allein gestellt? Sind die Afghanen allein überhaupt in der Lage, in diesem Hotspot die Sicherheit zu gewährleisten?

Die Antwort ist ganz einfach: Sie müssen! Es gibt gar keine andere Alternative. Die Afghanen ruhen sich nicht auf dem aus, was wir gemeinsam erreicht haben. Sie zeigen Initiative, beispielsweise im Distrikt Baghlan-e Jadid, wo sie von sich aus Operationen planen und den Gegner dort gezielt verfolgen oder seine Tätigkeiten unterbinden.

Wenn man sich die Anzahl der Sicherheitskräfte im sogenannten Kundus-Baghlan-Korridor anschaut, stellt man fest, dass dort die größte Dichte an afghanischen Sicherheitskräften im gesamten Norden vorherrscht. Die Afghanen haben also ausreichende Fä-

higkeiten. Daher müssen sie die Verantwortung jetzt auch alleine wahrnehmen.

Dass wir den Observation Post North zurückbauen – von dem die Afghanen auf Wunsch einen Teil übernehmen, um dort eine Kompanie zu stationieren – bedeutet ja nicht, dass wir bis zum Ende der Fighting Season, also bis zum Herbst, dort keine Kräfte mehr haben. Sondern wir werden weiterhin Kräfte in Kundus haben, die diesen Raum mit überwachen. Einen Teilbereich des OP North werden wir weiterhin als „Safe House“ nutzen.

Es ist eine falsche Vorstellung, dass wir mit der Übergabe des Posts keine eigenen Kräfte mehr vor Ort hätten. Das ist so nicht richtig. Wenn wir dort Kräfte brauchen, können wir sie jederzeit stationieren und sind dann vor Ort. Die Stationierung erfolgt dann mobil und flexibel, sodass wir diese Kräfte, wenn sie nicht mehr benötigt werden, auch schnell wieder verlegen können.

Wir haben aber keine feste Infrastruktur mehr, die zusätzliche Kräfte bindet. Das wird dann in gleicher Weise für Kundus gelten. Wir werden deutlich freier und flexibler in der Operationsführung.

Die Partnering Advisory Task Forces in Kundus und in Masar-i Scharif werden nach der geplanten Übergabe des regionalen Wiederaufbauteams Kundus an die afghanischen Sicherheitskräfte im Herbst verschlankt und zu einem neuen Verband zusammengelegt. Wo wird dieser stationiert? Was müssen diese Kräfte leisten können?

Die sogenannte Northern Reaction Unit wird unsere Reserve werden, die es uns erlaubt, rasch militärische Kräfte dorthin zu verlegen, wo es noch einmal notwendig werden sollte. Das ist eine bewegliche Reserve mit geschützten Fahrzeugen, die aus den nach Masar-i Scharif zurückverlegten Kräften aufgestellt wird.



Afghanische Soldaten auf Patrouille

Foto: Bundeswehr/Wilke

Diese Reserve erlaubt uns, lagebezogen und rasch im Raum Masar-i Scharif, Baghlan und – wenn notwendig – auch bis in den Raum Kundus oder in andere Bereiche Kräfte zu verbringen. Das ist nicht viel. Aber es wird eine kleine, jedoch feine Reserve werden. Sie ist in etwa vergleichbar mit der Quick Reaction Force (QRF), die wir ja schon einmal in den Jahren 2009 und 2010 hatten, bevor wir in die beiden Ausbildungsschutzbataillone umgliedert hatten.

Wir kommen jetzt wieder hin zu einer schnellen und beweglichen Reserve, die der Kommandeur der Regionalkommandos Nord zur Verfügung haben wird. Sie wird in Masar-i Scharif stationiert werden.

Mittlerweile verfügt die Bundeswehr in Afghanistan über eigene Hubschrauber vom Typ Tiger zur Unterstützung von Bodentruppen. Zudem können mit dem neuen NH90-Transport-Hubschrauber Verwundete nun auch direkt vom Gefechtsfeld gerettet werden. Warum rüsten wir mit neuer Technik auf, obschon die Truppen reduziert werden?

Wir brauchen den Unterstützungshubschrauber Tiger, um aus der Luft unsere eigenen Kräfte zu schützen. Jede Bewegung, die wir

am Boden durchführen, können wir mit der Waffenwirkung des Tiger absichern. Das haben wir ja all die Jahre vermisst.

In den vergangenen Jahren seit 2010 haben uns die Amerikaner unterstützt, die einen Teil ihrer Hubschrauber in den Norden verlegt haben und genau diese Aufgabe mit ihren Apache-Maschinen wahrgenommen haben, die jetzt die Tiger übernehmen. Sie dienen dem Schutz der eigenen Truppe und werden bis zur letzten

Minute dringend gebraucht.

Die Tiger werden eines der Elemente sein, auf die bis zum Schluss nicht verzichtet werden darf. Der NH90-Transport-Hubschrauber, der ausschließlich für den MedEvac-Einsatz vorgesehen ist, um verwundete Soldaten schnell zu evakuieren, ist eine deutliche Qualitätssteigerung. Wir sind sehr dankbar, dass der NH90 jetzt da ist.

Wir wären ohne die Unterstützung durch unsere amerikanischen Verbündeten nicht so erfolgreich gewesen im Norden. Das betrifft gerade die Hubschrauber-Systeme für die Luftunterstützung und für den medizinischen Rettungs-Einsatz. Also ist es nur richtig, dass wir unsere Hubschrauber, nachdem sie nun zur Verfügung stehen, auch in den Einsatz bringen.

Wir können uns nicht darauf verlassen, dass unsere amerikanischen Verbündeten bis zur letzten Minute uns mit ihren Hubschraubern noch unterstützen können. Denn auch sie müssen ihre Kräfte reduzieren und benötigen ihre verbliebenen Hubschrauber möglicherweise bald eher selbst. Die Amerikaner sind schließlich für drei Regionalbereiche verantwortlich, und auch sie sind endlich in ihren Fähigkeiten.

Herr General, vielen Dank für das Interview.

*Das Interview führte www.bmvg.de
Autor Steffen Maluche*

Alles muss raus!
www.bmvg.de

Hochbetrieb in Trabzon. Am Logistischen Umschlagpunkt beginnt der reguläre Betrieb. Rund 85 Prozent des gesamten ISAF-Materials der Bundeswehr kehren über den türkischen Schwarzmeerhafen in die Heimat zurück. Knapp 200 Spezialisten der Streitkräftebasis werden bis Ende 2014 mit der Rückführung betraut sein. Auf der Blauen Platte – so der selbst gewählte Name des logistischen Betriebsbereichs im Hafengelände – entstand dazu eine maßgeschneiderte Infrastruktur, die Verfahren nehmen bisher nie dagewesene Dimensionen an. Lohnt sich das überhaupt?

Der Logistische Umschlagpunkt Trabzon ist alternativlos“, stellt Oberstleutnant Ullrich Kraus fest. Der Stabsoffizier war bereits im vergangenen Jahr im Erkundungskommando eingesetzt, als es darum ging, einen geeigneten Ort für die Rückführung des Materials zu finden. Man war auf Trabzon gekommen, weil auf dem Flugplatz nicht nur große Transportflugzeuge landen können, sondern weil dieser in unmittelbarer Nähe zum Seehafen liegt. Kurze Wege für den lokalen

Transport und geringe Flugzeiten von und nach Afghanistan. „Das bietet kein anderer Standort in realistischer Distanz“, resümiert der Leiter des Logistischen Umschlagpunktes Trabzon, Oberst i.G. Michael Sinn. Rechnet man die Transportkosten gegeneinander auf, so lohnt sich der Seeweg allemal. Linienfrachter ziviler Reedereien laufen regelmäßig Trabzon an und können vergleichsweise günstig das militärische Versorgungsgut, das in Trabzon in Seecontainer gepackt wird, aufnehmen.

Warum betreibt die Bundeswehr einen so großen Aufwand? Wäre es nicht einfacher, bestimmtes Material einfach am Hindukusch zu verwerten? Dieser Variante erteilen alle Experten eine eindeutige Absage! In Afghanistan wird das beste Wehrmaterial eingesetzt, über das die Bundeswehr verfügt. Selbst beschädigte Fahrzeuge beispielsweise rechtfertigen wegen der einst hohen Anschaffungskosten eine fachgerechte Instandsetzung in Deutschland. Anders als die Container werden Kraftfahrzeuge mit Roll-On / Roll-Off-Schiffen nach Deutschland transportiert. „Die fordern wir gezielt an, wenn wir ein solches Schiff optimal auslasten können.“

Das Personal in Trabzon ist handverlesen. Die meisten Soldatinnen und Soldaten verfügen über Einsatzerfahrung in Afghanistan und kennen ihre Ansprechpartner, die derzeit auf der anderen Seite des Materialflusses arbeiten, nämlich in Mazar-e Sharif. Dort betreibt die Bundeswehr die sogenannte Materialschleuse, von wo aus sämtliche Güter Afghanistan verlassen. Rund zwei Monate hatten die „Trabzoner“ Zeit, sich auf das Eintreffen der ersten Fracht vorzubereiten. „Was wir lange auf dem ‚Reißbrett‘ skizziert haben, tritt nun in die Phase ‚Praxis‘. Wobei wir



laufend unsere Verfahren anpassen können.“ Oberstleutnant Kraus ist zuversichtlich, die Herkulesaufgabe „Rückführung“ gut bewältigen zu können. Zu Hause werden bereits die Nachfolger der Besatzung des Logistischen Umschlagpunktes ausgebildet, die Leute vor Ort üben immer wieder die Abläufe. Behördensprachlich mündete dies schließlich in den „Befehl für die logistischen Prozesse im Log-UgPkt Trabzon“.

Das Material und die Fahrzeuge werden zunächst am Flughafen entladen, die Frachtpapiere kontrolliert. Per Spediteur gelangen die Güter in den Hafen. „Ab dann gehört es uns“, schildert Oberstleutnant Kraus bildlich den Beginn des Verfahrens. ABC-Abwehrtrupps reinigen es bei Bedarf. Material- und Fahrzeugprüfer nehmen eine Eingangsprüfung vor. Das Ergebnis wird im System SASPF erfasst und eingebucht. Ab dann sehen die Logistiker in Deutschland im Wortsinne, was auf sie zukommt. Binnen drei Tagen fällt die Entscheidung, was in der Heimat mit dem Material geschehen soll. „Je nach Zustand kann das bedeuten, dass Güter sofort an den jeweiligen Verband ausgeliefert werden können, oder sie zunächst ins Depot beziehungsweise zur Industrie zwecks Instandsetzung und weiteren Prüfung gelangen.“ Das Verfahren hat den Vorteil, dass man zu Hause bereits alles Notwendige in die Wege leiten kann, während das Gut noch auf See ist.

Diese Kommissionierung im Ausland, quasi im laufenden Verfahren, ist neu. „Wir werden bis zu 15 Zieladressen in Deutschland direkt von hier aus ansteuern können.“ Etwa 4.000 Seecontainer müssen so nach Deutschland verschifft werden. Hinzu kommen rund 1.200 Fahrzeuge. „Ab Mai werden wir wöchentlich drei bis fünf Flugzeuge entladen und das Material auf die ‚Blaue Platte‘ schaffen“, erklärt Kraus. Derzeit sind drei Container-Packtrupps vor Ort. „Auf Spitzen können wir mit Personalaufwuchs reagieren“, so der Betriebsleiter weiter. Er vermutet, dass dies spätestens in der zweiten Jahreshälfte 2014 soweit sein wird, „wenn es auf das Ende des Mandats zugeht.“ Dann können die Logistiker bis zu 15 Flugzeuge pro Woche „verkräften“.

Seit elf Jahren engagiert sich Deutschland gemeinsam mit seinen Partnern in Afghanistan. Nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 in New York beschloss die internationale Gemeinschaft in Afghanistan einzugreifen, wo das radikalislamische Talibanregime den Urheber der Anschläge Unterschlupf gewährte. Nie wieder sollte das kriegszerstörte Land ein Rückzugsraum für den internationalen Terrorismus werden. - Was als Stabilisierungsmission in der Hauptstadt Kabul begann, weitete sich nach und nach zum größten Einsatz in der Geschichte der Bundeswehr aus. Wie kein anderer Einsatz hat er die Bundeswehr geprägt. Mit dem Engagement am Hindukusch vollzieht sie endgültig die Transformation hin zu einer Armee im Einsatz.



27. November bis 5. Dezember 2001 - Die größten ethnischen Gruppen Afghanistans einigen sich auf der „Petersberger Konferenz“ auf eine „Vereinbarung über provisorische Regelungen in Afghanistan bis zum Wiederaufbau dauerhafter Regierungsinstitutionen“ („Bonner Vereinbarung“).

20. Dezember 2001 - Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen verabschiedet mit der Resolution 1386 „die Einrichtung einer internationalen Sicherheitsbeistandstruppe für einen Zeitraum von sechs Monaten, um die afghanische Interimsbehörde bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit in Kabul und seiner Umgebung zu unterstützen, damit die afghanische Interimsbehörde wie auch das Personal der Vereinten Nationen in einem sicheren Umfeld tätig sein können“.

22. Dezember 2001 - Der Deutsche Bundestag erteilt das Mandat für die deutsche Beteiligung am ISAF-Einsatz auf Basis der VN-Resolution 1386.

2. Januar 2002 - Das Vorkommando der ISAF trifft in Kabul ein, anschließend erfolgt die Verlegung der Vorkräfte. Die Gesamtoperation ISAF steht unter britischer Führung (Lead Nation).

14. Januar 2002 - Deutsche Soldaten beteiligen sich erstmals an Patrouillen in Kabul.

15. Februar 2002 - Die Luftwaffe nimmt in Termez/Usbekistan einen selbst eingerichteten Luftumschlagplatz für die Versorgung des deutschen ISAF-Kontingentes in Betrieb. Wegen der in Afghanistan bestehenden Gefährdung erfolgen die Personentransporte der Bundeswehr nach Kabul mit C-160 Transall-Transportflugzeugen über Termez.

6. März 2002 - Beim Entschärfen einer Flugabwehrrakete sowjetischer Bauart sterben zwei deutsche und drei dänische Soldaten, weitere werden schwer verletzt.

19. März 2002 - Deutschland übernimmt die taktische Führung der multinationalen Brigade in Kabul (KMNB) während Großbritannien die Führung der Gesamtoperation behält.

27. März 2002 - 125 deutsche Soldaten nehmen an einem Hilfskonvoi über das Hindukuschgebirge in das nordafghanische Erdbebengebiet teil.

23. Mai 2002 - Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen beschließt mit der Resolution 1413 eine Verlängerung des Mandats für die internationale ISAF-Schutztruppe bis zum 20. Dezember 2002.

14. Juni 2002 - Der Deutsche Bundestag verlängert das Mandat für die Beteiligung der Bundeswehr an ISAF bis zum 20. Dezember 2002.

20. Juni 2002 - Die Türkei übernimmt von Großbritannien die Führung (Lead Nation) der Gesamtoperation ISAF.

27. November 2002 - Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen beschließt mit der Resolution 1444 eine Verlängerung des Mandates für die Internationale ISAF-Schutztruppe über den 20. Dezember 2002 hinaus für ein Jahr.

20. Dezember 2002 - Der Deutsche Bundestag beschließt eine Verlängerung des Mandates für die internationale Schutztruppe in Kabul. Gleichzeitig wird beschlossen ab Februar 2003 gemeinsam mit den Niederlanden die Führung von ISAF zu übernehmen und das deutsche Kontingent auf bis zu 2.500 Soldaten zu verstärken.

21. Dezember 2002 - Während eines Erkundungsfluges über Kabul kommen beim Absturz eines CH-53-Hubschraubers sieben deutsche Soldaten ums Leben.

10. Februar 2003 - Deutschland und die Niederlande werden Lead-Nation in Afghanistan. Der deutsche Generalleutnant Norbert van Heyst wird der ISAF-Kommandeur

29. Mai 2003 - Während einer Erkundungsfahrt fährt ein deutsches Fahrzeug auf eine Mine. Dabei kommt ein deutscher Soldat ums Leben, ein weiterer wird verletzt.

7. Juni 2003 - Ein deutscher Konvoi, der sich auf der Fahrt zum Kabul International Airport befindet, wird durch ein Selbstmordkommando angegriffen. Mittels einer in einem Taxi gezündeten Bombe wird ein deutscher Bus zerstört, vier deutsche Soldaten verlieren ihr Leben, 29 weitere Soldaten werden zum Teil schwer verletzt.

17. Juli 2003 - Der Kommandeur der International Security Assistance Forces (ISAF), Generalleutnant Norbert van Heyst, übergibt das Kommando über die Multinationale Brigade Kabul vom deutschen Brigadegeneral Werner Freers an den kanadischen Brigadegeneral Peter J. Devlin.

11. August 2003 - Im Beisein von Bundesverteidigungsminister Peter Struck und Generalleutnant Friedrich Riechmann übernimmt Generalleutnant Götz Gliemerth das Kommando über die International Security Assistance Force in Kabul von Generalleutnant Norbert van Heyst. Die NATO führt damit die zuvor von den Niederlanden und Deutschland ausgeübte Führung bei ISAF weiter.

13. Oktober 2003 - Der Weltsicherheitsrat beschließt die Ausweitung des ISAF-Mandats für Gebiete auch außerhalb Kabuls. Gleichzeitig wird eine Verlängerung des Mandats für weitere zwölf Monate beschlossen.

24. Oktober 2003 - Der Deutsche Bundestag beschließt die Ausweitung des Mandats für den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan. Damit sind die Voraussetzungen für das PRT-Projekt ISAF-Insel Kunduz geschaffen. Bis zu 450 deutsche Soldaten sollen in der nordafghanischen Provinz den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Wiederaufbauprozess unterstützen.

25. Oktober 2003 - Die ersten 27 Bundeswehrsoldaten treffen in Kunduz ein.

November 2003 - Die deutschen Soldaten in Kunduz unterstützen das DDR-Programm zur Entwaffnung und Reintegration ehemaliger Kämpfer in Afghanistan.

30. Dezember 2003 - Die Führung des PRT-Projekts ISAF-Insel Kunduz wird von den amerikanischen Streitkräften an die NATO übergeben.

30. Januar 2004 - Das Deutsche Einsatzkontingent Kunduz eröffnet eine PRT-Außenstelle in Taloqan.

März 2004 - In Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen einigt man sich auf die Schaffung eines weiteren PRT in Feyzabad im Nordosten Afghanistans. Das PRT Kunduz soll den Aufbau logistisch unterstützen. Auch in Feyzabad sollen deutsche Soldaten eingesetzt werden.

6. Mai 2004 - Bei einem Unfall, bei dem sich ein mit 18 US-Soldaten besetzter LKW überschlägt, übernehmen deutsche Kräfte die notfallmedizinische Versorgung. Insgesamt werden fünf schwer und mehrere leicht verletzte Soldaten nach Erstversorgung in das nächstgelegene Hospital abtransportiert.

12. Juli 2004 - Die ersten deutschen Soldaten treffen in Feyzabad ein.

30. Oktober 2004 - Der Deutsche Bundestag stimmt einer Fortsetzung der deutschen Beteiligung an der NATO-geführten Internationalen Schutztruppe in Afghanistan (ISAF) für weitere zwölf Monate zu. Die Personalobergrenze der Bundeswehr beträgt 2.250 Soldaten.

25. Juni 2005 - Bei einer Munitionsexplosion in Rustaq, etwa 120 Kilometer nordöstlich von Kunduz, werden zwei deutsche Soldaten getötet. Drei weitere Bundeswehrsoldaten sowie mehrere Afghanen werden verletzt.

30. Juli 2005 - Brigadegeneral Bernd Kiesheyer wird erster Regional Area Coordinator (RAC) für den Norden Afghanistans. Hauptaufgabe des RAC, der zunächst in Kunduz seinen Sitz hat, ist die Koordination der zivilmilitärischen Aktivitäten (CIMIC) der zugeordneten Regionalen Wiederaufbautteams (PRT). Damit trägt Deutschland die Verantwortung für die Ko-

ordination des Wiederaufbaus im gesamten Norden Afghanistans.

4. August 2005 - Die Türkei übergibt das Kommando über die von der NATO geführte Internationale Schutztruppe in Afghanistan (ISAF) an Italien.

28. September 2005 - Der Bundestag beschließt, das ISAF-Mandat um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die Personalobergrenze der Bundeswehr wird von 2.250 auf 3.000 Soldaten erhöht. Ferner können deutsche ISAF-Soldaten ab jetzt nicht nur in der Nordregion und Kabul, sondern auch in anderen Landesteilen Afghanistans eingesetzt werden, allerdings nur zeitlich und im Personalumfang begrenzt.

3. November 2005 - Symbolisch wird der Schlüssel für das neue Feldlager in Mazar-e Sharif an das Deutsche ISAF-Einsatzkontingent übergeben. Auf dem Gebiet entsteht das neue Hauptquartier des RAC North.

14. November 2005 - In Kabul wird ein Sprengstoffanschlag auf ein deutsches Fahrzeug der internationalen Schutztruppe ISAF verübt. Ein deutscher Soldat wird getötet, zwei weitere Soldaten werden zum Teil schwer verletzt.

27. Januar 2006 - Das Kommando über das PRT Kunduz wird von Oberst Bernd-Otto Iben an Oberst Hans Werner Patzki übergeben.

24. Februar 2006 - Das Kommando über das PRT Feyzabad wird von Oberst Peter Baierl an Oberst Bernd Schütt übergeben.

10. April 2006 - Brigadegeneral Markus Kneip übernimmt das Kommando als RAC North von Brigadegeneral Bernd Kiesheyer.

9. Mai 2006 - Im Camp Warehouse in Kabul herrscht Aufbruchstimmung. Die Schwerpunktverlagerung der deutschen Afghanistanmission nach Mazar-e Sharif im Rahmen der Ausweitung des ISAF-Einsatzes der NATO auf ganz Afghanistan beginnt.

1. Juni 2006 - Deutschland stellt mit Brigadegeneral Markus Kneip den ersten Regional Commander North (RC North) der ISAF-Trup-

pen. Etwa vier Jahre nach Beginn des Afghanistan-Einsatzes hat die Bundeswehr damit das Kommando über die ISAF-Kräfte im Norden des Landes übernommen. Kneip war zuvor Regional Area Coordinator North (RAC North).

3. Juli 2006 - Flottillenadmiral Jens-Volker Kronisch, Chef des Stabes im Einsatzführungskommando der Bundeswehr, übergibt das Kommando über das Deutsche Einsatzkontingent ISAF mit seinen rund 2.700 Soldaten an Brigadegeneral Markus Kneip.

24. Juli 2006 - Das Kommando über das PRT Feyzabad wird durch Brigadegeneral Markus Kneip, Kommandeur RC North, von Oberst Bernd Schütt an Oberst Martin G. Robrecht übertragen.

2. August 2006 - Das Camp Marmal in Mazar-e Sharif wird in der Steppe Nordafghanistans errichtet. Es ist mit rund 1.000 Soldaten das größte Feldlager der Bundeswehr im Ausland.

8. August 2006 - Brigadegeneral Markus Kneip, Regional Commander North und deutscher ISAF-Kontingentführer, übergibt das Kommando über das deutsche Wiederaufbauteam (PRT) Kunduz von Oberst Hans Werner Patzki an Oberst Gerhard Brandstetter.

14. August 2006 - Im deutschen Provincial Reconstruction Team (PRT) in Kunduz wird das erste NATO Operational Mentoring and Liaison Team (OMLT) durch den Kommandeur der ISAF-Truppen in Afghanistan, den britischen Generalleutnant David J. Richards, in Dienst gestellt.

17. August 2006 - Der Kommandeur des Regional Command North, Brigadegeneral Markus Kneip, übergibt in Termez das Kommando über das Einsatzgeschwader Termez von Oberst Norbert Daniel an Oberst i.G. Klaus Rühl. Für Oberst i.G. Rühl ist es der zweite Einsatz als Verbandsführer in Termez.

6. September 2006 - Der Kommandeur des PRT Feyzabad, Oberst Martin G. Robrecht, übergibt das

Provincial Coordination Centre (PCC) an die örtlichen Behörden in Feyzabad.

21. September 2006 - Der Kommandeur des PRT Feyzabad, Oberst Martin G. Robrecht, hat den Flugplatz der Provinzhauptstadt Feyzabad eröffnet. Das Provincial Reconstruction Team hatte beim Aufbau geholfen.

27. September 2006 - Das PRT Kunduz (Provincial Reconstruction Team) hat die Brücke in der nordafghanischen Ortschaft Madrasa im District Ali Abad neu aufgebaut.

28. September 2006 - Der Deutsche Bundestag beschließt, das ISAF-Mandat um ein weiteres Jahr zu verlängern.

12. Oktober 2006 - Der amtierende Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Rainer Glatz, hat das Kommando über das deutsche Einsatzkontingent ISAF im Norden Afghanistans an Brigadegeneral Volker Barth übertragen.

29. Oktober 2006 - In der Hauptstadt der nordafghanischen Provinz Balkh, Mazar-E Sharif, wird das letzte von insgesamt fünf Hauptquartieren der Afghan National Police (ANP) mit einem feierlichen Akt seiner Bestimmung übergeben.

6. November 2006 - Der belgische Außenminister Karel de Gucht besucht das PRT (Provincial Reconstruction Team) in Kunduz.

12. Dezember 2006 - Das Kommando über das Provincial Reconstruction Team (PRT) Feyzabad wird von Oberst Martin G. Robrecht an Oberst Artur Schwitalla übergeben.

14. Dezember 2006 - Oberst Gerhard Brandstetter übergibt das Kommando über das Wiederaufbauteam (PRT) Kunduz an seinen Nachfolger, Oberst Peer Luthmer.

5. Februar 2007 - Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Jung besucht die zur Zeit in Afghanistan stationierten Bundeswehrsoldaten, die dort den Wiederaufbau betreiben und Sicherheit gewährleisten.

14. Februar 2007 - Generalleutnant Johann-Georg Dora, stellver-

tretender Generalinspekteur der Bundeswehr, besucht das Regionalkommando Nord und das deutsche Einsatzkontingent in Mazar-E Sharif, um sich ein Bild von der Lage im Norden Afghanistans zu machen.

27. Februar 2007 - Der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Karlheinz Viereck, übergibt die Dienstgeschäfte des Regionalkommandos Nord von Brigadegeneral Volker Barth, nationaler Befehlshaber und Kommandeur Deutsches Einsatzkontingent, feierlich an Brigadegeneral Josef D. Blotz.

19. Mai 2007 - Bei einem Selbstmordanschlag wurden um 10.08 Uhr Ortszeit (07.38 Uhr MEZ) im Stadtzentrum von Kunduz werden drei deutsche Soldaten getötet sowie fünf weitere deutsche Soldaten und ein afghanischer Sprachmittler zum Teil schwer verletzt.

9. Juli 2007 - Das Provincial Reconstruction Team (PRT) Feyzabad erhält eine neue militärische Spitze. Der Kommandeur des Regional Command North, Brigadegeneral Josef D. Blotz überträgt nach sieben Monaten das Kommando von Oberst Artur Schwitalla an Oberst Hans Sahn.

1. August 2007 - Der Stellvertretende Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Rainer Glatz, übergibt das Kommando über das Deutsche Einsatzkontingent ISAF von Brigadegeneral Josef D. Blotz an Brigadegeneral Dieter Warnecke.

12. Oktober 2007 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Verlängerung des Einsatzes deutscher Soldaten in Afghanistan um weitere zwölf Monate zu.

13. Dezember 2007 - Oberst Michael Hochwart wird neuer Kommandeur des Provincial Reconstruction Team Feyzabad. Er übernimmt die Dienstgeschäfte von Oberst Hans Sahn, der mehr als fünf Monate an der militärischen Spitze des PRT Feyzabad stand.

7. Januar 2008 - Oberst Jürgen

Setzer übergibt das Kommando über das Wiederaufbauteam (Provincial Reconstruction Team - PRT) Kunduz an seinen Nachfolger, Oberst Rainer Buske.

9. Januar 2008 - Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie übergab Generalmajor Bruno Kasdorf, Chef des Stabes HQ ISAF, das Kommando über das ISAF Regional Command North sowie das Kommando über das 15. Deutsche Einsatzkontingent ISAF von Brigadegeneral Dieter Warnecke an Brigadegeneral Dieter Dammjacob.

1. Juli 2008 - Seit 0 Uhr stellt die Bundeswehr die Quick Reaction Force (QRF) des Regionalkommandos Nord in Afghanistan und übernimmt damit die Verantwortung für die schnelle Eingreiftruppe von Norwegen.

7. Juli 2008 - Der Kontingentführer Deutsches Einsatzkontingent ISAF und Kommandeur Regionalkommando Nord (RC N), Brigadegeneral Dieter Dammjacob, übergibt das Kommando über das Provincial Reconstruction Team (PRT) Kunduz von Oberst Rainer Buske an Oberst Christian Meyer.

9. Juli 2008 - Der US-General David D. McKiernan, als Befehlshaber der ISAF-Truppen in Afghanistan und der Stellvertretende Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Rainer Glatz, entbinden Brigadegeneral Dieter Dammjacob von der Führung des Regionalkommandos Nord (RC N) sowie des 16. Deutschen Einsatzkontingentes und übertragen die Verantwortung auf Brigadegeneral Jürgen Weigt.

27. August 2008 - Bei einem Anschlag gegen 09.25 Uhr Ortszeit (07.00 Uhr mitteleuropäische Sommerzeit) auf eine deutsche ISAF-Patrouille unweit des PRT Kunduz kommt ein deutscher Soldat ums Leben, drei weitere Soldaten werden verletzt.

16. Oktober 2008 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Verlängerung des Einsatzes deutscher Sol-

daten in Afghanistan um weitere 14 Monate zu.

20. Oktober 2008 - Gegen 13.00 Uhr Ortszeit (10.30 Uhr Mitteleuropäische Sommerzeit) wurde etwa 5 Kilometer südwestlich des deutschen PRT Kunduz ein Selbstmordanschlag auf eine deutsche Patrouille der Verstärkungskräfte des Regionalen Wiederaufbauteams (PRT) verübt. Bei dem Anschlag der radikalislamischen Taliban wurden zwei deutsche Soldaten getötet.

3. Januar 2009 - Generalmajor Hans-Lothar Domröse ist nach einjähriger Amtszeit als Chef des Stabes der Internationalen Schutztruppe ISAF verabschiedet worden. Domröse übergibt seinen Posten an den italienischen Generalmajor Marco Bertolini.

10. Januar 2009 - Der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Karlheinz Viereck, übergibt das Kommando über das Deutsche Einsatzkontingent ISAF von Brigadegeneral Jürgen Weigt an Brigadegeneral Jörg Vollmer.

29. April 2009 - Gegen 18.50 Uhr Ortszeit geriet eine deutsche Patrouille des Regionalen Wiederaufbauteams (PRT) Kunduz nordwestlich von Kunduz in einen Hinterhalt. Die Patrouille wurde dabei mit Handfeuerwaffen und Rocket Propelled Grenades (RPG) beschossen, ein deutscher Soldat fällt.

23. Juni 2009 - Um 11.59 Uhr Ortszeit (09.29 Uhr MESZ) wurde eine deutsche Patrouille im Rahmen einer gemeinsamen Operation deutscher und afghanischer Sicherheitskräfte circa sechs Kilometer südwestlich des PRT Kunduz durch Handwaffen und Panzerabwehrhandwaffen beschossen. Im Rahmen der Gefechtshandlungen kam gegen 12.44 Uhr Ortszeit (10.14 Uhr MESZ) beim Rückwärtsfahren ein Transportpanzer Fuchs von der Fahrbahn ab und überschlug sich, drei deutsche Soldaten werden getötet.

4. September 2009 - Der deutsche Kommandeur des PRT Kunduz befiehlt einen Luftangriff auf zwei

von Taliban entführte Tanklasten in der Nähe des deutschen Feldlagers. Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg spricht erstmals von „kriegsähnlichen Zuständen“. Im Zuge der Aufarbeitung des Luftangriffes von Kunduz wird die Bundesanwaltschaft später entscheiden, dass es sich beim Afghanistaneinsatz der Bundeswehr um einen nichtinternationalen bewaffneten Konflikt – sprich Bürgerkrieg – handelt. Für Soldaten der Bundeswehr gilt daher statt des deutschen Strafgesetzbuches das Völkerstrafgesetzbuch

3. Oktober 2009 - Der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Rainer Glatz, übergibt das Kommando über das Deutsche Einsatzkontingent ISAF von Brigadegeneral Jörg Vollmer an Brigadegeneral Jürgen Setzer.

1. Dezember 2009 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Verlängerung des Einsatzes deutscher Soldaten in Afghanistan um weitere zwölf Monate zu.

5. Dezember 2009 - Brigadegeneral Frank Leidenberger übernimmt das Kommando als Kontingentführer des deutschen Einsatzkontingent ISAF und Regionalkommandeur Nord.

26. Februar 2010 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Erhöhung der Mandatsobergrenze von 4.500 auf 5.350 Soldatinnen und Soldaten zu. 350 sind davon als flexible Reserve vorgesehen. Das Mandat ist bis Ende Februar 2011 gültig.

2. April 2010 - Um 7.22 Uhr MEZ (10.52 Uhr Ortszeit) wurden deutsche Sicherungskräfte circa neun Kilometer nordwestlich des Regionalen Wiederaufbauteams (PRT) Kunduz während einer Patrouille von Aufständischen mit Handwaffen und Panzerabwehrhandwaffen (RPG) beschossen. Drei deutsche Soldaten fallen im Verlauf der Gefechte.

15. April 2010 - Gegen 12 Uhr Mitteleuropäischer Sommerzeit (14.30 Uhr Ortszeit) wurden deutsche ISAF-Kräfte im Rahmen einer laufenden Operation im Raum Baghlan circa 80 Kilometer südlich von Kunduz beschossen. Drei deutsche Soldaten fielen, als unter ihrem Fahrzeug ein Sprengsatz detonierte, ein Oberstabsarzt fiel beim Beschuss seines Fahrzeugs.

20. Juni 2010 - Generalmajor Hans-Werner Fritz übernimmt das Kommando als Kontingentführer des deutschen Einsatzkontingent ISAF und Regionalkommandeur Nord.

7. Oktober 2010 - Um 11.20 Uhr mitteleuropäischer Sommerzeit (13.50 Uhr Ortszeit) wurden deutsche ISAF-Kräfte nördlich des Regionalen Wiederaufbauteams (PRT) Pol-e Khomri, in der Provinz Baghlan, durch einen Selbstmordanschlag angegriffen. Es stirbt ein deutscher Soldat, vierzehn weitere Bundeswehr-Soldaten wurden verwundet.

28. Januar 2011 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Verlängerung des Bundestagsmandats um weitere zwölf Monate zu. Das Mandat ist bis zum 31. Januar 2012 gültig.

18. Februar 2011 - Bei einem Zwischenfall im Observation Point North fallen drei deutsche Soldaten, sechs wurden verwundet, zwei von ihnen schwer. Bei einem Angriff auf eine deutsche Patrouille nahe Kundus wurde ein Soldat mittelschwer und drei leicht verwundet.

24. Februar 2011 - Generalmajor Markus Kneip übernimmt das Kommando als Kontingentführer des deutschen Einsatzkontingent ISAF und Regionalkommandeur Nord.

22. März 2011 - Präsident Hamid Karzei kün-

digt offiziell an, im Juli sieben Regionen des Landes von der internationalen Schutztruppe ISAF übernehmen zu wollen, darunter auch die Stadt Mazar-e Sharif in der Provinz Balkh, im Norden Afghanistans.

25. März 2011 - Der Bundestag hat am 25. März mit großer Mehrheit der deutschen Beteiligung an NATO-AWACS-Aufklärungsflügen in Afghanistan zugestimmt. Bis zu 300 Soldaten der Bundeswehr können sich am AWACS-Einsatz im NATO-geführten ISAF-Einsatz in Afghanistan beteiligen, so sieht es das Mandat vor.

25. Mai 2011 - Bei einem Sprengstoffanschlag auf eine deutsche Patrouille nahe Kunduz fällt ein deutscher Soldat, ein weiterer Soldat und ein afghanischer Übersetzer werden verwundet.

28. Mai 2011 - Zwei deutsche Soldaten fallen in Taloqan bei einem Anschlag auf ein Treffen beim Gouverneur der Provinz Takhar, fünf werden verwundet, darunter auch der ISAF-Regionalkommandeur, Generalmajor Markus Kneip.

2. Juni 2011 - Bei einem Sprengstoffanschlag auf eine deutsche Patrouille in der Provinz Baghlan, rund 40 Kilometer südlich von Kunduz, fällt ein deutscher

Soldat. Bei der Attacke werden zudem zwei deutsche Soldaten schwer und drei weitere leicht verwundet.

23. Juli 2011 - Die afghanischen Sicherheitskräfte haben in einer feierlichen Zeremonie das Kommando der Stadt Mazar-e Sharif von der Internationalen Schutztruppe Isaf übernommen.

26. Januar 2012 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Verlängerung des Bundestagsmandats um weitere zwölf Monate zu. Das Mandat ist bis zum 31. Januar 2013 gültig.

26. Februar 2012 - Generalmajor Erich Pfeffer übernimmt das Kommando als Kontingentführer des deutschen Einsatzkontingent ISAF und Regionalkommandeur Nord.

16. Oktober 2012 - Die letzten deutschen Soldaten haben das Feldlager in Faisabad verlassen.

31. Oktober 2012 - Schließung des deutschen Außenpostens in Hazrat-e-Sultan.

31. Januar 2013 - Der Deutsche Bundestag stimmt dem Antrag der Bundesregierung über die Verlängerung des Bundestagsmandats um weitere zwölf Monate zu. Das Mandat ist bis zum 28. Februar 2014 gültig.

21. Februar 2013 - Generalmajor Jörg Vollmer übernimmt das Kommando als Kontingentführer des deutschen Einsatzkontingent ISAF und Regionalkommandeur Nord.

4. Mai 2013 - Deutsche Spezialkräfte begleiten und unterstützen eine afghanische Operation im Raum nördlich des OP-North. Bei der anschließenden Erkundung geraten die afghanischen und ISAF-Kräfte erneut unter Beschuss. Dabei wird ein deutscher Soldat getötet und ein deutscher Soldat verwundet.



**Wir gedenken
unserer
in Afghanistan
gefallenen Kameraden.**

**Unsere Gedanken sind bei
ihren Hinterbliebenen.**

*Im Namen aller Mitglieder:
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*

Delegiertenversammlung 2013 des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen (EVU)

Lausanne – eine Reise zu Kameraden
 Leitender Polizeidirektor a.D. Carl-Heinz Blessmann

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen (EVU) fand in Pully bei Lausanne im Kanton Waadt statt. Die Sektion Waadt mit ihrer Präsidentin Major Nanette Savary hatte die Ausrichtung übernommen. Meine Anreise am Vortag ließ bereits Vorfreude aufkommen. Überrascht war ich dann bei der Fahrt vom Hauptbahnhof Lausanne in den Vorort Ouchy zum reservierten Hotel. Ein solches Verkehrsmittel hatte ich noch nicht erlebt. Es ist eine Bahn, die fahrerlos fährt und dabei bis zu 12 Prozent Steigung überwindet – ein technisches Meisterwerk, weltweit einmalig. Dann kam der Ausblick aus dem Hotelfenster über den Genfer See bis an das französische Ufer mit den noch schneebedeckten Bergen. Ein Spaziergang am See entlang durch den gut gepflegten Park am See mit Kunstwerken sowie das anschließende Treffen mit Kameraden rundeten den ersten Tag ab.

Gutem Brauch folgend begann der Veranstaltungstag mit der Begrüßung aller Sektionspräsidenten, der Delegierten sowie der Gäste durch den Zentralpräsidenten, unseren Kameraden Major Thomas Sutter, und den Zentralsekretär, unseren Kameraden Adjutant-Unteroffizier Christoph Biel.

Danach begaben sich die Präsidenten mit dem Zentralvorstand in die Präsidentenkonferenz.

Den Gästen (auch „Schlachtenbummler“ genannt) wurde das Erlebnis der Besichtigung der umfangreichen Sammlung des Museums des Internationalen Olympischen Komitees auf einem inaktiven Motorschiff ermöglicht. Die Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit ist in einer interessanten Zusammenschau dargestellt. Die Olympischen Medaillen und die Olympischen Fackeln mit ihren Besonderheiten stellen wissenswerte Details dar, aber auch ein Blick auf die Entwicklung von Wettkampf-



**Lausanne-Ouchy am Genfer See
 Ortsausgang Richtung Pully**

material mit der Verbindung zu den Wettkämpferinnen und Wettkämpfern mit ihren Erfolgen und Niederlagen runden das Bild in die Geschichte bis zur Gegenwart spannend ab.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde am Nachmittag die Delegiertenversammlung durchgeführt. Tagungsort war das „Centre-General-Guisan“, das auf dem Areal dessen früheren Wohnsitzes eingerichtet worden ist.



Während der Versammlung...



... beim gemeinsamen Mittagessen ...



...und beim Abschied.

Die Traktanden (Tagesordnungspunkte) wurden sorgfältig abgehandelt, diskutiert und Beschlüsse nach vorangegangener Aussprache gefasst.

Wie in der Schweiz üblich wurden unter dem letzten Punkt der Traktandenliste Grußworte gehalten. So wurde auch mir das Wort erteilt. Ich überbrachte die Grüße der Mitglieder des Fernmelderinges, die sich zeitgleich in Storkow zu ihrem Jahrestreffen versammelt hatten. Mir war es in diesem Jahr vergönnt, zum 25. Mal an einer Delegiertenkonferenz des EVU teilzunehmen und mich als Ehrengast wohl zu fühlen. Meine Kontakte zu den Kameraden der Schweiz reichen fast vierzig Jahre zurück. Über Gespräche mit den Verteidigungsattachés in Bonn, schriftliche Kontakte und schließlich persönliche Besuche von mir in der Schweiz. Seither habe ich mit wenigen Ausnahmen an den DV teilgenommen. Darüber hinaus hatte ich auch Gelegenheit, Übungen, Appellen und Großveranstaltungen beizuwohnen. Ungefähr die Hälfte meines Lebens bin ich auf diese Weise den Schweizer Kameradinnen und Kameraden verbunden. Viele dauerhafte Freundschaften sind daraus entstanden.

Den Abschluss der Veranstaltungen bildete ein Aperó, bei dem es viel zu besprechen gab und Erinnerungen aufgefrischt worden sind.

Dafür gilt mein Dank allen, die mir seit so langer Zeit das Gefühl geben, bei ihnen willkommen zu sein.

Leitender Polizeidirektor a.D. Carl-Heinz Blessmann war Mitglied des Fernmeldering-Vorstandes von 1967 bis 2001 (Kassenwart von 1967 bis 1973; Leitender Redakteur der F-Flagge, dessen Namensgeber er ist, von 1973 bis 2001.) Er ist Ehrenmitglied des Fernmelderings seit 2001.

Gorch-Fock-Marathon: FüUstgSBw-Mannschaft ist Deutscher Bundeswehrmeister! Fregattenkapitän Ingo Neuwirth (Text) und Monika Monden (Fotos)

Die Schulmannschaft der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr erreichte beim diesjährigen Gorch Fock-Marathon am 16. Juni 2013 in Wilhelmshaven mit einem ersten Platz, zwei dritten Plätzen und einem sechsten Platz zum einen ausgezeichnete Einzelergebnisse und wurde zudem in der Gesamtwertung (Wertung der besten drei Zeiten) mit deutlichem Abstand Erster und damit Deutscher Bundeswehrmeister 2013.

Die Schulmannschaft rekrutierte sich dieses Jahr aus dem Bereich Lehre und Ausbildung und hier aus der Lehrgruppe C (drei Läufer) sowie der Gruppe Truppenfachlehrer (ein Läufer). Mit ihrer „Bestzeit“ ließen die vier Führungsunterstützer die Mannschaft der 5. Kompanie des Spezialpionierbataillons 464 aus Speyer sowie eine Mannschaft der Offizierschule der Luftwaffe aus dem nahen Fürstentfeldbruck locker hinter sich.



Gesamtwertung

(Wertung der jeweils drei besten Zeiten)

1. **Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr** 10:05:23 Stunden
2. **5. / Spezialpionierbataillon 464** 10:51:22 Stunden
3. **Offizierschule der Luftwaffe 3. / Charlie I** 11:11:30 Stunden

Einzelwertung

- Hauptmann Rainer Hauke**
(Altersklasse M40 / 3. Platz) 3:15:31 Stunden
- Hauptmann Lars Gerhard**
(Altersklasse M30 / 3. Platz) 3:19:37 Stunden
- Hauptmann Matthias Weikart**
(Altersklasse M30 / 6. Platz) 3:30:15 Stunden
- Techn. Regierungsdirektor Dieter Simm**
(Altersklasse M55 / 1. Platz) 3:32:33 Stunden

Die drei Hauptleute Rainer Hauke (VIII. Inspektion), Lars Gerhard (IX. Inspektion) und Matthias Weikart (ebenfalls VIII. Inspektion) absolvierten die insgesamt 126,585 km in gut zehn Stunden.

Die Mannschaftswertung ganz knapp verpasst, aber dafür klarer Sieger in seiner Altersklasse wurde der „Senior“ der Mannschaft, Herr Technischer Regierungsdirektor Dieter Simm (Gruppe Truppenfachlehrer) in der Altersklasse M55, der die 42,195 km in äußerst respektablen 3:32:33 Stunden schaffte.

In Vertretung des Schulkommandeurs gratulierte der Leiter des Bereiches Lehre und Ausbildung, Oberst Alfred Görtz, der siegreichen Mannschaft nach ihrer Rückkehr in Feldafing.

Wie gut sich die vier „Marathonis“ auf den insgesamt 168,78 km präsentierten, zeigt die Tatsache, dass sie den Titel auch mit den „schlechteren“ drei Ergebnissen (fiktiv: 10:07:41 Stunden) immer noch sehr deutlich gewonnen hätten.

Der Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Brigadegeneral Helmut Schoepe und alle Schulangehörigen gratulieren den erfolgreichen Läufern und wünschen schon heute alles Gute und viel Erfolg für die in einer Zeit unter 10 Stunden angestrebte Titelverteidigung im nächsten Jahr.



Die siegreiche Mannschaft (v.l.): Techn. Regierungsdirektor Dieter Simm, Hauptmann Rainer Hauke, Hauptmann Matthias Weikart, Hauptmann Lars Gerhard. Es gratuliert Oberst Alfred Görtz.

Garnisonstag 2013 beim Führungsunterstützungsregiment 29
Major Andreas Haberkern und Herr Jan Koenen (Fotos)

Gemeinsam mit der Großen Kreisstadt Dillingen an der Donau hatte das Führungsunterstützungsregiment 29 zusammen mit den Führungsunterstützungsbataillonen 291, 292 und 293 zum Garnisonstag 2013 am 29. Juni 2013 eingeladen. Zum einen war es die letzte Großveranstaltung im Regimentsrahmen und zum anderen wurde durch die Übergabe der Führungsverantwortung über das Führungsunterstützungsregiment 29 der Beginn der in 2015 bevorstehenden Auflösung „eingeläutet“. Trotz des sehr durchwachsenen Wetters waren insgesamt ca. 800 Besucher der Einladung zum Garnisonstag 2013 in das Dillinger Schloss und dem Schlossgarten gefolgt. Den Auftakt zu der Gesamtveranstaltung bildete ein ökumenischer Gottesdienst in der Basilika St. Peter. Der anschließende Übergabeap-



pell des Führungsunterstützungsregiments 29 wurde musikalisch begleitet durch das Heeresmusikkorps 10 und stellte den feierlichen Höhepunkt des Tages. Der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Herr Generalmajor Heinrich Steiner, übergab die Führungsverantwortung über das Regiment von Herrn Oberst Peter Michael Baierl auf dessen bisherigen Stellvertreter, Herrn Oberstleutnant Uwe Senfleben. Dieser wird die Geschicke des Regiments bis zur Auflösung des Verbandes Mitte 2014 leiten. Der scheidende Regimentskommandeur wird ab Mitte Juli 2013 seinen neuen Dienstposten in Stavanger, Norwegen antreten. Mit seiner „letzten“ Amtshandlung als Regimentskommandeur zeichnete Oberst Baierl zusammen mit Generalmajor Steiner den Oberbürgermeister

der Großen Kreisstadt Dillingen a.d. Donau, Herr Frank Kunz, im Rahmen des Appells für seine Verdienste um die Bundeswehr am Standort Dillingen a.d. Donau mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold aus. Mit einem interessanten und vielfältigen Rahmenprogramm informierten die „Dillinger Führungsunterstützer“ des Führungsunterstützungsbataillons 292 die Öffentlichkeit über ihren Verband und ließen die zahlreichen Gäste einen Blick hinter die Kulissen werfen. Besonders fasziniert zeigten sich die Besucher vor allem von der Station „Fahrzeug- und Geräteschau“, die mit viel Interesse besucht wurde. Auch die Spielmöglichkeit für die kleinen Gäste wurden bei dem wechselhaften Wetter stark genutzt. Der sich anschließende Biwakabend mit rund 700 Soldaten sowie deren Angehörigen, Ehemaligen und Freunden der „Dillinger Führungsunterstützer“ bildete den gelungenen Abschluss.



Stellvertretender Kommandeur in den Ruhestand verabschiedet Fregattenkapitän Ingo Neuwirth (Text) und Stabsfeldwebel Daniel Sternadel (Fotos)

Am 4. Juni 2013 entband der Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Brigadegeneral Helmut Schoepe, seinen Stellvertreter, Oberst Klaus Otto Birkenstock, im Rahmen eines feierlichen Schulappells von der Führung des Schulstabes und verabschiedete ihn zugleich nach gut 40 Dienstjahren in den Ruhestand. Die musikalische Umrahmung des Appells erfolgte freundlicherweise durch das Bundespolizei-orchester München unter der Leitung von Polizeihauptkommissar Christian Lombardi.

Wie es jedem scheidenden Vorgesetzten gebührt, richtete Oberst Birkenstock zuvor seine Schlussworte an die angetretene Truppe sowie die zahlreichen Gäste aus Nah und Fern. In dieser Ansprache ließ er sein dienstliches Leben noch einmal Revue passieren: „Wenn ich auf meine Dienstzeit zurückblicke, so hatte ich in meinem Berufsleben nach Offizierausbildung und Studium das Glück, zahlreiche ausgesprochen interessante Verwendungen zu durchlaufen, an die ich mich trotz der damit meist verbundenen besonderen Anforderungen gerne zurückerinnere“, zog Oberst Birkenstock Bilanz.



„Zu diesen Verwendungen will ich an dieser Stelle aber ganz ausdrücklich auch die seit 2006 an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr verbrachte Dienstzeit hinzuzählen, weil das meine ganz besondere Wunschverwendung vor dem jetzt bevorstehenden Dienstzeitende war“, fügte der scheidende Stellvertreter hinzu. Seinem designierten aber noch nicht anwesenden Nachfolger, Oberst Klaus-Peter Dille, wünschte er dabei schon jetzt eine glückliche Hand für die anstehenden Aufgaben.

Dann bedankte Oberst Birkenstock sich insbesondere bei den aktiven und ehemaligen Angehörigen

des Schulstabes und Führungstrupps aber auch bei den übrigen Schulbereichen und örtlichen Dienststellen: „Sie haben es mir persönlich durch Ihre exzellente Unterstützung und Zusammenarbeit immer leicht gemacht, die mir übertragenen Aufgaben zu erfüllen.“ Und an den Schulkommandeur gerichtet dankte er diesem ganz herzlich, dass er ihm stets die für die Arbeit erforderlichen Freiräume eingeräumt und die ebenso notwendige Rückendeckung verschafft hat. Zuletzt folgte der wichtigste

Dank, nämlich der an seine Gattin: „Nicht nur, weil sie all die vielen Umzüge quer durch die ganze Bundesrepublik mitgemacht hat, sondern vor allem, weil Du, liebe Silvia, Dich immer mit einem besonderen Händchen um Haus und Kinder gekümmert und mir so in all den Jahren den Rücken frei gehalten hast.“

Für Oberst Birkenstock ist seine Pensionierung nach gut 40 Dienstjahren zwar ein tiefer Einschnitt, „aber ich bin schon neugierig auf das Zivilleben und ehrlich gesagt, ich freue mich schon darauf“, verriet er den angetretenen Soldatinnen und Soldaten sowie den anwesenden Gästen. Was die Zukunft betrifft, so freue er sich



jetzt vor allem „auf das reale Plus an freier planbarer Zeit, aufs gelegentliche Reisen mit der ganzen Familie und auf sein schon ziemlich lange brach liegendes Hobby, auf den Amateurfunk.“

Dann schloss Oberst Birkenstock mit guten Wünschen für die weitere Entwicklung der Schule und meldete die angetretenen Soldatinnen und Soldaten ein letztes Mal dem Schulkommandeur.

Mit dem obligatorischen dreifachen „Horrido – Joho!“ auf den scheidenden Stellvertreter sowie Bayern- und Nationalhymne endete der Schulappell zu Ehren von Oberst Birkenstock. Die angetre-



tenen Soldatinnen und Soldaten bildeten anschließend ein langes Spalier und verabschiedeten „ihren“ Oberst auf seinem „Abflug“ zum Casino, wo der Tag mit einem kleinen Stehempfang ausklang.

Kommandeur und Angehörige der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr wünschen Oberst Birkenstock auch auf diesem Wege nochmals alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und viele schöne Stunden im Kreise der Familie. Seine Gattin, Sohn und Tochter - und vor allem deren kleine Enkeltochter - werden dabei sicher keine Langeweile aufkommen lassen.

Neue Kompaniechefs beim FüUstgBtl 381 www.kommando.streitkraeftebasis.de/portal/a/kdoskb/

„Die Führung einer Kompanie stellt für jeden Offizier eine der erfahrungsreichsten und erfüllenden Stationen der Laufbahn dar“, so Hauptmann Emily Irmisch. „Ich freue mich auf eine sehr verantwortungsvolle neue Aufgabe.“ Im Führungsunterstützungsbataillon 381 hat Irmisch im April die dritte Kompanie als Kompaniechef übernommen und Hauptmann Thomas Burk nach viereinhalbjähriger Tätigkeit als Kompaniechef abgelöst. Rund



20 Stunden später fand gleich die nächste Personalveränderung im Bataillon statt – Hauptmann Alexander Mory übergab nach über dreieinhalb Jahren die Kompanieführung der zweiten Kompanie an Hauptmann Benjamin Schöneberg.

Für die neuen Kompaniechefs warten in einer Zeit der Neuausrichtung der Bundeswehr vielfältige Aufgaben und Herausforderungen für sie selbst und ihre Kompanien. „Die bevorstehende Zeit ist geprägt von der Umsetzung der Bundeswehrreform, wobei wir im Führungsunterstützungsbataillon 381 sowohl eine personelle als auch materielle Umgliederung auf der Agenda stehen haben“, so Irmisch. „Zusätzlich haben wir noch andere Großprojekte,

wie zum Beispiel die Unterstützung der gemeinsamen Informations- und Lehrübung der Streitkräftebasis und des Heeres und die Durchführung eines Sommercamps.“

Vielfältige Erfahrungen

Aufgaben bei denen sich Irmisch und Schöneberg auf ihre vielfältigen Erfahrungen aus ihrer Vordienstzeit verlassen kann. Als Zugführer war Irmisch bereits in der zweiten Kompanie beim Führungsunterstützungsbataillon 381 in der Kurmark-Kaserne eingesetzt. Anschließend war sie Adjutant des Stellvertretenden Befehlshabers beim Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Schwielowsee. Hauptmann Schöneberg, der neue Kompaniechef der zweiten Kompanie, war dagegen zuvor als Hörsaal-

leiter an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr in Feldafing tätig.

Gesund aus dem Einsatz

„Aktuell im Vordergrund steht für uns aber die gesunde Heimkehr der Soldaten meiner Kompanie aus dem ISAF-Einsatz, welche im Juli zurück erwartet werden“, erzählt Irmisch. Denn die Führungsunterstützer nehmen in Afghanistan einen wichtigen Auftrag für die Bundeswehr wahr. Als Informationstechnikprofis

sorgen sie dafür, dass das IT-System auch in den Einsätzen der Bundeswehr zuverlässig funktioniert. Sie stellen die für die Auftragserfüllung mitentscheidende Kommunikation zwischen den einzelnen Truppenteilen sicher – egal ob über Telefon, Funk oder Internet. Deshalb bringt der Dienst als Kompaniechef aber oft auch eine Einsatzverwendung mit sich – auch für die Vorgänger von Irmisch und Schöneberg. Hauptmann Burk war zum Beispiel 2010 im Auslandseinsatz und übernahm dort die Einsatzunterstützungskompanie in Kabul. Hauptmann Mory war vor seiner Verwendung als Kompaniechef im Stab des Führungsunterstützungsbataillons 381 von August 2008 bis Ende Mai 2009 eingesetzt.

Feierliche Zeugnisverleihung im Rokokosaal von Augsburg Oberstleutnant Karsten Zager und Oberstleutnant Bernd Zitzelsberger



Am 18. Juli 2013 erhielten die diesjährigen Absolventen der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik (FSBwIT) aus den Händen des ersten Kommandeurs des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Heinrich Steiner, Ihre Abschlusszeugnisse.

Generalmajor Steiner begrüßte alle im Rokokosaal der Stadt Augsburg anwesenden Ehrengäste, Schülerinnen und Schüler sowie deren Angehörige und gratulierte allen Schülerinnen und Schülern ganz herzlich zu deren Leistung. Er wies darauf hin, dass die jetzt noch ausstehenden Laufbahnlehrgänge zum Offizier in den Teilstreitkräften die Qualifikation der künftigen Offiziere des militärfachlichen Dienstes allgemeinmilitärisch ergänzen und abrunden werden und die Ausbilder an der FSBwIT auch immer auch dafür gesorgt haben, dass der Blick auch über Bits und Bytes hinausgeht und fuhr fort: „Allgemeinmilitärische Ausbildungsabschnitte, Sprachausbildung, Veranstaltungen im Rahmen des Offizierkorps zeugen eigentlich von der breiten thematischen Palette der beiden vergangenen Jahre.“ Zur Rolle und zum Bild des Offiziers in der Bundeswehr gab Generalmajor Steiner den Absolventen seine persönliche Sicht mit auf den Weg. Er forderte die künftigen Offiziere auf, das neue Motto der Bundeswehr „**Wir. Dienen. Deutschland.**“, als Vorgesetzte mit Leben zu füllen und weiterzutragen.

„**Wir.** Heißt für mich: Teamwork, Zusammenhalt und Kameradschaft; das sind auch nach meiner eigenen Lebenserfahrung Grundvoraussetzung für jeden Führungserfolg. Doch als zukünftiger Führer heißt das noch mehr: Dort wo sie als Führer eines Teams eingesetzt sind, gilt es diese Rolle aktiv einzufordern und auszugestalten.“, fuhr Generalmajor Steiner fort.

„**Dienen** heißt für mich mehr, als nur seinen Job zu tun. Es geht nicht nur um funktionierende Technik, geregelte Arbeitszeit. Es geht um die Sache, der wir uns verpflichtet haben. Soldaten sind wir aus Überzeugung, weil wir es für richtig und wichtig halten, für unser Land, seine Verfassung, unsere Freiheit aktiv einzutreten und dafür auch – und das ist mit unserem Beruf verbunden – im Extremfall unser Äußerstes zu geben. Ein Offizier, der diesen Geist nicht im Herzen trägt, wir es schwer haben, seine Soldaten für Ihre Rolle und Ihren Auftrag zu begeistern und zu motivieren. Der Dienst als Offizier in der Bundeswehr ist ein besonders verpflichtender Dienst.

Deutschland heißt für mich Vaterland. Einigkeit, Recht und Freiheit sind die Grundpfeiler unseres Vaterlandes und der ihm zugrundeliegenden freiheitlich demokratischen Grundordnung. Und diese zu schützen ist das Kernziel unseres

Auftrages. Hierauf ist unser Wirken ausgerichtet. Für den Offizier bedeutet das, nicht nur für diese Ordnung einzutreten und zu akzeptieren. Nein, er muss sich aktiv zu ihr bekennen.“

Die künftigen Offiziere forderte er zum Schluss auf, sich an der mit schnellen Schritten vorangehenden Neuausrichtung der Bundeswehr aktiv zu beteiligen: „Als zukünftige Offiziere tragen Sie in diesem Prozess eine besondere Verantwortung. Ihr fachliches Fundament ist dabei nur ein Teil.“

Zuvor hatte der Leiter der FSBwIT, Oberstleutnant Karten Zager Generalmajor Steiner mit den Worten „Herr General, Ihre Anwesenheit ehrt uns und unterstreicht, dass Ihnen die Ausbildung der Offizieranwärter am Herzen liegt.“ begrüßt. Darüber hinaus begrüßte er den Vertreter der Regierung von Schwaben, Regierungsschuldirektor Peter Fischer und dankte für die gute Zusammenarbeit, sowie Oberst Alfred Görtz als Vertreter des Schulkommandeurs. Oberstlt Zager weiter: „Ich freue mich ganz besonders, dass Familienangehörige, Freunde und Partner den Weg zur Zeugnisverleihung nicht gescheut haben und heiße Sie in Augsburg herzlich willkommen. Der Weg zum OffzMilFD ist kein Spaziergang. Er ist vor allem ein langer, zeitweise beschwerlicher Weg, für den man Stehvermögen und Ausdauer braucht.“

Dieses Jahr haben 92 Schülerinnen und Schülern erfolgreich abgeschlos-



sen, 20 von Ihnen haben zusätzlich die Fachhochschulreife erworben. Frau Oberfähnrich Vera-Maria Schröder ist die erste Frau, die als Beste Ihres Jahrgangs mit der Traumnote 1,07 abgeschlossen hat. Der Zweitbeste, Oberfähnrich Andreas Gebh, erhielt die Abschlussnote 1,09. Die Basis für eine erfolgreiche Ausbildung an einer Schule, egal ob zivil oder militärisch, seien lernwillige Schüler und vor allem Lehrkräfte mit fachlicher Kompetenz, pädagogischem Geschick und einer gehörigen Portion Erfahrung. Die äußerst heterogene Zusammensetzung der Hörsäle erschwerte zwar den Beginn der Ausbildung, bot aber auch Chancen, die es zu nutzen galt. Die unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Schüler wirkten sich in vielen Fällen für die Gemeinschaft sehr positiv aus.

Die durch die Schüler häufig gestellte Frage, nach der konkreten späteren Verwendbarkeit des Gelernten oder Anerkennung des Abschlusses werde der Zielsetzung der zweijährigen Ausbildung nicht gerecht. „Wir bilden nicht für bestimmte Dienstposten aus.“, so Zager, „Die Absolventen der Fachschule nehmen eine Mittlerfunktion ein zwischen dem Funktionsbereich des Hochschulabsolventen und dem Funktionsbereich der qualifizierten Fachkräfte in einem anerkannten Ausbildungsberuf.“

Die Forderung des Dienstherrn gingen im Vergleich zu zivilen Schulen weit über die Vorgaben des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus hinaus. „Wir bilden Offizieranwärter aus, zukünftiges militärisches Fach- und Führungspersonal. Wir geben Ihnen mit der Ausbildung Instrumente an die Hand, um technische Probleme allgemein zu verstehen, zu analysieren und Lösungswege zu finden. Im Bedarfsfall



das richtige Werkzeug zu wählen und anzuwenden, das ist die Kunst. Neben der fachlichen Weiterbildung gehört in den zwei Jahren an der Fachschule die Auseinandersetzung mit dem Beruf des Offiziers in der Bundeswehr in der heutigen Zeit, die Beschäftigung mit dem aktuellen Zeitgeschehen und das Wissen um unsere Wurzeln zu den festen Bestandteilen der ergänzenden Offizieranwärterausbildung.“ ergänzte Oberstlt Zager und nannte als Besonderheiten der Ausbildung beispielsweise Fachexkursionen zu EADS oder Eurocopter und Weiterbildungsfahrten zu Gedenkstätten aus der NS-Zeit. Er nannte die Projektarbeiten, die besonderer Erwähnung bedürfen, einen Höhepunkt der Ausbildung. Sie böten die Möglichkeit, selbständig und in der Regel im Team, durch Analyse der gewählten Problemstellung und Entwickeln der eigenen Lösungsstrategien ein Projekt fächerübergreifend

Eine besondere Freude war es auch für Leutnant Ahrens, am Tag der Zeugnisverleihung vom Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr persönlich und mit sofortiger Wirkung befördert zu werden.



zu analysieren und mit anschließender Dokumentation zu präsentieren. Oberstlt Zager betonte, dass es „unser Ziel war, Sie auf dem Weg zum Offizier zu begleiten, auch die Fähigkeit und den Willen zur geistigen Eigenständigkeit zu fördern und das Interesse an technischen, politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen zu wecken. Das Wissen um die eigene Leistungsfähigkeit ist eine sehr wertvolle Erfahrung. Bleiben Sie: Optimistisch, lernwillig und leistungsbereit. Denn Lernen ist wie Rudern gegen den Strom – sobald man aufhört, treibt man zurück. Sie haben alle Grund, stolz auf Ihre Leistung zu sein und sich darüber zu freuen. In diese Freude schließe ich auch Ihre Lehrer mit ein, denn diese haben mindestens so großen Anteil an Ihrem Erfolg wie Sie selbst.“ Er dankte seinem Lehr- und Unterstützungspersonal für die geleistete Arbeit und wünschte allen Absolventen, viel Erfolg auf dem weiteren Karriereweg und „das nötige Quäntchen Glück, das man braucht, um erfolgreich zu sein, sowie Gesundheit für Sie und Ihre Familien.“

Der Sprecher der Vertrauenspersonen, Oberfähnrich Bonin, ging in seiner kurzen, persönlichen Ansprache auf die zwei „ereignisreichen und fordernden Jahre“ ein. Er dankte auch all denjenigen, die ihr Wissen teilten und ständig Nachhilfe anboten und wies darauf hin, dass ohne den Rückhalt der Familien und deren Unterstützung der Erfolg nicht möglich gewesen wäre. „Die Familien verzichteten auf uns an so vielen Abenden oder auch Wochenenden.“

Im Anschluss an die Zeugnisverleihung konnten alle den gemeinsamen Erfolg im Rahmen eines kleinen Stehempfangs feiern und die eine oder andere Anekdote aus dem Schulalltag Revue passieren lassen.

Soldaten des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr bei einer militärhistorischen Weiterbildung in Lothringen Oberstleutnant Matthias Teipel

Am 17. Mai 2013 wurde, initiiert durch die Stadt Rheinbach, im Fort Douaumont auf dem ehemaligen Schlachtfeld von Verdun die Bronzeskulptur „der Abschied – les Adieux“ aufgestellt. Dieses Zeremoniell wurde durch etwa 250 Bürger der Stadt Rheinbach begleitet und mit einer Abordnung des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr unterstützt.

Anlass für dieses Gemeinschaftsprojekt war das Deutsch-Französische Jahr sowie das fünfzigjährige Bestehen des Elysee-Vertrages. Der Bürgermeister der Stadt Rheinbach, Herr Stefan Raetz, hatte hierzu im Vorfeld den Kommandeur des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr, Herrn Brigadegeneral Wolfgang E. Renner, in seiner Funktion als Standortältester (StOÄ) Rheinbach um die Beteiligung mit einer Abordnung der Bundeswehr gebeten. Dieser Bitte wurde gerne entsprochen und so bin ich als derzeitiger Beauftragter des StOÄ Rheinbach für die Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. als Projektoffizier mit der Planung für diese Veranstaltung beauftragt worden. Aufgrund meiner bisherigen Arbeitseinsätze in dieser Region für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. war ich mit den Gegebenheiten bestens vertraut und auch in der Lage die deutsch-französische Geschichte der vergangenen 150 Jahre für die Abordnung des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr auszuarbeiten und die Teilhabe an der Zeremonie mit folgenden Programmpunkten anzureichern:

- Besuch und Besichtigung der 1905 durch Kaiser Wilhelm II. eingeweihten Gedenkhalle und des dazugehörigen Kriegerfriedhofs 1870/71 in Gravelotte.
- Fahrt über das Schlachtfeld von Vionville - Mars-la-Tour und Besichtigung des 1875 eingeweihten französischen Nationaldenkmals zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 in Mars-la-Tour.



Die Skulptur "Der Abschied - Les Adieux!" nach der Enthüllung am deutschen Soldatenfriedhof im Fort Douaumont

Bild unten:

Delegation des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr vor dem Französischen Nationaldenkmal von 1870/71 in Mars-la-Tour

(hinten v.l.): **OFw Gruner, Ost-Fw Thomas, Lt Koppe, OstFw Lehmann, Oberstlt Teipel;** (mitte v.l.) **HptFw Boß, HptFw Garenfeld, OFw Lammermann, StFw Weige;** (vorne v.l.) **HptFw Dapper, HptFw Sonnberger, Oberstlt Dippel**



• Besichtigung des deutschen Soldatenfriedhofes in Labry, da dieser noch im Ursprung so erhalten geblieben ist, wie die Truppe ihn 1916 fertig gestellt hat.

Leider war der zuständige Wettergott am 17. Mai nicht auf unserer Seite. Es regnete in allen erdenklichen Varianten. So konnten sich die o.g. Besichtigungen nur auf sehr überschaubare Zeitspannen beschränken und es konnten nur die allernotwendigsten

Erklärungen zu den einzelnen Stationen gemacht werden.

Früh in Verdun angekommen besichtigten wir zunächst das Fort Vaux. Nach Einnahme der Mittagsverpflegung war noch Zeit, den Bajonettgraben aufzusuchen. Zum Glück hatte es zwischenzeitlich aufgehört zu regnen. Das Fort Douaumont war wegen der Zeremonie gesperrt und konnte daher zunächst nicht besichtigt werden. Gegen 14:30 Uhr hatten wir uns am Gebeinhaus einzufinden, denn hier fand um 15:00 Uhr eine Gedenkfeier für die Gefallenen auf dem großen französischen Nationalfriedhof von Fleury unterhalb des Gebeinhauses statt. Hier wurden durch Herrn Brigadegeneral

Renner und Herrn Stefan Raetz jeweils ein Kranz für die 1916 in der Schlacht von Verdun gefallenen französischen Soldaten niedergelegt.

Dazu hatten wir als deutsche Delegation anzutreten. Geleitet wurde diese Gedenkfeier vom französischen Stadtkommandanten von Verdun, Colonel Alain Artissan. Dieser wies uns zusammen mit den anwesenden deutschen und französischen Honoratioren in den Ablauf der Zeremonie ein. Die Gedenkansprache nach den Kranzniederlegungen hielt Brigadegeneral Renner. Anwesend war auch eine Fahnenabordnung von französischen Veteranen. Als Führer der deutschen Abordnung der Bundeswehr aus Rheinbach hatte ich die Ehre, nach Beendigung der Zeremonie mit den anwesenden Honoratioren diesen Veteranen die Hand schütteln zu dürfen und

Großes Bild:
Brigadegeneral Renner (rechts im Bild), nach der Kranzniederlegung auf dem Nationalfriedhof Fleury

Fotos:
 HptFw Sonnberger, StFw Schürheck



Kleines Bild:
HptFw Boß und HptFw Garenfeld als Kranzträger bei der Zeremonie zur Ehrung der französischen Gefallenen am Eingang des Nationalfriedhofs Fleury kurz vor Beginn der Gedenkfeier



mich bei Ihnen für ihre Anwesenheit zu bedanken. An dieser halbstündigen Gedenkfeier nahmen auch Bürger der Stadt Rheinbach als Zuschauer teil.

Nach einer kurzen Pause hatten wir uns unmittelbar am Fort Douaumont für die Enthüllungsfeier der Bronzeskulptur einzufinden, um gemeinsam mit einer französischen Ehrenformation auf dem Vorplatz des Forts anzutreten. Seit 2009 wehen neben der Tricolore auch die deutsche und die Europaflagge auf dem Fort Douaumont. Die Zeremonie begann mit dem Hisen der drei Flaggen. Dazu hatte ich aus der deutschen Delegation zwei Soldaten auszugliedern. Die französische Nationalflagge wurde von zwei französischen Soldaten und die Europaflagge von Schülern aus Rheinbach und Verdun gehisst. Weiterhin mussten noch für die Niederlegung des Kranzes durch Herrn Brigadegeneral Renner zwei weitere Soldaten aus der Delegation ausgegliedert werden und noch vor Beginn der Gedenkfeier in das Fort einrücken.

Nach Hisen der drei Flaggen wurde die deutsche, die französische Nationalhymne und die Europahymne gespielt. Während der deutschen Nationalhymne streikte allerdings die Lautsprecheranlage, was aber aus meiner Sicht nichts machte, da die deutschen Soldaten, unterstützt von ca. einhundert Rheinbachern unsere Hymne mitsangen und so der Ausfall adäquat kompensiert werden konnte.

Anschließend folgten die Reden der Honoratioren. Vorweg ist anzumerken, dass es nur den französischen Rednern gelungen ist, die festgelegte Redezeit von 3 Minuten einzuhalten. Als erste haben der Bürgermeister der Stadt Rheinbach und nach ihm die Bürgermeisterin des nicht mehr existierenden Dorfes Douaumont ihre Reden gehalten. Nächster Redner war der Ratschherr aus Rheinbach und Stifter der Skulptur „der Abschied – les Adieux“, Herr Scharrenbroich, mit einer sehr emotionalen persönlichen Rede. Zum Abschluss sprachen die Regierungspräsidentin von Köln und die Präfektin des Departement de la Meuse. Es sollte der Vollständigkeit erwähnt werden, dass nur die deutschen Repräsentanten für die entsprechende Übersetzung ihrer Reden in das Französische gesorgt hatten. Da der Übersetzer der französischen Honoratioren nicht erschienen war, musste eine Angestellte des Forts Douaumont unvorbereitet spontan die Reden von der Sprache Voltaires in die Sprache Goethes übersetzen. Dieses ist aber ziemlich gut gelungen, was auch mit spontanem Applaus von Rheinbacher Bürgern und Soldaten des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr positiv quittiert wurde.

Nach den Reden rückten die Honoratioren und die militärische Delegation aus Rheinbach zur Enthüllung und Einsegnung der Skulptur in das Fort ein und begaben sich unmittelbar zum zugemauerten Gang, hinter dem die Gebeine von 650 deutschen Soldaten ruhen. Nach einem gemeinsamen Gebet wurde die Skulptur enthüllt und anschließend von Pater Ludwig aus Rheinbach geweiht. Nach der Weihung wurden zum Abschluss Kränze des StOÄ Rheinbach sowie des Bürgermeisters der Stadt Rheinbach, einer Abordnung von Reservisten der Bundeswehr aus Rheinbach, andern deutschen Vertretern und vom Departement de la Meuse niedergelegt.

Nach Inaugenscheinnahme der Skulptur sammelte ich die Delegation auf dem Parkplatz am Fort Douaumont und bereitete den langen Tag im Gespräch mit den teilnehmenden Soldaten nach und ließ noch einmal alles am 17. Mai 2013 Geschehene Revue passieren. Nach dem Dank des StOÄ Rheinbach, Herrn Brigadegeneral Renner, konnten wir dann gegen 19 Uhr die Heimreise nach Rheinbach antreten. Aus meiner Sicht als Projektoffizier ein gelungener und erlebnisreicher Tag, welcher so denke ich, den jüngeren Kameraden ein paar Denkanstöße gegeben hat.

Nach Inaugenscheinnahme der Skulptur sammelte ich die Delegation auf dem Parkplatz am Fort Douaumont und bereitete den langen Tag im Gespräch mit den teilnehmenden Soldaten nach und ließ noch einmal alles am 17. Mai 2013 Geschehene Revue passieren. Nach dem Dank des StOÄ Rheinbach, Herrn Brigadegeneral Renner, konnten wir dann gegen 19 Uhr die Heimreise nach Rheinbach antreten. Aus meiner Sicht als Projektoffizier ein gelungener und erlebnisreicher Tag, welcher so denke ich, den jüngeren Kameraden ein paar Denkanstöße gegeben hat.

Oberstleutnant Matthias Teipel ist Sachgebietsleiter im Steuerungs- und Kontrollelement (SKE) des Betriebszentrums IT-System der Bundeswehr.

Abschiedsappell in Kastellaun www.streitkraeftebasis.de/portal/a/streitkraeftebasis

Anlässlich des Verabschiedungsappells seines Bataillons am 14. Mai bedankte sich der Kommandeur des Führungsunterstützungsbataillons 282, Oberstleutnant Sven Voigtmann, bei dem Bürgermeister der Verbandsgemeinde und der Stadt Kastellaun, Dr. Marlon Bröhr, wieder einen Appell auf der Sponheimer Burg in Kastellaun durchführen zu können.

Seit Juli versehen 50 Soldaten des Führungsunterstützungsbataillons 282 ihren Dienst für vier Monate in Mazar-e Sharif, in Afghanistan. Bei der Verabschiedung unterstrich Dr. Marlon Bröhr in einer kurzen Ansprache die enge und gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Bataillon und übergab den in den Auslandseinsatz zu verabschiedenden Soldaten ein



Ortsschild der Stadt Kastellaun, damit sie es an ihre Heimat erinnern möge. Doch es gab einen weiteren Anlass für einen gemeinsamen Appell: Nach der Verabschiedung der Einsatzsoldaten rückten die jungen Rekrutinnen und Rekruten in den Vordergrund und legten ihren Eid, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen, und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, ab. Musikalisch umrahmt wurde dieses Zeremoniell durch das Heeresmusikkorps 300, unter Leitung von Herrn Oberleutnant Thomas Andreas.

*Bild oben:
Soldaten des FüUstgBtl 282 erhalten ein Ortsschild von Kastellaun.*

*Bild unten links:
Staatssekretärin Heike Raab, Bürgermeister Dr. Marlon Bröhr und Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner mit jungen Rekruten.*

*Bild unten rechts:
Generalmajor Steiner begrüßt die Soldaten in Kastellaun*

Bilder: FüUstgBtl 282

Dank der Führung
Der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Heinrich Steiner, sowie die Staatssekretärin im Ministerium des Innern für Sport und Infrastruktur, Heike Raab, bedankten sich in ihren Ansprachen für die Bereitschaft der jungen Rekrutinnen und Rekruten sich in den Dienst der Bundeswehr, und damit in den Dienst für ihr

Land zu stellen. Beide wiesen auf die Besonderheiten des Soldatenberufes hin und erinnerten auch eindrücklich an seine Gefahren.

In diesem Zusammenhang übermittelte Staatssekretärin Raab die besten Wünsche der Landesregierung und betonte hierzu ausdrücklich die große Anteilnahme der Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz und beide wünschten den Einsatzsoldaten viel Glück und Kraft für den bevorstehenden Einsatz.



Besuch des Fernmeldering e.V. beim Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen Oberleutnant Thorsten Schönfuß

Im Rahmen des diesjährigen Jahrestreffens des Fernmeldering e.V. besuchten am 27. April 2013 zehn Kameraden den Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen in Storkow. Nach der Begrüßung durch den Dienststellenleiter folgte ein halbstündiger Vortrag zum Technologiestützpunkt, in dem die Geschichte des Tarnens und Täuschens sowie die aktuellen Projekte vorgestellt wurden. Anschließend folgte ein Rundgang durch die Lehrsammlung und die einzelnen Werkstätten.



links: Aufblasbare Marderattrappe

rechts: Panzerhaubitze 2000 mit Multispektraler Mobiler Tarnausstattung (MMT)



Die Wurzeln des Technologiestützpunkts Tarnen und Täuschen reichen zurück bis zur Gründungszeit der Nationalen Volksarmee (NVA) der Deutschen Demokratischen Republik. Am 22.04.1959 als Pioniererprobungsstelle der NVA in Dienst gestellt, wurde er 1975 zur Lehr- und Forschungsstelle für Pionierwesen und 1981 in die Pionierlehr- und Auswertestelle 2 (PILAS 2) um gegliedert. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurde die Dienststelle als Pionierstützpunkt Storkow von der Bundeswehr übernommen und der Pionierschule unterstellt.

Mit Einnahme der Struktur „Neues Heer“ wurde der Pionierstützpunkt Storkow im Jahr 2007 der Heeresaufklärungstruppe zugeordnet und als Ausbildungsbereich IV/Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen Organisationselement des Ausbildungszentrums Heeresaufklärungstruppe (HAufklTr). Truppendienstlich ist er dem Leiter Bereich Lehrgänge HAufklTr und fachlich dem Leiter des Dezernates 4 (Elektronischer Kampf & Tarnen und Täuschen) des Bereichs Weiterentwicklung unterstellt. Mit Wegfall der Bereiche Weiterentwicklung beim Heer wurde die fachliche Steuerung seit dem 01.10.2012 dem Kompetenzbereich Elektronischer Kampf Landsysteme beim Zentrum Elektronischer Kampf Fliegende Waffensysteme (Artikel hierzu folgt in der

nächsten Ausgabe der F-Flagge) übertragen. Über diesen werden insbesondere alle externen Unterstützungsanträge priorisiert eingesteuert.

Aufgrund seiner Geschichte verfügt der Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen über eine langjährige Erfahrung im modernen Attrappenbau und in der Entwicklung und Prüfung von Tarnmaßnahmen und Tarnmitteln. Die Herstellung von Prototypen für die Weiterentwicklung und die Unterstützung der Wehrtechnischen Dienststelle 52 in Oberjettenberg bei der Untersuchung/Erprobung von Tarn- und Täuschmitteln unter taktischen Gesichtspunkten steht dabei im Vordergrund.

Dabei setzt der Technologiestützpunkt Aufklärungssensoren in den für die Signatur Reduzierung maßgeblichen Spektralbereichen

ein und führt Messungen sowohl unter Laborbedingungen als auch unter Einsatzbedingungen auf dem angegliederten Sonderübungsplatz durch.

Zur Einrichtung gehört ein ca. 270 ha großer Sonderübungsplatz mit zwei festen Messtürmen einschließlich fest installierter Stromversorgung. Auf dem Sonderübungsplatz können Erprobungen und Untersuchungen im freien Gelände bis zu einer Entfernung von 1,6 km unter nahezu frei gestaltbaren Einsatzbedingungen durchgeführt werden. Ein zum Sonderübungsplatz gehörender See verfügt über Gewässerzufahrten und Wasserübergangsstellen.

Am Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen werden außerdem über alle militärischen Organisationsbereiche übergreifend Trainings und trainingsungebundene Aus- und Weiterbildungen im gesamten Spektrum der Minderung der Entdeckbarkeit durchgeführt. Schwerpunkt der Ausbildung ist die Vermittlung einsatzbezogener Kenntnisse und praktischer Fertigkeiten durch die Nutzung der vor Ort zusammengefassten besonderen technischen Ausbildungsmittel und des Sonderübungsplatzes.
Horrido!

Messturm Sonderübungsplatz



Oberleutnant Thorsten Schönfuß ist Dienststellenleiter beim Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen

Auflösung der Wehrbereichsverwaltungen abgeschlossen

www.bmvg.de

Nach fast 56 Jahren sind die zuletzt vier Wehrbereichsverwaltungen mit Ablauf des 30. Juni von ihren Aufgaben entbunden worden. Mit dem Wegfall der Wehrpflicht und der Auflösung der Kreiswehersatzämter sind die Aufgaben des Wehersatzwesens weitgehend obsolet geworden.

Die zuletzt vier Wehrbereichsverwaltungen in Stuttgart, Düsseldorf, Hannover und Strausberg und ihre Außenstellen in München, Wiesbaden und Kiel waren als sogenannte Mittelbehörden für ein umfassendes Aufgabenspektrum verantwortlich.

Das reichte von der Bearbeitung von Widersprüchen Wehrpflichtiger im Wehersatzwesen, der Rechts- und Fachaufsicht über Berufsförderungsdienst und die Sicherstellung der Bekleidung und Verpflegung der Soldatinnen und Soldaten, der Planung und Durchführung aller Baumaßnahmen der Bundeswehr, dem Betrieb sämtlicher Bundeswehr-Liegenschaften, der Personalabrechnung sowie der Abrechnung von Dienstreisen und Umzügen bis zum Führen von Rechtsstreitigkeiten.

Eines der wesentlichen Ziele der Neuausrichtung der Bundeswehr ist die Straffung von Organisationsebenen

und die Zentralisierung von Aufgaben, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte zu schaffen. Zugunsten eines zweistufigen Verwaltungsaufbaus wird deshalb komplett auf die Mittelebene verzichtet. Dies betrifft nicht nur die zivilen Wehrbereichsverwaltungen, sondern auch die militärischen Wehrbereichskommandos.

Verteidigungsminister de Maizière: „Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wehrbereichsverwaltungen herzlich für ihren Einsatz und die in den letzten 56 Jahren in den Wehrbereichsverwaltungen geleistete Arbeit.“

Die fortbestehenden Aufgaben werden künftig von den ebenfalls im Rahmen der Neuausrichtung neu geschaffenen Oberbehörden Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen und Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr übernommen.

Wehrbereichsverwaltung Süd: Serenade zum Abschied

Mit einem Festakt mit anschließender Serenade im Residenzschloss Ludwigsburg wurde am 22. Mai die jahrzehntelange Arbeit der Wehrbereichsverwaltung Süd und ihrer Vorgänger gewürdigt. Die Wehrbereichsverwaltung Süd wird im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr, wie die bundesweit drei weiteren Wehrbereichsverwaltungen, zum 30. Juni 2013 aufgelöst.

Zahlreiche Angehörige aus der Wehrverwaltung und den Streitkräften, Teilnehmer aus Politik und Wirtschaft sowie Repräsentanten der Garnisonsstädte in Bayern und Baden-Württemberg verfolgten die feierliche Auflösungsveranstaltung im Ordensaal des Ludwigsburger Schlosses und die anschließende Serenade im Schlosshof. Musikalisch umrahmt wurden die Reden und Grußworte durch das Blechbläserquintett des Heeresmusikkorps 10 unter der Leitung von Stabsfeldwebel Anton Müller.

Signal nach innen und außen

Zur Veranstaltung eingeladen hatte



die Abteilungsleiterin Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen im Bundesministerium der Verteidigung, Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wieninger, die die Gäste auch begrüßte. „Der heutige Tag ist ein Signal nach innen und außen – die Neuausrichtung der Bundeswehr ist in vollem Gange“, umriss sie die Bedeutung der Veranstaltung. Die Auflösung der Wehrbereichsverwaltungen sei ein Meilenstein der Neuausrichtung, jedoch sei eine solche Behörde kein abstraktes Gebilde. Mit dem Festakt würden daher die Mitarbeiter gewürdigt, „deren Fachwissen, Leis-

tung und Engagement das erfolgreiche Wirken der Wehrverwaltung in Baden-Württemberg und Bayern ermöglicht haben.“

Ein stabiles Band des Vertrauens

In seiner Festrede würdigte der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung Christian Schmidt das Wirken der Wehrbereichsverwaltung in der

Rückschau, richtete jedoch gleichsam den Blick nach vorne. Er betonte das vertrauensvolle Miteinander der Wehrbereichsverwaltung mit der Truppe sowie den jeweiligen Institutionen der Länder Bayern und Baden-Württemberg und benannte zahlreiche Meilensteine der erfolgreichen Zusammenarbeit. Schmidt: „Vor diesem Hintergrund kann man mit Fug und Recht behaupten, dass es der Wehrbereichsverwaltung Süd gelungen ist, ein breites und stabiles Band des Vertrauens zwischen ihr und der Truppe einerseits sowie den zahlreichen Partnern in Politik, Wirtschaft und

Gesellschaft andererseits zu knüpfen.“

Schmidt dankte allen Mitarbeitern für ihr persönliches Engagement und die erfolgreiche Aufgabenerfüllung in den letzten fast 60 Jahren. Er richtete jedoch auch den Blick nach vorn. „Denn Veränderung bedeutet neben Abschied von Bewährtem auch die Möglichkeit, etwas Neues kreativ mitzugestalten.“ In diesem Sinne wünschte er den Mitarbeitern, dass sie ihre berufliche Zukunft in neuen Verwendungen ebenso positiv gestalten mögen, wie dies bei der Wehrbereichsverwaltung Süd der Fall war.

Dank für gute Zusammenarbeit

Grußwortredner aus Truppe und Politik untermauerten die Aussage der guten Zusammenarbeit der Wehrverwaltung mit den Streitkräften und regionalen Institutionen. So „schwänzte“ laut eigener Aussage der baden-württembergische Innenminister Reinhold Gall sogar den ersten Abend der Innenministerkonferenz, um der Wehrbereichsverwaltung Süd seine persönliche Wertschätzung entgegen zu bringen. Gall bedauerte, dass man in Baden-Württemberg mit der Wehrbereichsverwaltung einen stets kompetenten Ansprechpartner der Landesregierung verliere, der darüber hinaus auch als Dienstleister sowie als Arbeit- und Auftraggeber für die heimische Wirtschaft erhebliche Bedeutung gehabt habe.

Der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Franz Josef Pschierer, sprach vom „Rückhalt

der Truppe, sowohl logistisch als auch menschlich, ob in Mazar-e Sharif oder Mittenwald.“ Und der Kommandeur des Landeskommandos Bayern, Brigadegeneral Johann Berger, räumte energisch mit Vorurteilen gegenüber der Bundeswehrverwaltung auf. „Ich bin 40 Jahre lang stets kameradschaftlich und kompetent unterstützt worden und habe Streitkräfte und Verwaltung als funktionierendes, synergetisches Element erleben dürfen.“

Symbolische Übergabe

Der Präsident der Wehrbereichsverwaltung Süd, Michael Brod, nahm sodann den symbolischen Übergang von Mitarbeitern und Aufgaben auf die neuen Behörden vor. Hierzu überreichte er zwei Tafeln, die neben den Wappen der ehemaligen Wehrbereichsverwaltungen V und VI sowie der Wehrbereichsverwaltung Süd auch mit nahezu sämtlichen Unterschriften der aktuellen Mitarbeiter geschmückt waren. Diese Tafeln erhielten die Präsidenten des Bundesamtes für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw), Matthias Leckel, sowie des Bundesamtes für Personalmanagement der Bundeswehr (BA-PersBw), Georg Stuke.

Die beiden im Jahr 2012 in Dienst gestellten Ämter werden einen Großteil der Aufgaben und des Personals der Wehrbereichsverwal-

tung Süd übernehmen. Nach der Übergabe meldete Brod der Abteilungsleiterin und dem Parlamentarischen Staatssekretär: „Frau Greyer-Wieninger, Herr Staatssekretär Schmidt – die Wehrbereichsverwaltung Süd ist Geschichte!“

Serenade als krönender Abschluss

Krönender Abschluss der Abschiedsveranstaltung war die musikalische Darbietung des Heeresmusikkorps 10 aus Ulm unter der Leitung von Major Peter Prock. Umrahmt von Fackelträgern spielte das Musikkorps im Hof des Barockschlosses zur Serenade auf. Die Serenade, im ursprünglichen Sinne eine Abendmusik in freier Form mit unterhaltsamem Charakter, ist Bestandteil des Großen Zapfenstreichs, dem höchsten militärischen Zeremoniell der Bundeswehr.

Prock hatte für die Veranstaltung eine heitere Mischung verschiedener Märsche unter Berücksichtigung der bayerischen und baden-württembergischen Landesvertretungen zusammengestellt. Hierbei reichte das Repertoire vom Marsch des Schwäbischen Kreis-Regiments Durlach-Baden über Alexandermarsch und Bayerischen Defiliermarsch bis zum König-Karl-Marsch. Die Serenade wurde standesgemäß mit dem Marsch „Alte Kameraden“ und der Nationalhymne beendet – und somit formell auch das fast 60-jährige Wirken der Wehrbereichsverwaltung Süd.

Wehrbereichsverwaltung Ost - Eine Erfolgsgeschichte geht zu Ende

Mit einer Serenade ist am 30. Mai die Wehrbereichsverwaltung (WBV) Ost in Strausberg feierlich außer Dienst gestellt worden. Dies geschah im Vorgriff auf den eigentlichen Auflösungsstermin, der für alle vier Wehrbereichsverwaltungen auf den 30. Juni festgelegt wurde. Die Serenade fand in den Räumlichkeiten der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation (AIK) statt.



„Es geht eine Ära zu Ende“, sagte die Leiterin der Abteilung IUD im Bundesministerium der Verteidigung, Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wieninger, die die Ehrengäste aus Politik, Verwaltung und Streitkräfte im Konferenzsaal der AIK begrüßte. Unter ihnen als Festredner der Staatssekretär des Bundesministeriums der Verteidigung, Stéphane Beemelmans. Die Neuausrichtung sei, so Greyer-Wieninger,

ein klares Signal nach innen und außen und nun gelte es, die neuen Aufgaben anzunehmen.

Ökonomische Bedeutung

Der Innenminister des Freistaates Thüringen, Jörg Geibert, selbst aktiver Reservist, machte auf den Stellenwert der Wehrbereichsverwaltung Ost für die Bundesländer im Osten Deutschlands aufmerksam. Nicht nur, dass die Armee der Einheit hier ihre Standorte hatte, auch die ökonomische Bedeutung der Bundeswehr war und ist herausragend für die Infrastruktur der Gemeinden und Länder.

Was lange dauert, wird endlich gut

Dem stellvertretenden Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Konteradmiral Rainer Brinkmann, gelang es, pointiert das Verhältnis von Bundeswehrverwaltung und Streitkräften in der Vergangenheit und in der Gegenwart zu skizzieren. Früher hätten Verwaltung und Streitkräfte immer den Eindruck vermittelt, ohne die jeweils andere Seite viel besser zurecht zu kommen. „Würden wir das heute noch genauso empfinden? Ist immer noch nicht zusammen gewachsen, was der Idee nach zusammen gehört?“, fragte der Admiral eher rhetorisch die Gästeschar. Die Antwort gab er selbst. In den zurückliegenden Jahren sei im Verhältnis von Soldaten und Zivilisten eine wirkliche Zeitenwende eingetreten. „Es hat ein Umdenken stattgefunden.“ Dies sei durch die gemeinsamen Einsätze geschehen, in denen die zivilen Mitarbeiter die Erfahrung gemacht hätten, dass man zu zweit weniger allein sei.

Spätestens die im Zuge der Reform verordnete Durchmischung von zivilem und militärischem Personal habe wohl endgültig die Scheuklappen beseitigt und den Blick

dafür frei gegeben, dass der jeweils andere gar nicht so schlimm ist, wie man immer gedacht habe. „Anders ja, aber eben nicht so schlimm.“ Und er schloss mit dem Hinweis: „Wir brauchen Sie: mindestens als Stein des Anstoßes.“

Fähigkeiten sind gebündelt

Staatssekretär Beemelmans lobte den eher gelassenen Charakter dieses Festaktes im Vergleich zu den Auflösungsveranstaltungen im Westen und wies dies auch anhand der Auswahl der Musikstücke zur Serenade nach, die vom Luftwaffenmusikkorps 4 unter der Leitung von Oberstleutnant Christian Blüggel intoniert wurden. Er betonte, dass es im Zeichen der Neuausrichtung gelungen sei, in Standorten wie Strausberg gelungen sei, Fähigkeiten zu bündeln. Dass das Kommando Heer hier seinen Sitz nimmt, sei dafür ein Beleg.

Erinnerungen an die Zeit des Aufbaus

Natürlich galt die besondere Aufmerksamkeit der Festgäste dem Beitrag des amtierenden Präsidenten der Wehrbereichsverwaltung Ost, Gerd-Albrecht Engelmann, der an die Zeit des Aufbaus der Wehrverwaltung in Strausberg erinnerte und dazu unter den Gästen die ehemaligen Präsidenten Dr. Karl Johanny, Hans-Henning Köhncke und Heinrich Michael Schrömbgens besonders herzlich begrüßte.

Vom Kooperationsgedanken bestimmt

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, so Engelmann, seien der Dienstleistungsgedanke gegenüber der Truppe und der Kooperationsgedanke gegenüber den Partnern in Politik, Wirtschaft und Behörden feste und integrale Bestandteile der Arbeitsauffassung der Beschäftigten der WBV Ost gewesen. Kurzum: die Ge-

schichte der der WBV sei eine Erfolgsgeschichte bis hin zu der Tatsache, dass für fast alle Beschäftigten eine Anschlussverwendung gefunden worden sei.

Im Zeichen der Wiedervereinigung

Am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Wiedervereinigung, begann der Aufbau der Territorialen Wehrverwaltung in den neuen Bundesländern. Die damalige Wehrbereichsverwaltung VII nahm in Strausberg ihre Arbeit auf, und war fortan größter Arbeitgeber, Ausbildungsbetrieb und Wirtschaftsfaktor in der Region. Als Dienstleister für die Streitkräfte war sie zunächst zuständig für die fünf neuen Bundesländer und Berlin. Im Jahr 1998 wurde die Zuständigkeit für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern an die damalige WBV I in Kiel abgegeben. Im Jahr 2002 erfolgte die Umbenennung in Wehrbereichsverwaltung Ost.

Sieben Milliarden Euro investiert

Die Leistungen der WBV in Strausberg umfassten ein breites und vielfältiges Spektrum. Unter anderem wurden seit 1990 allein sieben Milliarden Euro in eine moderne und umweltfreundliche Infrastruktur der Standorte in ihrem Zuständigkeitsbereich investiert. Davon profitierten vorrangig regionale Firmen und Unternehmen. Zudem wurden seit 1990 von den der WBV Ost unterstellten Kreiswehersatzämtern rund 705.000 Wehrpflichtige und etwa 36.000 freiwillig Wehrdienst Leistende zur Bundeswehr einberufen.

Eine Perspektive gegeben

Für den überwiegenden Teil der heute noch rund 530 Beschäftigten der WBV Ost konnte eine heimatnahe berufliche Perspektive für die Zeit nach der Auflösung gefunden werden.

Wehrbereichsverwaltung West - Festakt zur Würdigung

Im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr wurde die Wehrbereichsverwaltung West nach fast sechzigjährigem Bestehen zum 30. Juni 2013 aufgelöst. Am 28. Mai wurde sie im Rahmen eines Festak-

tes mit anschließender Serenade in Düsseldorf durch den Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, Stéphane Beemelmans, gewürdigt.

Die Abteilungsleiterin Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen im Bundesministerium der Verteidigung, Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wieninger, begrüßte die zahlreichen Gäste aus

Politik, Wirtschaft, den Streitkräften und der Verwaltung und rief in Erinnerung, dass sie selbst rund 15 Jahre bei der Wehrbereichsverwaltung West tätig war und noch heute gerne an diese Zeit zurückdenke. Allen Gastrednern war gemein, dass sie insbesondere den Mitarbeitern der Wehrbereichsverwaltung West für die teilweise über Jahrzehnte geleistete Arbeit dankten. Der Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Jürgen Hardt, brachte dabei auch die Grüße der Kollegen des Verteidigungsschusses mit.

Zahlreiche Gäste aus Politik und Gesellschaft

Die Präsidentin des Landtages Nordrhein-Westfalen, Carina Gödecke, ging auf den anstehenden Abschied von der Institution Wehrbereichsverwaltung und die damit verbundene Wehmut ein. Weiterhin brachte sie Grüße ihrer Landtagskollegen mit. Der Vertreter der Stadt Düsseldorf, Bezirksvorsteher Jürgen Buschhüter, blickte über das Bestehen der Wehrbereichsverwaltung West hinaus und begrüßte, dass auch in Zukunft Dienststellen der Bundeswehr in Düsseldorf vertreten sein werden.



Auch Staatssekretär Beemelmans bedankte sich in seiner Festrede sehr herzlich bei allen, die die Arbeit der Wehrbereichsverwaltung geprägt und einen Beitrag für das friedliche Zusammenleben geleistet haben. Auch hob er den besonderen Beitrag der WBV West zur Umsetzung der Wiedervereinigung Deutschlands hervor. Besonderen Dank richtete Beemelmans an Vizepräsident Hans-Peter Löcherer, der die Wehrbereichsverwaltung West mit großem Geschick und Engagement in die Außerdienststellung am 30. Juni führe.

Abschiedsworte des Vizepräsidenten

In seinen Abschiedsworten dankte Vizepräsident Hans-Peter Löcherer für

die vielen positiven Worte über die Wehrbereichsverwaltung West. Er verwies darauf, dass die Neuausrichtung jedem Beschäftigten viel abverlange, von der gleichzeitigen Wahrnehmung mehrerer Aufgaben, da Dienstposten nicht mehr oder noch nicht besetzt sind bis zu Mobilitätsanforderungen ganzer Familien. Für das über das normale Maß weit hinausgehende Engagement und die Bereitschaft, persönliche Härten in Kauf zu nehmen, dankte Löcherer den Beschäftigten der Wehrbereichsverwaltung sehr.

Kauf zu nehmen, dankte Löcherer den Beschäftigten der Wehrbereichsverwaltung sehr.

Serenade mit Wehmut

Seinen Abschluss fand der Abend mit einer Serenade, gespielt durch das Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr unter Leitung von Oberstleutnant Michael Euler. Umrahmt von Fackelträgern des Feldjägerbataillons 252 und des Feldjägerdienstkommandos Bonn verabschiedete das Ausbildungsmusikkorps in der Abenddämmerung die Wehrbereichsverwaltung musikalisch. Der besonderen Wirkung einer solchen Zeremonie konnte sich auch Staatssekretär Beemelmans nicht entziehen. Spätestens hier ergriff dann doch ein wenig Wehmut die Gäste.

Wehrbereichsverwaltung Nord - Nun wird alles anders

Mit einer Serenade ist am 19. Juni in Hannover das Ende der Wehrbereichsverwaltung Nord eingeläutet worden. Zusammen mit den Verwaltungen in Strausberg, Stuttgart und Düsseldorf wird damit zum 30. Juni die Geschichte der Wehrbereichsverwaltungen in der Bundesrepublik zu Ende geschrieben sein.

Kurs liegt an

Etwas Wehmut lag schon in der Luft. Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Bundeswehr verspürten dies auch, ließen sich aber dadurch den Blick in die Zukunft nicht verstellen. Denn, wie es die Leiterin der Abteilung Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen im Bundesministerium der Verteidigung, Ministerialdirek-

torin Alice Greyer-Wieninger, in ihrem einleitenden Grußwort wissen ließ, ist die Neuausrichtung der Bundeswehr in vollem Gang oder wie sie es mit Blick auf die Marine formulierte: Das Ziel sei erkennbar, der Kurs liege an, nun gelte Volle-Kraft-voraus.

Das Schicksal der Menschen berührt

Der Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, Rüdiger Wolf, der den erkrankten Parlamentarischen Staatssekretär Thomas Kossendey vertrat, betätigte sich als Motivator für das Neue, ohne allerdings zu vergessen, welche Anforderungen an den Personalkörper, nicht nur von Angehörigen der Wehrbereichsverwaltungen sondern

generell an die Beschäftigten aller Statusgruppen gestellt werde. „Die Neuausrichtung berühre das Schicksal der Menschen“, befand der Staatssekretär.

Seit 1956 präsent in Hannover

Neben den gesamtnationalen Aspekten der Bundeswehrreform war natürlich der Bezug zur regionalen Bedeutung der Wehrbereichsverwaltung nicht nur speziell in Norddeutschland, sondern im Speziellen zu Hannover ein Thema. Sowohl der Kommandeur der 1. Panzerdivision – man ist Nachbar –, Generalmajor Carsten Jacobson, der amtierende Oberbürgermeister Hannovers, Bernd Strauch, und der Vertreter der Landesregierung, Ministerialdirigent Bernd Häusler, sie

alle unterstrichen den Stellenwert einer Wehrbereichsverwaltung, die seit 1956 zum Stadtbild der Metropole an der Leine gehört.

Saurier von Bord

Der Weg war bereitet für Präsident Peter Sauer. Ein besonderer Moment. Die Wehrbereichsverwaltung wird aufgelöst und ihr langjähriger Präsident geht in den Ruhestand. „Jetzt gehen die Saurier von Bord“, stellte er lakonisch fest.

Zwei Herzen in einer Brust

„Meine Generation war geprägt von der 68er-Bewegung und vom Kalten Krieg“, erinnerte sich Sauer, der Ende der 1970er Jahre den Weg in die Wehrverwaltung fand. Der waschechte Rheinländer, mit einem Humor gesegnet, der erst einmal von der norddeutschen Welt verstanden werden wollte (zumindest der Personalratsvorsitzende Jörg Herzog bekam das nach eigenem Bekenntnis hin), hat mittlerweile zwei Herzen in seiner Brust. Das eine schlägt für die Leinestadt, das andere für Bonn am Rhein. Nach guter rheinischer Kompromissfähigkeit wird er auch im Pensionärlieben ein Pendler sein.

Es war die Serenade, gegeben vom Heeresmusikkorps 1 unter der Leitung von Oberstleutnant Peter, die mit ihrer Auswahl an Musikstücken ein bisschen ein Spiegelbild der präsidentialen Fähigkeit zur Empathie darstellte. Der Gruß an Kiel machte auf das Wirken der Wehrbereichsverwaltung entlang der 1.000 Kilometer langen deutschen Küstenlinie und auf die gute Zusammenarbeit mit der dort präsenten verantwortlichen Admiralität aufmerksam. Des Großen Kurfürsten Reitermarsch ließ sich als Motto der guten Zusammenarbeit mit dem Heer interpretieren.

Dank an den Vize

Aber die Auswahl eines Potpourris aus dem Werk von Ennio Morricone erinnerte an den jungen Sauer, der sicherlich Ende der 1960er Jahre mit Hingebung „Zwei glorreiche Halun-



ken“ mit Clint Eastwood und Lee Van Cleef verfolgt hatte. Auf keinen Fall war es eine Anspielung auf den treuen Ekkehard des Präsidenten: Vizepräsident Gerold Koch. Das Publikum quittierte mit lautstarkem Beifall.

Details zur Wehrbereichsverwaltung

Die Auflösung der Wehrbereichsverwaltung Nord, die wie ihre Schwesterbehörden in Stuttgart, Strausberg und Düsseldorf zum 30. Juni 2013 von ihren Aufgaben entbunden wird, erfolgt im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr. Damit endet eine fast 60-jährige erfolgreiche Tätigkeit einer großen Bundesbehörde im Norden.

Kompetenter Ansprechpartner

Die Wehrbereichsverwaltung Nord war als Mittelbehörde im bisherigen dreistufigen Aufbau der Bundeswehrverwaltung zusammen mit der Außenstelle Kiel Ansprechpartner der Landesbehörden und Kommunen der Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg – Vorpommern, Freie und Hansestadt Hamburg und Freie Hansestadt Bremen für die Belange der Bundeswehr.

Daseinsfürsorge für die Streitkräfte

750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Hannover und 250 in der Außenstelle in Kiel kümmerten sich, dem gesetzlichen Auftrag der Bundeswehrverwaltung folgend, um die Daseinsvorsorge für die Streitkräfte, die Krisenvorsorge, die Verpflegung der Streitkräfte, um das Liegenschaftsmanagement, die Beschaffung von Lie-

genschaftsmaterial und Verbrauchsgütern, um die Zahlung der Bezüge, um das Personalwesen, um Rechtsangelegenheiten und um soziale Fürsorge für die Soldaten.

Bündelungsfunktionen

Auch die Öffentlich-rechtliche Aufsicht innerhalb der Bundeswehr wurde von hier aus geführt. Die Dienststelle nahm dabei sowohl Führungs- und Bündelungsfunktionen als

auch Mittler- und Serviceaufgaben zwischen den Dienststellen auf der Ortsebene, den Bundeswehr-Dienstleistungszentren und den jetzt bereits geschlossenen Kreiswehrrersatzämtern auf der einen Seite und dem Bundesministerium der Verteidigung und den Oberbehörden auf der anderen Seite wahr.

Eine lange Geschichte

Die jetzige Wehrbereichsverwaltung Nord wurde am 10. September 2001 gegründet. Hervorgegangen ist sie aus der ehemaligen Wehrbereichsverwaltung I in Kiel und der Wehrbereichsverwaltung II in Hannover. Beide Behörden wurden im Rahmen der damaligen Reform unter Aufgabe ihrer organisatorischen Selbstständigkeit zur Wehrbereichsverwaltung Nord zusammengesetzt. Die Ursprungsbehörden blicken auf eine lange Geschichte zurück. Bereits 1955 wurden vom Bundesministerium der Verteidigung sechs Arbeitsgruppen eingerichtet, aus denen 1956 die Wehrbereichsverwaltungen hervorgingen, die jetzt zugunsten einer Straffung der Organisationsstruktur herausgelöst werden.

Präsenz bleibt erhalten

Die Wehrverwaltung des Bundes wird in den Landeshauptstädten Hannover und Kiel auch zukünftig vertreten sein, fortan aber als unselbstständige Dienststellenteile der neu eingerichteten Bundesoberbehörden, namentlich des Bundesamtes für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr in Bonn und des Bundesamtes für das Personalmanagement der Bundeswehr in Köln, Sankt Augustin und Siegburg.

Diverse Neu-Ausrichtungen
Oberst a.D. Hans Apelt

Drohnen - Fluchgeräte . . .

In Berlin der Großflughafen
Emslands schneller Transrapid,
Gorleben, das Kernkraftlager,
Großvorhaben "Außer Tritt"!

Der Versuch wie auch der Irrtum
Tücken oft der Technik sind,
doch als Grundsatz bleibt bestehen:
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Viele Köche, jeder weiß das,
arbeiten am Großprojekt,
plötzlich wird ein **Juchtenkäfer**
irgendwo noch schnell entdeckt!

Planung für Gerät und Waffen
immer eine harte Nuss,
schon laut **Clausewitz** nur gültig
leider bis zum ersten Schuss!

Rechnungshof, der hat es leichter,
er vergleicht schlicht Soll und Ist,
oft der Delinquent am Ende
dann die Flagge "haltmast" hisst!

Schon **Davinci**, Leonardo,
sah die **Freiheit** in Gefahr,
wenn man gegen die Tyrannen
selbst nicht abwehrfähig war.

Zum Erreichen dieses Zieles
hat er Waffen konzipiert,
die man später bei Kohorten
mit Erfolg hat eingeführt!

Drohnen hätt' er nicht missachtet
als ein Kriegsgerät modern,
ein Verzicht auf solche Technik
lag dem weisen Meister fern!

Der **Minister** wird dagegen
von der Presse arg verhöhnt,
diese sieht den deutschen Himmel
schon von Drohnen zgedröhnt!

Fluggeräte, ferngesteuert,
uns als Drohnen mehr bekannt,
werden durch High-Tech-Experten
stets bedient auf hohem Stand!

Ärgerlich zwar, wenn ein **Navi**
als Version nicht funktioniert,
bei Projekten dieser Größe
solches manchmal halt passiert!

Der **Soldat** vernimmt mit Staunen
drum den Streit um Kaisers Bart
unter Parlamentskollegen,
destruktiv in dieser Art!

Wann - was der **Minister** wusste,
geht am Thema schlicht vorbei,
für die Politik und Presse
mehr nur Kopfgeld-Jägerei!

Drohnen sind nicht wegzudenken
hier in unser Cyber-Welt,
wenn es manchem guten Deutschen
völker-rechtlich auch mißfällt!

Trost: Im **Einsatz** stört nicht mehr
der **zivile** Luftverkehr!

Liedloser Rat . . .

Papst Johannes einst, der Pole,
seinem Umfeld mal verriet,
immer, wenn wir Sorgen hatten,
sang man ein **Soldatenlied**!

Leider pflegt man hier im Lande
weder Lied noch Marschmusik,
mit Gesang hat der **Minister**
bei der Bundeswehr kein Glück!

Hätte ihm sonst schlicht empfohlen,
es zu tun wie einst die Polen!

Mit Humor - Eigentor . . .

Unser Ärzte-Team in Mali,
dort am Lazarett im Feld,
durch **Trittin**, dem "Wehrexperthen",
einen Kurzbesuch erhält.

Auf die Frage, gibt es Arbeit,
meint der Oberfeldarzt schlicht,
unser Team der Spezialisten,
ausgelastet ist es nicht!

Des Besuchers Lösungsvorschlag,
Postulat der Ironie:
Bieten Sie doch Ihre Künste
an für Schönheits-Chirurgie!

Manchmal selbst **Humor** entlarvt,
wenn ein **Geist** schlicht unbedarft!



In Memoriam



**Mit großem Bedauern hat der Fernmeldering
die Nachricht vom Tode seines langjährigen
Mitglieds, Unterstützer, Freund und Kameraden
erfahren.**

**Oberstleutnant a.D.
Claus Falley**

* 10. September 1927 † 2. Juni 2013

**Der Fernmeldering verneigt sich
in Achtung vor dem Verstorbenen und wird ihm
ein ehrendes Andenken bewahren.**

Unser aller Mitgefühl gehört seinen Hinterbliebenen.

*Im Namen aller Mitglieder:
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*

**Die Nachricht vom unerwartet plötzlichen Tod
unseres langjährigen katholischen Militärseelsorgers
hat uns alle sehr bewegt**

**Herrn Pfarrer
Dr. Manfred Röder
Militärdekan a.D.**

12. Juli 1943 – 30. Juni 2013

**In stiller Trauer
Die Angehörigen
der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr**

Ausbildungsanlagen in den Aufbaujahren der Fernmeldetruppe EloKa der Bundeswehr Oberst a.D. Rudolf Grabau

Überblick über die Geräteausstattungen zur Ausbildung von EloKa-Fachpersonal

Die Aus- und Weiterbildung des EloKa-Fachpersonals (in den drei Fachrichtungen Horchfunker Tastfunk, Horchfunker Sprechfunk, Beobachtungsfunker) erfolgte vorzugsweise in zwei verschiedenen Ausbildungseinrichtungen, nämlich den Fernmeldeausbildungskompanien

EloKa an allen Friedensstandorten der Bataillone und an der Fernmeldeschule in Feldafing am Starnberger See. In den ersten Aufstellungsjahren verfügten die Ausbildungskompanien nur über Ausbildungsgerät einfachster Art, um die Grundausbildung (anfangs aufgeteilt in Allgemeine und Spezial-Grundausbildung) durchführen zu können, wie z.B. "Höranlagen" für die Ausbildung in der Aufnahme von Tastfunk sowie handelsübliche Tonbandgeräte. Die Morseausbildungstexte wurden von Hand gegeben (meistens mit Handtaste, manchmal auch mit halbautomatischer oder automatischer Morsetaste, wenn der Hörlehrer eine solche besaß). Später sind die Texte zunehmend von Tonband auf die Hörleisten eingespielt worden; auch zur Wiedergabe von nachgeahmten und originärem Tastfunk- bzw. Sprechfunkverkehr wurden Bandgeräte benutzt. Nur die Hörlehrer erlernten das Geben von Morsezeichen, da es nicht erforderlich war, die Horchfunker darin auszubilden. Das entsprechende Übungsgerät UR 39 C (Morseschreiber) der Firma Hell wurde daher nicht benutzt. Nur selten sind auch - obwohl vorhanden - automatische

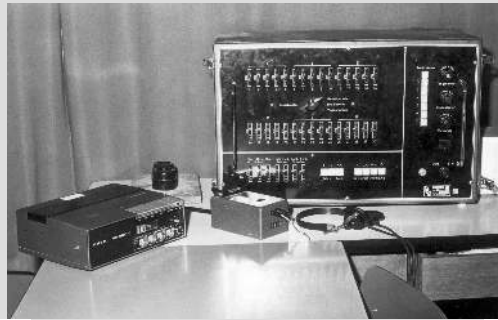


Bild 1 - Tastfunkübungsanlage 30 Teilnehmer der Firma Ristow, links ein Standard-Tonbandgerät 4000 report der Firma Uher

Morsegeber MG 23 D/E (mit Tastenlocher TL 1a zur Herstellung eines Lochstreifens für den Geber) der Firma Hell benutzt worden, weil die von ihnen generierten Zeichen nicht den späteren Einsatzerfordernissen entsprachen.

Das EloKa-Einsatzgerät war so knapp bemessen, dass davon kaum etwas für die Ausbildung des Nachwuchses an Fachpersonal "abgezweigt" werden konnte. Die Ausbildung am Einsatzgerät erfolgte daher "am Arbeitsplatz" in der Einsatzkompanie (z.B. als sogenannter „2.Hörer“). Später wurden dann Standardgeräte, wie Fm- bzw. EloAufklärungsempfänger, Peilplatzvermessungsgerät sowie auch einzelne Truppfahrzeuge (z.B. ein EloAufklGerSatz AN/MLQ-24 oder „Luchs“/RMB, ein FmAufkl-Peilfahrzeug 1-80 MHz) in der Ausbildung eingesetzt, zunächst „leihweise“ aus den Einsatzkompanien, später auch als eigene Ausstattung der Ausbildungskompanien. Ab Mitte der 60er Jahre erhielt jede Ausbildungseinrichtung eine Sprachlehranlage („Sprachlabor“), ab Mitte der 70er Jahre liefen Simulatoren für Radarsignale, Funksignale und die Peilausbildung zu.

Bild 2 (links) - Übungsgerät Telegraphiezeichen UR 39C der Firma Hell (Morseschreiber)

Bild 3 (rechts) - Morsegeber MG 23 D/E der Firma Hell

Ausbildung von Fernmeldeaufklärern (Horch- und Peilfunkern)

Nach Aufstellung der Ausbildungskompanien in den 60er Jahren und wegen Erhöhung der notwendigen Ausbildungskapazitäten war es erforderlich geworden, die Ausbildung stärker zu strukturieren und unabhängig von den Einsatzeinheiten durchzuführen, vor allem aber dem Personal in der Ständigen Aufklärung weitestmöglich Ausbildungsbelastungen zu ersparen. Dazu wurden Ausbildungsanlagen erforderlich, einerseits um vorhandene Einzelgeräte funktionsfähig zusammenzufügen, andererseits um möglichst wirklichkeitsnahe Signale zu simulieren.

Soweit möglich wurden (wenigstens im HF-Bereich) Originalsignale, also sowjetischer Funkverkehr, auch zur Schulung des Personals verwendet, dazu erhielten die betreffenden Lehrsäle einen oder mehrere FmAufkl-Empfänger. Da Originalsendungen jedoch oft nicht zum geeigneten Zeitpunkt empfangen werden konnten oder nicht dem Leistungsstand der Auszubildenden entsprachen, entstand bald die Forderung nach einem Simulator, der die zu erfassenden Funknetze wirklichkeitsnah darstellen konnte. Für die Ausbildung der "Fernmeldeaufklärer Tastfunk" wurde eine "Ausbildungsausstattung Horchfunker", Modell 1151, von Firma Plath, Hamburg, entwickelt und 1976 eingeführt. Der Satz bestand aus

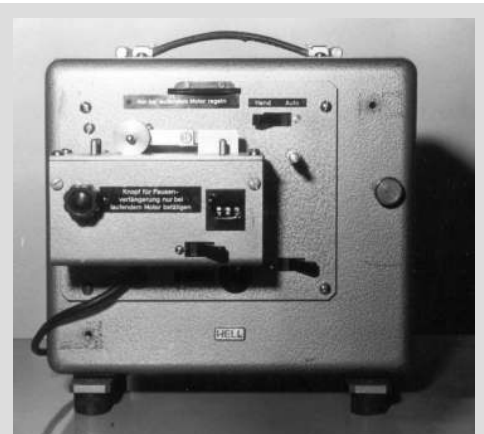
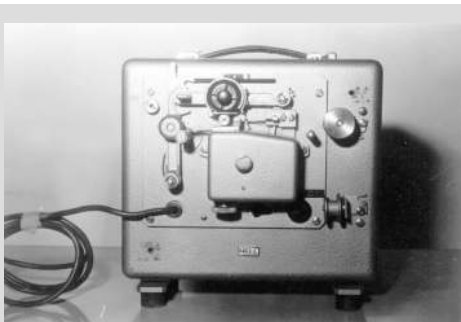
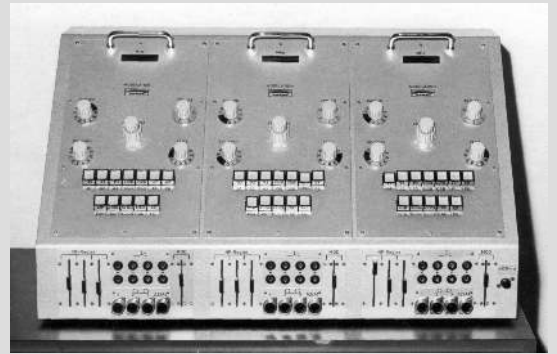




Bild 4 (links) - Tastenlocher TL1a der Firma Hell

Bild 5 (rechts) - Ausbildungspult der "Ausbildungsausstattung Horchfunke" Modell 1151 der Firma C.Plath zur Simulation von drei Funksendern im Tastfunk-, Sprechfunk- und Schreibfunkbetrieb



einem Simulator für Tast- und Schreibfunkverkehr sowie dem Installationsmaterial für eine "Übungshorchzentrale", die mit Standard-Aufklärungsempfängern ausgestattet war (zunächst EK 07 der Firma Rohde & Schwarz, später E 863 der Firma Telefunken). Mit dem Simulator konnten gleichzeitig drei Tast- oder Schreibfunksignale (z.B. von Tonband generiert) in den Empfangsfrequenzbereich eingeblendet werden, sodass sowohl Suchempfang als auch andauernde Aufnahme von Funkverkehr möglich waren. Vorkehrungen für den Peilkommandobetrieb und das Zusammenwirken mit mobilen Komponenten waren vorgesehen.

Die Ausbildung der "Fernmeldeaufklärer Sprechfunk" ("Übersetzer") wurde unterstützt mit einer "Ausbildungsausstattung Dolmetscher", Modell 1152, die sich nur im Frequenzbereich und in den Modulationsarten von der Tastfunkversion unterschied. Diese Anlage sollte auch der fachlichen Ausbildung derjenigen Übersetzer dienen, die ihre Ostsprachenausbildung beim Bundessprachenamt abgeschlossen hatten und noch keine Erfahrung im Erfassungsbetrieb mitbrachten, sowie der fachlichen Weiterbildung des Personals aus dem mobilen Einsatz. Als Empfänger verwendete man in dieser Übungshorchzentrale lange Jahre E 148 der Firma Telefunken (20-

80MHz).

Im Zeitraum 1970-1995, in welchem sich die Anlagen und Geräte der 2. Generation (FmAufklGerSatz 1-80MHz, EloAufklGerSatz "Luchs"/RMB) in der Nutzung befanden, statete man auch die Ausbildungseinrichtungen weitgehend komplett mit Standardgeräten aus, z.B. die Übungshorchzentralen mit den FmAufklEmpfängern E 863 bzw. EUK 724; im örtlichen EloAufkl-Lehrsaal wurde ein EloAufklGerSatz mit Radarsimulator stationär eingebaut (siehe weiter unten).

Der speziellen Ausbildung der Peilfunke (HF und VHF) diente ein

"Übungsgerät Peilfunk-Ausbildung", Modell 1150 der Firma Plath, ein radiofrequenter Simulator, mit dem drei Sender unterschiedlicher Frequenz, Amplitude, Phase und Richtung in einem Peilempfänger sichtbar gemacht werden konnten. Der Simulator arbeitete im Frequenzbereich 20-30 MHz, um ihn sowohl mit Peilgeräten für 1-30MHz, als auch für 20-80MHz einsetzen zu können.

Als "Ausbildungsausstattung HF-Peilung" wurde für die Fernmeldeschule die Peildemonstrationsanlage PDA 896 der Firma Plath beschafft. Auf einer "Grünen Wiese" konnten wahlweise verschiedene Modelle von

Peilantennen eingesetzt werden, die an einen Peilempfänger angeschlossen wurden (vgl. Abb. 6). Mit drei kleinen tragbaren Sendern konnte der Einfluss von Einfallswinkel, Phasendifferenzen, Antennenfehlern, Reflektoren und Gleichkanalstörungen hinsichtlich ihres Auftretens und ihrer Auswirkungen deutlich sichtbar dargestellt und anschaulich erklärt werden.

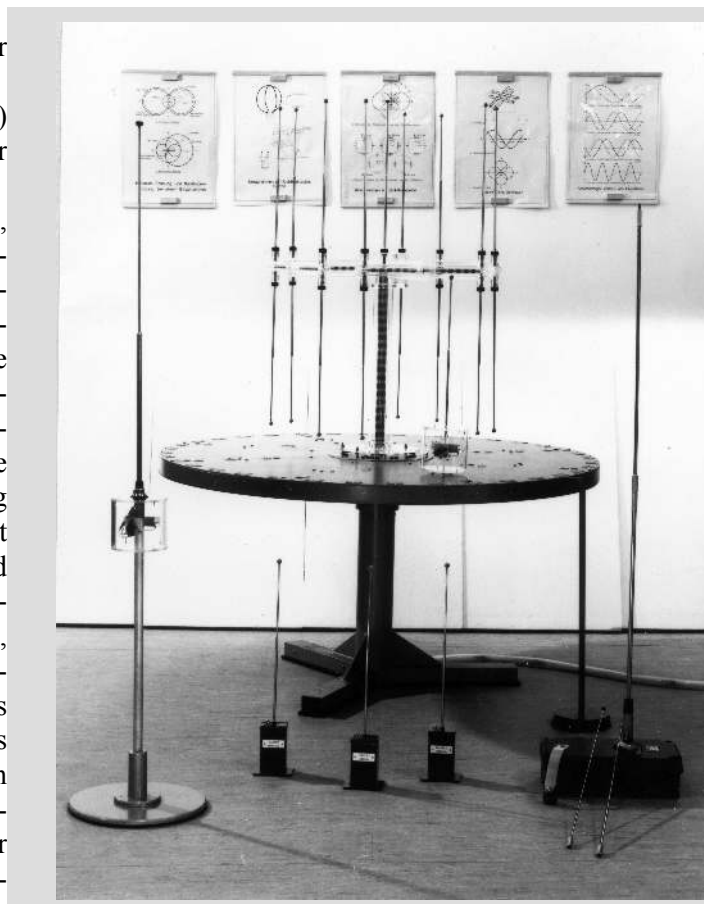


Bild 6 - "Ausbildungsausstattung HF-Peilung" PDA 896 der Firma Plath zur Demonstration peilphysikalischer Grundlagen: "Grüne Wiese", hier mit dem Modell eines 8fach-H-Adcock mit Hilfsantenne, links ein Reflektor mit einstellbarer Resonanz, rechts ein Funkbeschickungssender PPS 200, unten drei tragbare Kleinsender (Werkfoto)

Der lange Weg zur Simulation und PC-Unterstützung in der Ausbildung der Fernmeldeaufklärer

Bereits Anfang der 70er Jahre ist ein Betriebsversuch durchgeführt worden, in welchem die Ausbildung von Tastfunkerfassern mit Terminal untersucht wurde. Ausgewählt wurden vier Soldaten:

- ein erfahrener Horchfunker mit Schreibmaschinenkenntnissen,
- ein erfahrener Horchfunker ohne Schreibmaschinenkenntnisse,
- ein wehrpflichtiger Soldat aus kaufmännischem Beruf mit Schreibmaschinenkenntnissen,
- ein wehrpflichtiger Soldat aus handwerklichem Beruf ohne Schreibmaschinenkenntnisse.

Diese Soldaten wurden in der Tastfunkaufnahme mit Schreibmaschine ausgebildet (es gab ja seinerzeit noch keine PCs), später auch in der „DV-gestützten“ Bedienung von Bausteinempfängern mit Sondertastenfeld und Terminaltastatur (noch ohne Bildschirm; vgl. "Empfängerbausteinprogramm" in F-Flagge 1-2013). Dabei wurden der Zeitbedarf für die Ausbildung, die benötigte Leistungshöhe und die Größenordnung der Fehlerquote ermittelt. Besonders kam es letztendlich auf die Praktikabilität an, wobei die in drei Ebenen belegte Tastatur nicht nur zur Bedienung von vier Empfängern und Aufnahme von Morsetexten, sondern auch für den Peilkommandobetrieb genutzt werden sollte. Bei allen vier Probanden verlief der Versuch durchaus zufriedenstellend, sowohl was die Ausbildungsqualität als auch den Zeitbedarf anging.

Ab Mitte der 70er Jahre experimentierte der Dezernatsleiter für EloKa-Material im Heeresamt aus persönlichem Interesse und unter Einsatz eines der ersten PC-Modelle für privaten Einsatz („Video-Genie“) mit DV-unterstützter Ausbildung im Hören von Morsezeichen. Der PC wurde dazu befähigt, Morsezeichen elektronisch



Bld 7 - "Übungsgerät Peilfunkausbildung" der Firma C.Plath zur Simulation von drei Sendern unterschiedlicher Art und Richtung

zu generieren, den generierten Text mit der Terminal-Tastatur aufzunehmen, Aufnahmefehler anzuzeigen und statistisch auszuwerten; auch erste Anfänge didaktischer Methoden wurden erprobt (wie individuell leistungsangepasstes Zeichentempo und fehlerorientierte Erzeugung ähnlicher oder oft falsch erfasster Zeichen). Der private „Video-Genie“ wurde versuchsshalber in der Ausbildungskompanie in Daun/Eifel eingesetzt und bewährte sich so gut, dass das Gerät zur dienstlichen Verwendung angekauft worden ist. Allerdings konnte es zunächst nur zum Erzeugen von Morsetexten (zufallsverteilte 5er-Gruppen Buchstaben/Zahlen/gemischter Text in gewünschter Geschwindigkeit) benutzt werden, weil die Aufnahme zu jener Zeit ausschließlich "von Hand" (mit Bleistift auf Empfangsmeldungsformular) und noch nicht mit Schreibmaschine oder Terminaltastatur erfolgte.

Mitte der 70er Jahre fiel dann auch die Entscheidung, in der Folgegenera-

tion (System EloKa Heer) auf DV-unterstützte Erfassung und Auswertung überzugehen. Parallel zu ersten Entwicklungsschritten des Systems musste naturgemäß auch über die Ausbildung von Nachwuchspersonal (sowie die Umschulung des vorhandenen Personals) nachgedacht werden. Anfang der 80er Jahre ist daher unter Nutzung dieser wenigen Erfahrungen das Ausbildungskonzept für die FmAufkl- und EloAufkl-Projekte des Systems EloKa Heer festgelegt worden. Von Anfang an war klar, dass es auch im Bereich der FmAufkl keine Ausstattung der Ausbildungseinrichtungen mit Einsatzgerät (z.B. FmAufkl-Empfänger) mehr geben konnte, dagegen sprachen nicht nur die immensen Kosten, sondern auch die große Zahl. Während nämlich ein Einsatzgerät für einen Arbeitsplatz für je drei Soldaten ausreichte (24-Stunden-Schichtbetrieb), konnte Ausbildung nur während der acht Dienststunden an fünf Werktagen erfolgen. Nach grober Überschlagsrechnung hätte man bei 1000 Ausbildungsplätzen in den Ausbildungskompanien und rund 3000 Soldaten im fachdienstlichen Einsatz mindestens genauso viele Ausbildungs- wie Einsatzarbeitsplätze benötigt, den Bedarf der Truppschule noch gar nicht gerechnet. Eine derartige Vorstellung hätte alle vernünftigen Grenzen gesprengt. Und auch bei günstigster Dienstplangestaltung und gegenseitiger Verschachtelung der einzelnen Ausbildungsklassen war kaum zu erwarten, dass die Anlagen mehr als etwa 60 % der verfügbaren Zeit hätten ausgelastet werden könnten, dazu war die allgemein-militärische Ausbildung zu umfangreich und zu spezifisch - auch war z.B. aus didaktischen Gründen eine Morseausbildung über einen 8-Stunden-Block unvernünftig. Die Situation verlangte nach einer realisierbaren Alternative.

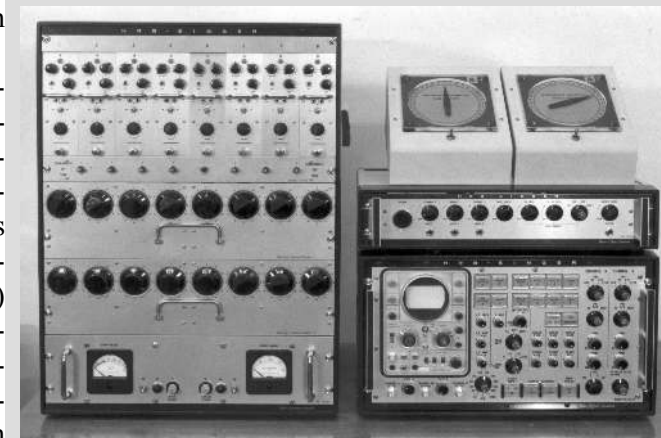


Bild 8 - Radarsimulator 15-x-7 der Firma HRB-Singer

Man kam also um spezifisches Ausbildungsgerät in preiswerterer (handelsüblicher) Technologie und um eine Simulation im Ausbildungsbetrieb nicht herum. So erarbeitete das Heeresamt auf der technologischen Basis damals lieferbarer Personalcomputer Leistungsbeschreibungen für Ausbildungsanlagen (zur Verwendung in den Ausbildungskompanien und der Fernmeldeschule). Mit den zunächst geforderten Anlagen sollte das Betriebspersonal für die beweglichen Gerätesätze zur FmAufkl und EloAufkl ausgebildet werden. Die Beschaffung sollte schrittweise so erfolgen, dass die Ausbildungsanlagen jeweils etwa ein Jahr vor Auslieferung der Einsatzgerätesätze zur Verfügung standen. Voraussetzung war zudem, dass eine Vereinheitlichung der bislang empirisch gewachsenen Betriebsabläufe und Verfahren (ortsfest wie beweglich) in hohem Maße erreicht würde.

Bei bzw. nach Umstellung der Ausbildung ergaben sich etliche Probleme: Einerseits musste die Umstellung zeitgleich für die gesamte Truppengattung erfolgen, um eine einheitliche Ausbildung sicherzustellen, andererseits konnten zunächst nur die mobilen Aufklärungskapazitäten VHF und HF (mit DV-unterstütztem Betrieb) ausgestattet werden, nicht jedoch die ortsfesten Einrichtungen. In Voraussicht dieser Situation war bereits in den 70er Jahren die Beschaffung von elektrischen „Schreibmaschinen Morsesendung“ eingeleitet worden, dies entsprach jedoch nicht mehr den nun verfügbaren technischen Möglichkeiten, vor allem in der Notwendigkeit zur Anbindung an den ortsfesten Datenverbund. Hierbei brachte die Wiedervereinigung Deutschlands den entscheidenden Impuls: Sie erledigte auf einen Schlag das Problem einer Umstellung der grenznahen Erfassung, denn diese war nun nicht mehr erforderlich. Zudem reduzierte sich über eine Umfangsver-



Bild 9 - "Simulator Funkstörung EloSM-Ausbildung" der Firma LAW

minderung der Truppengattung auch der Umfang ihrer Ausbildungsorganisation und damit die Anzahl benötigter Ausbildungsanlagen: Diese waren schon in vollem Umfang beschafft, es wurden nun aber nicht mehr alle benötigt. Ein Hauptmann hatte die gute Idee, dass man mit den vorhandenen Terminals der Ausbildungsanlagen nicht nur Erfassungs- und Auswertebetrieb simulieren, sondern diesen nach Veränderung der Software auch unmittelbar unterstützen könne. In einem Vorhaben mit dem Namen „CUTAS“ (Computer-Unterstütztes-Tastfunk-Aufnahme-System machte man aus „Ausbildungsanlagen Ausbildung“ (AAA) sogenannte „Ausbildungsanlagen Einsatz“ (AAE) und stattete damit die ortsfesten Erfassungsplätze aus - auch dies eine Art von "Friedensdividende".

Ausbildung von Elektronikaufklärern (Fernmeldebeobachtungsfunkern)

Während der Simulationsaufwand im Bereich der Funkerfassung relativ niedrig ist, um ausreichend wirklichkeitsnahe Signale zu erzeugen, muss bei der Ausbildung von Elektronikaufklärern (für Erfassung wie Auswertung) ein höherer technischer Aufwand zur Signaldarstellung getrieben werden. Hier müssen auch komplexe Radarsignale so wirklichkeitsnah wie möglich dargestellt werden, entweder als Videosignal zur Schirmbilddarstel-

lung oder als RF, die in den Empfängereingang eingespeist bzw. (möglichst) über die EloAufkl-Antenne empfangen wird. Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich zudem dadurch, dass zur EloAufkl keine Einzelgeräte (wie Empfänger bei der FmAufkl) ausreichen, sondern ganze Gerätesätze erforderlich sind (also neben Empfängern auch Peileinrichtungen, Analysatoren und Geräte zur Signalaufzeichnung, ggf.

auch Antennen). Anfangs behalf man sich mit dem Empfang benachbarter nichtmilitärischer Radargeräte (z.B. der Flugsicherung). Schon recht bald sind dann Radarsimulatoren 15-x-7 der Firma HRB Singer beschafft worden, deren Signale (von Impulsradargeräten mit veränderbaren Parametern) radiofrequent in die EloAufkl-Anlagen eingespeist werden konnten. Lange gesucht wurde nach einem Nachfolgemodell, welches es gestattete, die Signale anhand bestimmter Programme zu spezifizieren und zu generieren - mit der Absicht, der Realität noch näher zu kommen. 1978 eingeführt und anschließend beschafft wurde dann ein Gerät der Firma Antekna (mit gesondertem Steuer- und Programmiergerät).

In der Nachfolge und als Ergänzung zu den vorhandenen Antekna-Simulatoren wurde dann 1991 für die Fernmeldeschule und die Ausbildungskompanien ein Radarsimulator „RASIM“ der Firma Elettronica eingeführt und anschließend beschafft, abgestimmt auf den EloAufkl-Gerätesatz „Luchs/RMB“ neuester Version und bestehend aus den drei Komponenten

- Simulator A15-504,
- Antennensatz zum Simulator,
- Steuer- und Programmiergerät.

Der Simulator erzeugte szenarioähnliche RF-Signale, die über Sendantennen abgestrahlt wurden und mittels der Antennen des Erfassungsgerätesatzes wieder aufgenommen werden konnten. Hierbei wurden im Lehrsaal künstlich aufbereitete "Radarsignale"



Bild 10 - Zwei Ansichten des Lehrsaals für EloAufklärung in der Fernmeldeschule: Im linken Bild die „Simulator-Seite“ mit Antekna-Simulator (Steuerung im Bild links) und „RASIM“ (Steuerung im Bild rechts), vor den Wänden die Sendeanntenen, im rechten Bild zwei Erfasserarbeitsplätze mit EloAufkl-Anlagen „RMB“

ausgestrahlt - auch in Kombination miteinander und von fiktiven Standorten stammend. Der Ausbilder steuerte das Ausbildungsprogramm über einen PC (vgl. Abb.10).

Auch der Simulator, der im Zuge der Entwicklung des EloAufklGerätesatzes „HELAS“ der Firma Siemens geplant wurde, sollte einerseits mit radiofrequenter Simulation arbeiten. Andererseits wollte man die „volldigitale“ Simulation eines sehr dichten Szenario erreichen, wie es im Kriege seitens der Streitkräfte des Warschauer Paktes erwartet wurde. Hierzu sollte der Datenstrom simuliert werden, der aus dem Filterbankempfänger des Erfassungsgerätesatzes sowie der Klassifizierungseinrichtung dem Erfasser angeboten wurde. Mehrere (z.B. im Kasernenbereich nebeneinander aufgestellte) Aufklärungsgerätesätze sollten dasselbe Szenario zeit-synchron und dislozierungsgerecht abarbeiten, das Auswertefahrzeug aus den einzelnen Meldungen die zusammenfassende Meldung des EloAufklZuges erstellen sowie die Erfassung durch Einzelaufträge steuern. Auch sollte es möglich sein, die EloAufklAuswerter allein auszubilden. Zusammen mit der Entwicklung des Aufklärungsgerätesatzes wurde auch diese zukunftsweisende Planung 1993 abgebrochen.

Der Funkstör Simulator

Mitte der 80er Jahre ist die Fernmeldetruppe EloKa mit den VHF-Störpanzern "Hummel" ausgestattet worden (selbstantwortender Sender 20-80MHz, Sendeleistung 2kW, Antennengewinn um 6dB, bis zu 10 Frequenzen im schnellen Zeitmultiplex, vgl. F-Flagge 2/2013). Bei Übungseinsätzen gegen die eigene Truppe wurde nun auch von den Truppenkommandeuren erkannt, wie gefährdet ihre VHF-Funknetze waren und dass die Ausbildung zur Abwehr dieser Bedrohung völlig vernachlässigt worden war. Da die etwa zwei Dutzend Störpanzer des Heeres zur Ausbildungsunterstützung nicht ausreichten und auch nicht laufend durch die gesamte Bundesrepublik fahren konnten, ist von der Firma LAW, Rastatt, ein "Simulator Funkstörung EloSM-Ausbildung" entwickelt worden (EloSM = Elektronische Schutzmaßnahmen). Mit diesem Gerät hat man

alle Heeresbataillone ausgestattet, die über Funkgeräte verfügten; die Beschaffungszahl betrug also einige hundert. Das Gerät war in der Lage, wahlweise verschiedenen Störsignale (z.B. Dudelsack) elektronisch zu erzeugen oder vom Tonband einzuspielen. Es war sowohl zum Anschluss an ein beliebiges Funksprengerät ausgelegt (typisch SEM 25), als auch zur Aufschaltung auf Lehranlagen (z.B. zur Funksprechausbildung am Sandkasten). Das "Störfunkgerät" konnte wegen seiner begrenzten Sendeleistung natürlich nicht in der realen Entfernung eines gegnerischen Störsenders eingesetzt werden, sondern musste vom Ausbildungsleiter in der Nähe der übenden Funkstellen positioniert werden. Mit diesem Simulator sollte vor allem bei Führern, Unterführern und Funkern die permanente EloKa-Bedrohung bewusst gemacht werden.

Quellen, soweit nicht bereits im Text angegeben:

1. Grabau, Rudolf: Der materielle Aufbau der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres 1956 bis 1975, Bonn 1994 (Band 2 der Geschichte der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres 1956 bis 1990).
2. Grabau, Rudolf: Die materielle Ausstattung der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres in den Jahren 1976 bis 1990, Bonn 1997 (Band 3 der Geschichte der Fernmeldetruppe EloKa des Heeres 1956 bis 1990).

Abbildungen aus dem Archiv des Verfassers.



V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 31. Juli 2013

- weitere Termine unter www.fernmeldering.de -



Fernmeldering

Geschäftsführer O a.D. Klemens Bröker, vorstand@fernmeldering.de, Telefon 02572 / 9 60 66 64

18. bis 20. Oktober - Treffen junger Mitglieder in Hamburg

25. bis 27. April 2014 - Jahrestreffen in Lagerlechfeld (Augsburg)

Gelber Kreis Feldafing

FüUstgSBw, Vorzimmer Schulkommandeur, anjadielm@bundeswehr.org, Telefon 08158 / 273 - 2002

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Gelber Kreis Rheinbach

FüUstgKdo Bw, OLT Näther, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 12 12 18

FüUstgKdo Bw, Frau Brauer, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 12 12 17

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW

OFährn Joachim Dey, Tel.: (0162) 4 39 91 93, joachim.dey@hsu-hh.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat: Treffen in der Offizierheimgesellschaft der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr, Rodigallee 98, 22043 Hamburg

Fernmeldebataillon 2

OStFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OStFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,

Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 911 812

jeweils am 1. Mittwoch in ungeraden Monaten (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in Epo's Clubheim, Kassel, Damaschkestraße

Vorankündigung

13. und 14. Juni 2015 - 4. Treffen auf Bataillonsebene

Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: a.s.mark@htp-tel.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 - 18.00 Uhr (im November und im Dezember: kein Stammtisch): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 120

2. Oktober 2013 - Stammtisch mit besonderem Programm:

10.30 Uhr - Treffen in der OHG zum gemeinsamen Frühstück,

12.00 Uhr - Abfahrt zur Besichtigung des wiederaufgebauten Welfen-Schlusses in Herrenhausen mit Führung. (Fahrt mit eigenen Fahrzeugen in Fahrgemeinschaften)

14.30 Uhr - Rückkehr in die OHG, gem. Kaffee und Rückblick auf Herrenhausen und das Welfenhaus.

10. November 2013 - 11.00 Uhr Treffen zur **Kranzniederlegung** am Denkmal in der Nordring-Kaserne, **12.00 Uhr Empfang** in der OHG, 12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen, **14.00 Uhr Jahreshauptversammlung**.

8. Dezember 2013 - 14.00 Uhr Jahresabschluß mit Advent-Kaffee in der OHG.

Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68

E-Mail: 1vors@diefernmelder.de + www.diefernmelder.de

14. September 2013 - 13.00 - 17.00 Uhr: Besichtigung der neu gestalteten Festung Ehrenbreitstein einschl. Bunkerführung durch H a.D. Schmidt

7. Dezember 2013 - 13.00 - 18.00 Uhr: Besuch des Hauses der Geschichte und/ oder der Villa Hammerschmidt, anschl. Gang über den Weihnachtsmarkt in Bonn

V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Kameradschaft der Fernmelder e.V., Mainz

Hauptfeldwebel d.R. Konrad Lachenit, Talweg 14, 55291 Saulheim

Internet: www.kdf-mainz.de, E-Mail: Konrad.Lachenit@Sparkassenversicherung.de

26. September 2013 - 18.00 Uhr: Straßenbahnfahrt
(Anmeldeschluß: 12. September)

28. November 2013 – 19.00 Uhr: Kameradschaftsabend

31. Oktober 2013 – 19.00 Uhr: Oktoberfest und Kameradschaftsabend
(Anmeldeschluß: 18. Oktober)

14. Dezember 2013 – 18.00 Uhr: Jahresabschlusssessen
(Anmeldeschluß: 1. Dezember)

Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg

Vorsitzender Stabsfeldwebel a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019

Hauptmann a.D. Wolfgang Voges, Tel.: (0441) 203 998

1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr - Stammtisch/Monatstreffen in Oldenburg, Dragoner-Kaserne, Ulmenstraße

29. November 2013: Jahresabschlusssessen im Bümmersteder Krug (*)

() Ehemalige Angehörige des Fernmeldebataillons 11 sind mit Ihren Angehörigen herzlich eingeladen. - Eine Anmeldung 14 Tage vor der Veranstaltung ist unbedingt erforderlich. Anmeldungen oder Anfrage bitte telefonisch an StFw a.D. Claus-Jürgen Musial oder H a.D. Wolfgang Voges.*

Bitte beachten:

Nach der Auflösung des Fernmeldebataillons 11 im Jahr 1994 wurde eine Chronik des Bataillons herausgegeben. Sollte Interesse bestehen, eine solche Chronik zu erhalten, wird um Kontaktaufnahme mit Herrn Claus-Jürgen Musial oder Herrn Wolfgang Voges gebeten.

Traditionsverband FmBtl 890

StFw a.D. Heinz Nickel, E-Mail: heinznickel@t-online.de

Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

Bei Redaktionsschluß lagen keine Termine vor.

Traditionsverband Luftlandefernmelder

StFw a.D. Peter Weigmann, Tel.: 08158 /6573

19. Oktober - Kameradschaftstreffen Traditionsverband Luftlandefernmelder / Traditionstreffen LLFmBtl DSO in Stadtallendorf, Herrenwaldkaserne

Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

Dienstag, 8. Oktober 2013: „Speyertag“ (Treffpunkt mit Traditionswart Manfred Mussotter **um 9.50 Uhr** auf dem großen Tagesparkplatz am Dom; Mittagessen im Naturfreundehaus) - *Anmeldungen bis 21. September 2013*

Dienstag, 12. November 2013: Um **19.00 Uhr** berichtet Schatzmeister Bernd Ipolz über die Neuigkeiten der Straßenverkehrsordnung. - *Anmeldungen bis 1. November 2013*

Dienstag, 10. Dezember 2013, 19 Uhr: Babel-Owend im Advent in der Kaserne - *Anmeldungen bis 29. November 2013*

Samstag, 11. Januar 2014: Auftakt des Vereinsjahres (Treffpunkt um **13.50 Uhr** zum Gottesdienst mit Pfarrerin Margarete Lingenfelder auf dem Parkplatz am Rathaus Dörrenbach; anschließend Kaffee-und-Kuchen-Nachmittag im "Café Doris" in der Kaserne) - *Anmeldungen bis 23. Dezember*

Dienstag, 11. Februar 2014, 19 Uhr: Babel-Owend in der Kaserne

Samstag, 15. März 2014, 16 Uhr: Mitgliederversammlung in der Kaserne, anschließend traditionelles Eintopfessen und gemütliches Beisammensein

Dienstag, 8. April 2014, 19 Uhr: Babel-Owend in der Kaserne



Fernmeldeausbildungskompanie 410 / Fernmeldelehrkompanie 412:
Treffen 50 Jahre Grundausbildung in Starnberg-Maxhof
Oberstleutnant a.D. Lothar Gaube

Was im Jahre 2000 als lockeres Treffen in Starnberg begann, hat sich für rund 2 Dutzend ehemalige Angehörige der FmAusbKp 410 und der FmLehrKp 412 zu einem festen Termin entwickelt. Seitdem treffen sich die „Ehemaligen“ jedes Jahr an einem verlängerten Wochenende im Mai bzw. Juni an den verschiedensten Orten in Deutschland, um die Erinnerung an ihre gemeinsam erlebte Dienstzeit in den sechziger Jahren in der Bundeswehr und im Fernmeldesystem der NATO bei AFCENT in Fontainebleau/Frankreich aufzufrischen und zu pflegen. Und so konnte es auch nicht ausbleiben, dass man sich bereits das vierte Mal in und um Starnberg (2000, 2003, 2009, 2013) und natürlich auch in Fontainebleau (2005) traf.

In diesem Jahr galt es, ein besonderes Jubiläum zu feiern, denn am 01.04.1963, also vor genau 50 Jahren, traten die „Frankreichfahrer“ (wie sie sich augenzwinkernd nennen) zusammen mit rund 200 Kameraden ihren Dienst bei der FmAusbKp 410 in Starnberg-Maxhof in der General-Fellgiebel-Kaserne an – knapp die Hälfte davon Zeitsoldaten, die für den integrierten Dienst in der FmLehrKp 412 als Stabsdienstsoldaten, Kraftfahrer, Richtfunker, Fernschreiber und Fernsprecher ausgebildet werden sollten. Neben NATO-Englisch wurde auch französische Umgangssprache gelehrt.

Eine aufregende Zeit begann für die jungen deutschen Soldaten, als



Die „Frankreichfahrer“ vor dem Gebäude der ehemaligen FmAusbKp 410 v.l.n.r.:

1. Reihe: Günter Hansmann, Wolfgang Flaig, Gerhard Baltes, BrigGen Helmut Schoepe, Horst-Dieter Kästner, Lothar Gaube, **2. Reihe:** Helmut Kämmerer, Max B. Händeler (Mütze), Ulf-Michael Westermann (Mütze), Robert Emde, Lewis E. Chick, Günther Friedrichs (Mütze), Udo Bickelhaupt, **3. Reihe:** Robert Clarry (Mütze/Brille), Dieter Pradler (halb verdeckt), Nikolaus Abend, Olaf Dyck, Bernd-Jochen Essink, Roland Hausmann

etliche von ihnen beginnend im November 1963 endlich ihren Dienst im Camp Guynemer/Fontainebleau beim Deutschen Stabsbataillon AFCENT antreten konnten, um für 1 bis 3 Jahre zusammen mit ihren alliierten Kameraden entweder in den Fernmeldezentralen des HQ AFCENT oder auf den vielfach in-

EKGNAISLREELREFELEABLEGN

Zu später Stunde galt es, ein Buchstabenrätsel zu lösen, das die Teilnehmer vorab per Email erhalten hatten. Zum Mitraten: Aus den 24 Buchstaben ist eine aus drei Wörtern bestehende und zur Fernmelde-truppe passende Bezeichnung zu bilden. Für die Leser der F-Flagge geht es um die Ehre – für die Teilnehmer der Reisegruppe ging es um ein Airbus-Modell. (Auflösung auf der nächsten Seite)

international besetzten Richtfunk-Stationen im weiten Umland nördlich und nordostwärts von Fontainebleau eingesetzt zu werden. Ich zitiere meinen Kameraden Dieter Kästner, der das Ziel unseres Auftrages im integrierten Dienst so beschrieben hat: „Besonders Befähigte hat die Bundeswehr dann für einen Auslandseinsatz ausgewählt. Ihre Aufgabe war es, als deutsche Fernmeldesoldaten im NATO-Hauptquartier

in Fontainebleau bei Paris gemeinsam mit Soldaten aus allen NATO-Staaten friedenswirksam aktiv zu sein und diplomatisch für das erneuerte Deutschland aufzutreten. Ihre Dienstzeit im Ausland begann (fast) 20 Jahre nach Kriegsende und sollte für sie alle zu einem unvergesslich positiven Erlebnis in ihrem Leben werden. Ein Wiedersehen nach 50 Jahren mit ehemaligen Kameraden in Starnberg, in der General-Fellgiebel-Kaserne, ist (deshalb) ein Ereignis besonderer Art“. Die Besonderheit dieses Ereignisses wird noch dadurch unterstrichen, dass Deutsche und Franzosen in diesem Jahr den 50. Jahrestag des Elysee-Freundschaftsvertrages feiern können.

Im Laufe der Jahre haben sich dem Kreis der 63er auch Kameraden aus dem Grundausbildungsjahr 1964 angeschlossen – und international wie in den besten Jahren ist die Teilnehmergruppe immer noch: mit Lewis E. Chick (ehemals USAF) – er kommt aus Santa Clara/CA und Robert Clarry (ehemals RAF) aus Littlehampton/UK West Sussex nahmen auch 2 ehemalige Fernmelder aus dem alliierten Bereich teil. Beide sind ganz besonders stolz und glücklich, bei unserem Treffen dabei sein zu können.



Helmut Kämmerer dankt BrigGen Helmut Schoepe für die Unterstützung

Informationsaustausch beim Weißwurstfrühstück in der UHG/OHG

Bilder: Kämmerer (2) und Salz (2)



Für das diesjährige Jubiläumstreffen vom 30.05. bis 01.06. in Starnberg und München hat das Organisationsteam um Udo Bickelhaupt, Friedrich Gerstner und Olaf Dyck ein besonders attraktives Programm ausgearbeitet. Das mäßige Wetter konnte die Wiedersehensfreude der rund 40 Teilnehmer, Herren mit ihren Damen, nicht trüben.

Zur ersten Wiedersehensrunde traf man sich familiär unweit des Hotels Olympia im Münchner Biergarten „Maxhof“ (welch ein Zufall!) – Damen und Herren getrennt sitzend, damit die Herren „ungezügelt“ in ihren Erinnerungen schwelgen konnten.

Fester Bestandteil eines jeden Treffens nach der Begrüßung ist ein Sachvortrag von Helmut Kämmerer, dem „spiritus rector“ der „Frankreichfahrer“, der über seine neuesten Forschungsergebnisse zum Fernmeldesystem der NATO von den Anfängen bis in die 70er Jahre berichtet. Dieses Mal standen das noch 1959 geplante Ionosphären-Kommunikationssystem „Double Jump“ der NATO als Erweiterung des „ACE High-System“, das bereits 1961 in Betrieb war, auf dem Programm und Ein- und Ausblicke in den ehemaligen Regierungsbunker „Marienthal“ im Ahrtal, in dem so mancher aus dem Teilnehmerkreis nach Rückkehr aus Frankreich bei WINTEX-Übungen seinen Dienst leistete.

Erstes Ziel am nächsten Tag war die UHG/OHG in Starnberg-Maxhof. Brigadegeneral Helmut Schoepe begrüßte die Teilnehmer mit seinem Vortrag zu den Strukturentscheidungen für die Führungsunterstützung in der Bundeswehr, insbesondere zu Gliederung und Auftrag des neu in Dienst gestellten Führungsunterstützungskommandos und zum Gesicht der Führungsunterstützungsschule in den kommenden Jahren. Viel informatives Neuland für die Zuhörer – nichtsdestotrotz verfolgten sie konzentriert die Ausführungen des Generals und nutzten die Gelegenheit, Fragen an so kompetenter Stelle stellen zu können. Helmut Kämmerer dankte Brigadegeneral Schoepe für seine Unterstützung mit einer gedruckten Ausgabe seiner Ausarbeitung zum Fernmeldesystem der NATO und übergab 8 Einschübe eines Trägerfrequenzgerätes aus NVA-Beständen für die Lehrmittelsammlung der Schule. Das dem Vortrag folgende gemeinsame Weißwurstfrühstück – Dank an die UHG/OHG für gewohnt gute Qualität und Service! – bot ausreichend Gelegenheit zum weitergehenden Informationsaustausch.

Bei der anschließenden Führung durch die General-Fellgiebel-Kaserne erhielten die Teilnehmer aus erster Hand von Brigadegeneral Schoepe die neuesten Informationen zur geplanten Infrastruktur in der Kaserne. Natürlich durfte ein längerer Fotostopp – trotz Regens – am alten Kompaniegebäude der ehemaligen FmAusbKp 410 nicht fehlen. Ein gelungener Besuch im

Maxhof, der mit 4 Beitrittserklärungen zum Fernmeldering zusätzlich aufgewertet wurde.

Kein Besuch in Starnberg ohne Visite im Kloster Andechs und Gelegenheit am Nachmittag nicht nur für eine zünftige Brotzeit, sondern auch für einen in jeder Hinsicht unbeschwerten Erinnerungsaustausch. Friedrich Gerstner ließ es sich als Münchner nicht nehmen, vor dem abschließenden gemütlichen Beisammensein durch das abendliche München zu führen, trotz Regen informativ und kurzweilig.

Zum letzten großen Programmpunkt am folgenden Tag führten Friedrich Gerstner und Udo Bickelhaupt die Tour durch Oberbayern, „ohne Hetze“ wie es so treffend im Programm ausgedruckt war. Stationen der Tour waren: die Erdfunkstelle Raisting, die bekannte Wieskirche, der Hohenpeißenberg (dort Mittagessen), der Passionsspielort Oberammergau, und das Kloster Ettal. Oberbayern war auch bei Regen eine Reise wert!

Beim gemeinsamen Frühstück am Abreisetag war das Fazit einhellig, ein gelungenes Treffen, dessen Fortsetzung im kommenden Jahr vom 19.06. bis 23.06.2014 bereits für Dresden geplant ist.

Oberstleutnant a.D. Lothar Gaube trat am 01.04.1963 als Zeitsoldat bei der FmAusbKp 410 in Starnberg-Maxhof in die Bundeswehr ein und diente vom November 1963 bis zum Februar 1966 in verschiedenen Funktionen beim Deutschen Stabsbataillon AFCENT in Fontainebleau.

EKGNAISLREELREFELEABLEGN

>> AUFLÖSUNG <<

GENERAL FELLGIEBEL KASERNE

Drittes Treffen der Ehemaligen FmBtl 2
Oberst a.D. Peter Kilian

Zum dritten Mal seit 2007 trafen sich am 8. und 9. Juni ehemalige Angehörige des im Jahr 1992 aufgelösten Fernmeldebataillons 2 am letzten Standort des Verbandes in Fuldatal-Rothwesten bei Kassel.

Da die ehemalige Fritz-Erler-Kaserne, mittlerweile Fritz-Erler-Anlage, nicht mehr für solche Veranstaltungen nutzbar ist, bot der Landgasthof Alt-Rothwesten das geeignete Ambiente für das Treffen. Und viele Ehemalige fühlten sich auf Anhieb heimisch, konnten sie doch endlich mal wieder auf den Stühlen des ehemaligen Unteroffizierheims der Kaserne Platz nehmen. (Der Gasthof hatte sie bei der Auflösung des Standorts erworben!)

Dem humorigen „Einberufungsbescheid“, den das Vorbereitungsteam bestehend aus OSF a. D. Gilfert, O a.D Kilian und den OSF a.D. Niesel und Prang, den Ehemaligen zugestellt hatte, leisteten 81 Teilnehmer widerspruchslos Folge und nahmen zum Teil erhebliche Entfernungen (z. B. aus München und Umgebung oder Neubrandenburg kommend) auf sich, um dabei sein zu können. Weitere 60 Kameraden mussten wegen Urlaubs, anderer persönlicher Termine, aber auch aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen leider absagen. So kamen mit Partnerinnen insgesamt 110 Personen zusammen, die in fröhlicher Runde ein „Familientreffen FmBtl 2“ feiern konnten.

Der amtierende General der FmTr, Herr Oberst i.G. Dietmar Mosmann, hatte es sich nicht nehmen lassen, als Ehrengast an der



Veranstaltung teilzunehmen. In einer kurzen Ansprache gab er einen Abriss über die Entwicklung und Veränderungen in der Fernmeldetruppe seit der Auflösung des Bataillons und richtete einen Blick in die Zukunft, den er mit eindrucksvollen Zahlen untermauerte. Die anwesenden Teilnehmer empfanden es als ein Zeichen besonderer Wertschätzung, auf diese Art und Weise wahrgenommen zu werden!

Es war nicht ganz zufällig, dass auch der Vorgänger im Amt des Gen-FmTr, Herr Oberst a. D. Wolfgang Willecke, anwesend war, war er doch ehemaliger Angehöriger des Verbandes. Daneben konnte Oberst a. D. Kilian noch zwei ehemalige Bataillonskommandeure und zwei Stellvertreter begrüßen.

„Weißt Du noch ...“? „Erinnerst Du Dich noch ...“? „Dass ich Dich aber mal wiedersehe ...“! Das waren die meistgebrauchten Einleitungen für die Gespräche untereinander. Die Erinnerungen wurden mit vielen Bildern aus mitgebrachten Fotoalben, beim Blättern in der Bataillonschronik bzw. durch wechselnde Foto-Serien, die an die Wand projiziert wurden, intensiviert.

„Aller guten Dinge sind drei!“ Das hatten sich die Veranstalter im Vorfeld gedacht, dabei aber die Rechnung ohne die alten Kameraden gemacht. Der Wunsch, sich bereits in zwei Jahren wieder zu treffen, war einfach zu übermächtig!

**Bitte
vormerken:**

**Das nächste
Ehemaligentreffen
FmBtl 2
findet am
2. Juni-Wochenende
2015 (13./14.06.)
in
Fuldatal-Rothwesten
statt.**



Hohe Auszeichnung für Mitglied des Bad Bergzaberner Traditionsvereins
Stabsfeldwebel a.D. Günter Schüler

Stabsfeldwebel a.D. Manfred Mussotter, Ehrenmitglied des Traditionsvereins FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V., wurde am 29. April im Rathaus von Speyer in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft mit dem "Europäische Stern" in Gold für sein ziviles und militärisches Engagement ausgezeichnet. Es war das erste Mal, dass diese höchste französische Ehrenausszeichnung an einen deutschen Unteroffizier verliehen wurde.

Die EEDCM-Gedenkmedaille wird für ziviles und militärisches Engagement verliehen, wobei "EEDCM" für „Etolle Européenne du Dèvouement Civil et Militaire“ steht. Es ist die höchste französische Ehrenausszeichnung und symbolisiert hohe Anerkennung außerordentlicher Tätigkeit für die Gesellschaft sowie die deutsch-französische Freundschaft.

Stabsfeldwebel a.D. Manfred Mussotter, der seit 1963 die Freundschaft mit französischen Soldaten pflegt, bekam die Medaille in Anerkennung seiner Verdienste auf ziviler und militärischer Ebene für die Verständigung von Deutschen und Franzosen verliehen.

Offiziell hat "Monsieur Manfred Mussotter" die Medaille am 22. Januar 2013 in Paris verliehen bekommen - am 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages durch Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatspräsident Charles de Gaulle.



"Die Medaille ist eine Geste der Dankbarkeit für einen bewunderswerten Mann, auf den unsere Gesellschaft stolz sein kann."

Gerard Philippi

Gerard Philippi, Beauftragter der Europäischen Vereinigung der verbündeten Streitkräfte und Präsident des französischen Reservistenverbandes der Unteroffiziere in Speyer – Neustadt überreichte die Medaille. In seiner Laudatio wies Philippi dabei auf die Grundsätze für den Medaillenträger hin:

"Bleib stolz, ohne hochmütig zu sein. Bleib bescheiden, ohne unterwürfig zu werden. Fühle Dich getragen vom Bewusstsein, von nun an einer Familie angezugehören, die für das Wohlergehen der Anderen arbeitet - unermüdlich, aber auch mit viel Erfüllung".

Die Auszeichnung ist ein Stern mit acht blauen Armen, angebracht auf einem Stern aus Gold. In der Stern-Mitte befindet sich ein Bild der Europakarte mit der Inschrift „Europäischer Stern“ auf der oberen sowie „Devouement - Engagement“ auf der unteren Hälfte.



Gehrter und Gratulanten: Gerard Philippi, Brigitte Mussotter, Alt-Bürgermeister Hanspeter Brohm, Manfred Mussotter, Heike Häußler (CDU-Fraktion), Bürgermeisterin Monika Kabs, Alt-Bürgermeister Wener Schineller und Oberbürgermeister Hansjörg Eger

<<<>>> Inhalt <<< >>> Inhalt <<<>>> Inhalt <<<>>>

Mobile Computing

Mobiles Arbeiten im IT-System der Bundeswehr
von TRR Anke Kühnhold

Mobile Computing: Flexibilität und Sicherheit im Spannungsfeld
von Dr. Georg Wilmers

Sicherheit mobiler Geräte und Cyber Defence
von Ralf Dittmar

Führungsunterstützung national

Die Fernmelde-truppe im Heer 2011
von Oberstleutnant i.G. Norbert Schrepf

Das Network Operations Centre Basis Inland
von Oberstleutnant Markus Flecken und Oberstleutnant Steffen Thiele

Datenblatt

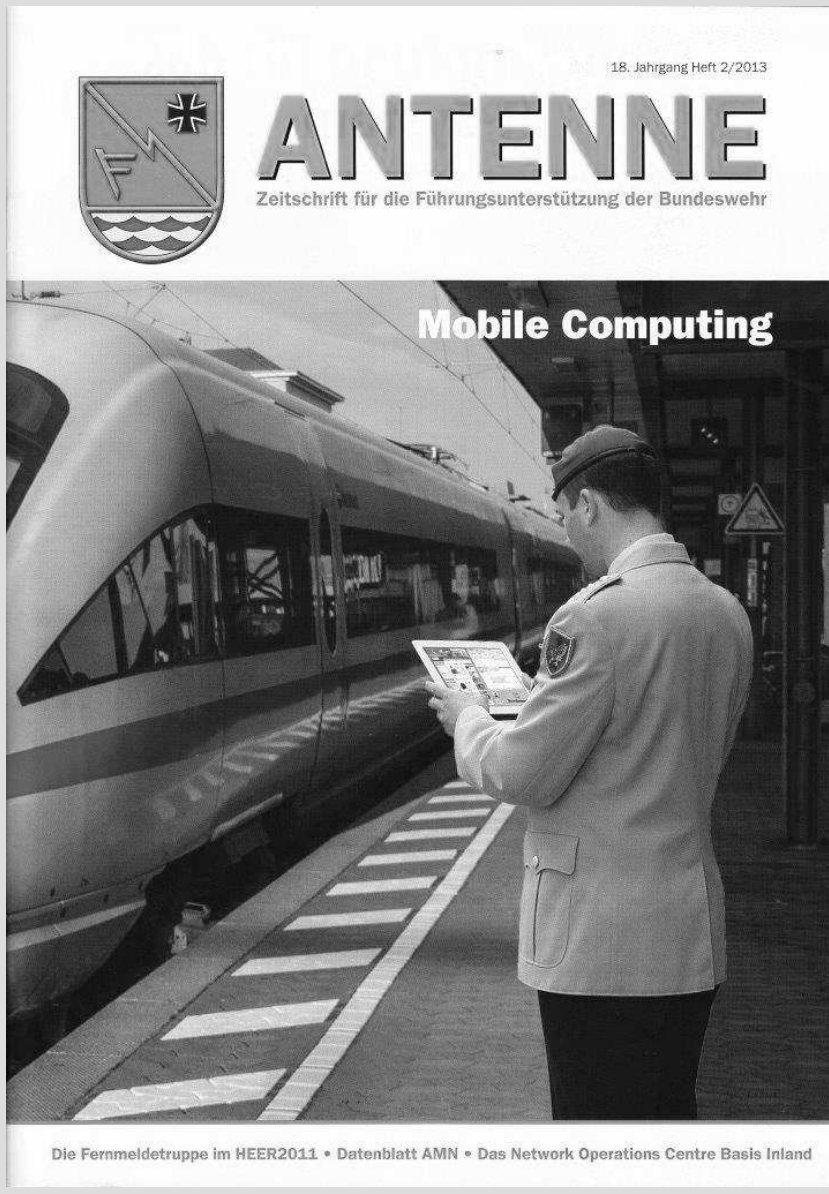
Datenblatt Afghanistan Mission Network (AMN)
von Hauptmann Andreas Hontzia

Führungsunterstützung international

Die SIC im Einsatz
von Lieutenant-colonel Vincent Arbaretier

BAAINBw

Umzüge von IT kennen keinen Standard
von Hauptmann Stephan Pautz



Kurz erklärt

Was ist eigentlich... eine Trägerfrequenz?
von TROAR Helmut Geuer

Ausbildung

Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr: Ausbildung aus einer Hand
von Oberst Peter Paluch

Vorgestellt

ELCRODAT 4-2
von Jan Leduc

Aus der

FüUstgSBw

Girl's Day 2013 - Der Mädchen-Zukunftstag
von Fregattenkapitän Ingo Neuwirth

Aus der Truppe

Letzter Kommandeurswechsel bei den Führungsunterstützern aus Lahnstein
von Stabsfeldwebel Michael Seidel und Leutnant Michael Priese

AFCEA

IT-Technologien für internationale Einsätze
von Jochen Reinhardt

URL der Online-Ausgabe im IntranetBw: >>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>><<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<<

http://antenne.fueustgsw.skb

Deutsche Verteidigungspolitik www.bmvg.de

In dem von Politikwissenschaftlerin Ina Wiesner herausgegebenen Buch „Deutsche Verteidigungspolitik“ setzen sich Experten aus Bundeswehr, Verteidigungsministerium und Wissenschaft mit Strukturen und Prozessen der deutschen Verteidigungspolitik auseinander.

Das 403 Seiten starke Herausgeberwerk widmet sich in 17 Aufsätzen den Themen verteidigungspolitische Grundlagen, Aufbau und Funktionsweise von Verteidigungsökonomie und bildet vier aktuelle Fallbeispiele im Zusammenhang mit deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik ab.

Aufbau- und Ablauforganisation

Der Leser erhält Einblicke in die sicherheits- und außenpolitischen Leitlinien der Bundesrepublik Deutschland. Die Einflüsse von Strukturen, Prozessen und Akteuren der relevanten nationalen und internationalen Institutionen auf die deutsche Sicherheitspolitik werden vor einem politischen und militärischen Hintergrund beleuchtet.

Das Buch erklärt den Aufbau, die Funktionsweisen und die Organisationsstrukturen des Bundesministeriums der Verteidigung und der Bundeswehr. Der Leser kann die Entwicklung der drei Teilstreitkräfte – von der Aufbauphase in den 50er-Jahren, über die Strukturreformen in Zeiten des Kalten Krieges, bis hin zum allmählichen Umbau der Streitkräfte zu einer modernen Einsatzarmee – nachvollziehen und erhält außerdem einen Einblick in die wichtigsten Veränderungen durch die Neuausrichtung.

Aktuelle Debatten

Abgerundet wird dieser Teil durch einen Überblick über die rechtlichen Aspekte der Bundeswehreinsätze:

Vor dem Hintergrund zunehmender Privatisierung und Öffentlich-Privater Partnerschaften werden die Modernisierungsprozesse der Bundeswehr exemplarisch vorgestellt und diskutiert.

Die Beiträge zum Verteidigungshaushalt und zu Rüstungs- und Modernisierungsprozessen machen dabei die außerordentlichen Herausforderungen deutlich, denen die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Zeiten immer knapper werdender finanzieller Ressourcen gegenübersteht.

Abschließend wirft das Buch einen Blick auf die aktuellen Debatten, die sich im Umfeld deutscher Verteidigungspolitik abspielen.

Ebenso wird das gewandelte Verhältnis zwischen Streitkräften, Gesellschaft und Politik in Deutschland seit Gründung der Bundesrepublik untersucht.

Fazit

Das Buch bietet einen einzigartigen Einblick in die deutsche Verteidigungspolitik. Statt den Fokus auf die inhaltliche Ausprägung deutscher Verteidigungspolitik – Einsätze und Ausrichtung der Bundeswehr – zu legen, werden in dem Werk vor allem vor allem die Rahmenbedingungen für den Handlungs- und Entwicklungsspielraum der deutschen Verteidigungspolitik dargestellt.

Durch diesen umfassenden Ansatz gelingt es den Autoren, eine Lücke in der Fachliteratur zu schließen.

Die Lektüre ist daher jedem zu empfehlen, der sich mit deutscher Sicherheitspolitik, ob im Studium oder im Beruf, auseinandersetzt.

Das Verhältnis der Streitkräfte zur Gesellschaft und Politik in Deutschland wird in dem Buch ebenfalls behandelt

Foto: Bundeswehr/Rüters



Das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr www.bmvg.de

Das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr (FüUstgKdoBw) wurde im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr als neues Fähigkeitskommando im Organisationsbereich der Streitkräftebasis mit Wirkung vom 1. Januar 2013 am Hauptstandort Bonn aufgestellt.

Das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr (FüUstgKdoBw) besteht im Wesentlichen aus Teilen der bisherigen Abteilung Führungsunterstützung/G6 des ehemaligen Streitkräfteunterstützungskommandos. Des Weiteren wurden weitere fachliche Zuständigkeiten für Einzelaufgaben aus dem Streitkräfteamt, dem ehemaligen Bundesamt für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr und den militärischen Organisationsbereichen sowie der Bereich Weiterentwicklung der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr im FüUstgKdoBw zusammengefasst und integriert.

Auftrag, Aufgaben & Rollen

Die dem Kommando unterstellten Führungsunterstützungskräfte tragen bei allen Einsätzen die zentrale Verantwortung für Einrichtung und Betrieb der im Einsatzgebiet befindlichen Elemente des IT-Systems (IT-SysBw) der Bundeswehr. Hierzu umfasst die Zielstruktur sechs Führungsunterstützungsbataillone sowie das neue 1st NATO Signal Battalion. Diese stellen mit ihrem Personal und Material sicher, dass nationale, multinationale und kommerzielle IT-Services zuverlässig betrieben werden.

Das Kommando ist größter Truppensteller und Zertifizierungsinstanz für die Führungsunterstützungskräfte in den Einsätzen der Bundeswehr. Als zentraler Supply Manager IT-SysBw trägt das Kommando Verantwortung für die Sicherstellung aller Forderungen an die Informations- und Kommunikationstechnik für Einsätze, einsatzgleiche Verpflichtungen und Großübungen der Bundeswehr. Als IT-Service Provider der Bundeswehr stellt das FüUstgKdoBw wesentliche zentrale IT-Services in enger Kooperation mit der BWI zur Verfügung.



Darüber hinaus trägt das Kommando übergreifende Verantwortung für die „Einsatzfähigkeit“ des IT-SysBw. Es macht Vorgaben für ein zentrales Risiko Management, eine zentrale und übergreifende Betriebsführung "24/7-365" sowie den zentralen Service Desk. In IT-Krisensituationen übernimmt es eine zentrale Rolle im Krisenmanagement. Als „Fachamt“ trägt das Kommando Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Führungsunterstützung der Bundeswehr und macht Vorgaben für die Bw-übergreifende Ausbildung.

Aufbau des Kommandos

Die Aufbaustruktur des FüUstgKdoBw sieht eine Abteilung Führung als klassisch ausgeplanten Stab sowie die drei Fachabteilungen Weiterentwicklung, Einsatz und Ausbildung FüUstgBw vor. Die Abteilungen werden durch den Kommandeur über seinen Chef des Stabes geführt, dem zugleich ein Stabsquartier unterstellt ist. Aufgrund derzeit noch nicht in Gänze verfügbarer Infrastruktur auf der Bonner Hardhöhe sind die beiden Abteilungen Weiterentwicklung und Ausbildung FüUstgBw zunächst in Bad Neuenahr und die Abteilung Einsatz in Rheinbach zeitlich befristet aufgestellt und zwischenuntergebracht worden.

Das Kommando der Streitkräftebasis auf der Bonner Hardhöhe ist die truppendienstlich vorgesetzte Kommandobehörde.

Unterstellter Bereich

Neben den Führungsunterstützungsbataillonen unterstehen dem FüUstgKdoBw weitere Dienststellen zur Erfüllung seiner Aufträge als Fähigkeitskommando.

Das Betriebszentrum IT-SysBw (Arbeitsbegriff BITS), dessen Aufstellung in Rheinbach parallel zur Aufstellung des FüUstgKdos erfolgte, ist die zentrale Betriebsführungseinrichtung im IT-SysBw. Das BITS wird geführt durch einen Kommandeur im Dienstgrad eines Brigadegenerals bzw. Flottenadmirals. Aus dem neuen „Network Operations Centre Basis Inland“ (NOC B.I.) des BITS wird der Betrieb des IT-SysBw rund um die Uhr überwacht. Die Fertigstellung des NOC B.I. in räumlicher Nähe zum Betriebskompetenzzentrum der BWI in Rheinbach ermöglicht die Nutzung von Synergien und eine enge Abstimmung mit der BWI.

Die ebenfalls unterstellte Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FüUstgSBw) verbleibt bis auf weiteres in Feldafing und auf dem Lechfeld, mit Zielstationierungen in Pöcking und Lechfeld. Sie wird geführt durch einen Kommandeur im Dienstgrad eines Brigadegenerals bzw. Flottenadmirals. Hier wird die Ausbildung des IT-Fachpersonals der Bundeswehr jetzt zentral durch das FüUstgKdoBw gesteuert, weiterentwickelt und verantwortet. Die FüUstgSBw ist für die lehrgangsgebundene militärfachliche Regenerationsaus- und Weiterbildung des FüUstg- und IT-Fachpersonals der Bundeswehr verantwortlich.

Motto

Das gemeinsame und tragende Selbstverständnis und Motto des FüUstgKdoBw lautet:

Unser Auftrag verbindet!



Logo XING, Quelle: www.xing.com.

Fernmeldering auf Xing Oberleutnant Sven Koch



Logo XING, Quelle: www.xing.com.

Den Mitgliedern des Fernmelderings steht nun neben dem Internetauftritt www.fernmeldering.de eine weitere online-basierte Informationsquelle rund um die Fernmeldetruppe und Führungsunterstützung zur Verfügung.

XING ist ein soziales Netzwerk für berufliche Kontakte im Internet. Über 12 Millionen Menschen weltweit nutzen die Plattform für Geschäft, Job und Karriere. Auf XING vernetzen sich Berufstätige aller Branchen, sie suchen und finden Jobs, Mitarbeiter, Aufträge, Kooperationspartner, fachlichen Rat oder Geschäftsideen (vgl. www.xing.com).

Neben der Bereitstellung von Informationen zur Fernmeldetruppe und Führungsunterstützung steht die „online“ Vernetzung unserer Mitglieder bei der Entscheidung zur Nutzung der webbasierten Plattform XING im Vordergrund. XING bietet uns neben den Jahrestreffen und regionalen Treffen gelber Kreise die Möglichkeit, uns fernab jeder Dislozierung im Bundesgebiet auszutauschen und mitzuteilen. Der persönliche Austausch soll durch die Nutzung selbstverständlich nicht ersetzt werden, sondern vielmehr eine Ergänzung darstellen. In diesem Zusammenhang kann die Gruppe „Fernmeldering“ auf XING erheblich zur Attraktivitätssteigerung insbesondere unter jungen Mitgliedern beitragen.

Das Internet bietet überregional aufgestellten Organisationen (z.B. Fernmeldering) viele Möglichkeiten aus denen Vorteile entstehen können. Aus der enormen Reichweite, die das Internet bietet, kann im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung ein für uns wesentlicher Vorteil entstehen.

Ich möchte Sie an dieser Stelle herzlichst einladen unserer Gruppe „Fernmeldering“ auf XING beizutreten und gemeinsam das Vereinsleben mitzugestalten.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter www.xing.com.

Kurzanleitung zur Nutzung und Gruppenbeitritt

1. **Zunächst benötigen Sie einen Internetzugang sowie eine gültige E-Mail-Adresse.**
2. **Internetseite www.xing.com aufrufen.**
3. **Persönliche Daten eingeben und kostenlos registrieren.**
4. **Anschließend müssen Sie nur noch Ihr persönliches Nutzerprofil anlegen und der Gruppe „Fernmeldering“ beitreten.**

Warum XING ? - Darum XING !

Weltweite (Kontakt-) Netzwerkpflege und -erweiterung, insbesondere für Zeitsoldaten, Zeit-/ Berufssoldaten außer Dienst bzw. Reserveoffiziere untereinander und zur Industrie, auch bei weltweiter Dislozierung.

Onlinebasierte Informationsquelle zum Informationsaustausch .

Möglichkeit der Organisation von regionalen Treffen und außerdienstlichen Diskussionsforen.

Bekanntgabe von Terminen und Veranstaltungen des Fernmelderings, Gelben Kreisen und Verbänden .

Stellenbörse/ -angebote für ausscheidende Zeitsoldaten.

Präsenz des Fernmelderings e.V. im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung.

Weltweite und kostenlose Werbung.

Steigerung der Attraktivität für junge Alt- und Neumitglieder.

Geschlossene/ Private Gruppe auf XING.

Gruppenadministrator muss Beitritt zur Gruppe freigeben.

Nutzer können und müssen selbst entscheiden, welche persönlichen Daten im Internet bzw. im persönlichen Nutzerprofil eingestellt bzw. sichtbar sind.

Betreiber von www.xing.com ist die XING AG, Gänsemarkt 43, 20354 Hamburg mit Registergericht Amtsgericht Hamburg.



Fernmeldering intern



Vorstand

Vorsitzender

Brigadegeneral Helmut Schoepe
Traubinger Straße 30a, 82327 Tutzing
Tel.: (08158) 90 71 43
vorstand@fernmeldering.de oder
h.schoepe@t-online.de

Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten
Tel.: (02572) 960 66 64
vorstand@fernmeldering.de oder
ikbroeker@gmx.de

Kassenwart

Hauptmann a.D. Peter Schatz
Am Köpfle 14, 86199 Augsburg
Tel./Fax: (0821) 992340
kassenwart@fernmeldering.de oder
pf.schatz@t-online.de

1. stv. Vorsitzender

Oberst Manfred Kutz
Achterndiek 17, 22869 Schenefeld
p.: Tel.: (040) 83 01 88 32
d.: Tel.: (02226) 88 24000
manfredkutz@bundeswehr.org

Redaktionsbüro F-Flagge /

Mitgliederverwaltung

Hella Schoepe-Praun (*)
Traubinger Straße 30a,
82327 Tutzing
Tel.: 08158 / 90 71 46
oder (0172) 8 95 75 40
redaktion@fernmeldering.de oder
h.schoepe-praun@arcor.de

Schriftführer /

Ltd. Redakteur "F-Flagge"

Oberstleutnant a.D. Klaus Peter Dypka
La Villedieu Ring 40, 53343 Wachtberg
Tel.: 0228 / 3 29 56 64
redaktion@fernmeldering.de oder
peter.dypka@freenet.de

2. stv. Vorsitzender

Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz
Kannenbäckerstraße 1a, 53359 Rheinbach
p.: Tel.: (02225) 70 99 779
wolfgangpaulowicz@nexgo.de

Web-Master

Oberstleutnant
Joachim Blum (*)
Carl-von-Ossietzky-Str. 23a,
14547 Beelitz
p.: Tel.: (033204) 617680
d.: Tel.: (089) 74480982477
webmaster@fernmeldering.de

Beisitzer

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze
Krähbergweg 55, 89198 Westerstetten
p.: Tel.: (07348) 948299
E-Mail: goetze.w@gmail.com

Regionalbeauftragte

Süd

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

Nord

Oberleutnant Sven Koch (*)

West

Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick (*)

Personalia / Mitgliederverwaltung

**Meldungen bitte
an jedes Vorstandsmitglied**

** nicht Mitglied des Vorstandes*

Repräsentanten

Standort Bonn/Köln/Rheinbach

Oberstleutnant i.G. Meinhard Krick (*)
Paul-H.-Pesch-Str. 14, 53909 Zülpich
Tel.: 0171 / 286 00 97
Meinhard.Krick@web.de

Uni BW Hamburg

(Helmut-Schmidt-Universität)
Leutnant Duncan Seitz (*)
Stoltenstraße 13
Geb. 21-B-32
22119 Hamburg
Tel.: 0160 / 97 99 17 05
w778923@hsu-hh.de

Standort Hamburg

Oberleutnant Sven Koch (*)
Dorotheenstraße 73, 22031 Hamburg
Tel.: 0176 / 21 00 31 78
fernmeldering@sven-koch.net

Standort Cham

Hauptmann Moritz Joppien (*)
Wöhrmühle 2, 93473 Arnschwang
joppien-m@gmx.de

Standort Lechfeld

Major Andreas Hadersdorfer (*)
Sanddornstr. 19, 86836 Graben
Tel.: 0176 / 62 02 40 83
Andreas.Hadersdorfer@gmx.de

Standort Dillingen

Oberstleutnant Jens Weber (*)
Paradiesweg 22
89407 Dillingen
jensweber@mac.com

FüAKBw, Hamburg

Hauptmann Marc Tachlinski
Tel.: 0176 / 24 35 91 27
MarcTachlinski@bundeswehr.org

Standort Leipzig

Oberleutnant Thomas Schiller
Weißdornweg 3, 14542 Werder (Havel)
Tel.: 0151 / 42 54 27 41
thomas@schilleronline.de

Standort Feldafing/Pöcking

Oberstleutnant Alexander Gerber
Seeweg 3, 82343 Possenhofen
Tel.: 08157 / 273 - 2510 (dstl.)
Mobil.: 0173 / 9 50 88 66
alexander2gerber@bundeswehr.org

Angehörige Fm/EloAufkl

Hauptmann d.R. Uwe Lünsmann (*)
Uferstraße 2d, 26409 Wittmund
Tel.: (04464) 8 68 99 48
uwe_luensmann@web.de

Standort Storkow

Major Stephan Jansen
Ameisenweg 12, 14552 Michendorf
Mobil: 0172 8043341
stephan2jansen@bundeswehr.org



Fernmeldering intern



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 3. August 2013 -

Unsere Jubilare im 3. Quartal 2013

50. Geburtstag

OTL Thorsten Kreuzkam (9.7.)
StaBo Siegfried Jendretzke (10.7.)
OTL Andreas Wack (18.7.)
OTL Bernd Breulich (25.7.)
OTL Stefan Pichl (13.8.)
OTL d.R. Jens-Uwe Veit (21.8.)
SG d.R. Jörg Mitscherlich (6.9.)
OTL Thomas Grieshammer (23.9.)

60. Geburtstag

OTL d.R. Jürgen F. Hoss (5.7.)
GM Thomas Franz (14.7.)
H a.D. Ulrich Regenber (20.7.)
OTL a.D. Siegfried Poschitz (27.7.)
SF a.D. Maximilian Nödel (3.9.)
OTL a.D. Klaus-Peter Dypka (26.9.)
O Richard Welter (29.9.)

65. Geburtstag

O a.D. Hans-Peter Grünebach (24.7.)
OTL a.D. Franz Treib (31.8.)
OTL a.D. Karl-Heinz Krahl (3.9.)
SH a.D. Michael Neitzel (8.9.)
OTL a.D. Bernd Heinz Hunstig (16.9.)
OTL a.D. Hans Hagedorn (18.9.)

70. Geburtstag

OTL a.D. Axel Knobel (30.7.)
O a.D. Heiko J. Pöhler (10.9.)

75. Geburtstag

OTL a.D. Hubert Lüttich (30.7.)
Frau Ingrid Weingarten (19.8.)
BG a.D. Authari Lapp (29.8.)

81. Geburtstag

OTL a.D. Peter Restel (5.7.)
BG a.D. Claus Bergener (28.9.)

83. Geburtstag

O a.D. Heinz Prenzlau (30.7.)
H a.D. Adalbert Mack (31.7.)
Frau Helga Schoepe (14.8.)

86. Geburtstag

SF a.D. Josef Haupts (17.8.)

88. Geburtstag

OTL a.D. Hans Singer (15.8.)

90. Geburtstag

O d.R. Lothar Haase (30.8.)

93. Geburtstag

O a.D. Horst Graffenberger (17.8.)

95. Geburtstag

OTL a.D. Bruno Hendeß (26.8.)

97. Geburtstag

OL a.D. Artur Bucsenetz (24.7.)
O a.D. Wilfried Lippold (29.9.)

99. Geburtstag

OTL a.D. Konrad Guthardt (9.9.)

Von Erfolg zu Erfolg...



... kämpft sich Oberst a.D. Peter Grünebach: Bei der Langdistanz-WM der international Triathlon-Union im französischen Belford holte er Bronze, beim Cross-Triathlon im niederländischen in Kijkduin bei Den Haag Silber.

Seine Frau Marianne steht ihm nicht nach: Sie verbuchte einen Sieg beim Alpentriathlon "Schliersee/Spitzingsee".

Herzliche Gratulation zur Beförderung

zum **Brigadegeneral**
O i.G. Wolfgang Renner

zum **Major**
Hauptmann Björn M. Scherer

zum **Major d.R.**
Hauptmann d.R. Olaf M. Werner

zum **Stabshauptmann**
Hauptmann Jörg Blumentritt

Herzlichen Dank für lange Treue

50 Jahre Mitgliedschaft
BG a.D. Konrad Bader (20.09.)
OTL a.D. Wolfgang Dietze (20.09.)
OTL a.D. Hans-J. Hausberg (20.09.)
M d.R. Kay Kuntzen (20.09.)

30 Jahre Mitgliedschaft
O a.D. Siegfried Becker (1.08.)
BG a.D. Günther Wenger (1.09.)

20 Jahre Mitgliedschaft
O a.D. Hans-Joachim Recke (1.08.)

Pensionierungen

Oberst Klaus Birkenstock

Unser Hinweis zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zuruhesetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittsklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurze formlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittsklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.



Fernmeldering intern



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 3. August 2013 -

Neue Mitglieder

Oberstleutnant Werner Baumgartner

Knapsackstraße 9, 50354 Hürth, Tel.: 02233 / 4 05 78 89

Frau Michaela Dworski-Eichhorn

Argelsrieder Straße 35, 81475 München, Tel.: 089 / 7 59 54 55

Feldwebel a.D. Jochen Essink

Am Thesingbach 11a, 46342 Velen, Tel.: 0286 / 3 38 02 65

Oberstleutnant Alexander Gerber

Seeweg 3, 82343 Possenhofen, Tel.: 0173 / 9 50 88 66

Frau Angela Krämer (geb. Eichhorn)

Frankenstraße 36, 50997 Köln, Tel: 02232 / 96 96 91

Hauptgefreiter Udo Bickelhaupt

Schuckertstraße 6, 81379 München, Tel.: 089 / 7 14 24 78

Oberstleutnant Torsten Ehlers

Rudolf-Virchow-Straße 7 - 9, 56073 Koblenz, Tel.: 0170 / 3 85 06 93

Brigadegeneral Dr. Michael Färber

Koenenweg 52, 53359 Rheinbach, Tel.: 0178 / 8 80 82 00

Herr Horst-Dieter Kästner

Marsenweg 8, 22455 Hamburg

Anschriftenänderungen

Oberstleutnant Jürgen Eckert

Kappelberstr. 22, 70327 Stuttgart

Tel.: 0172 / 7 62 18 76

Oberstleutnant i.G. Frank Endler

Joachim-Friedrich-Str. 27, 10711 Berlin

Major Arndt Heise

Danziger Strasse 40, 53757 Sankt Augustin

Oberstleutnant i.G. Peter Hillermann

Görreshof 114, 53347 Alfter

Major Stephan Jansen

Ameisenweg 12, 14552 Michendorf

Tel.: 0172 8043341

Oberstleutnant d.R., Direktor Rudolf Junger

Brahmsstraße 3, 68165 Mannheim

Oberstleutnant a.D. Karl-Wolfgang Mack

Dr.-Siekermannweg 8, 58256 Ennepetal

Oberstleutnant Thorsten Niemann

Franz-Josef-Reuter-Straße 23, 53359 Rheinbach

Tel.: 02225 / 99 89 09 21

Stabsunteroffizier d.R. Toralf Renkwitz

Maxim-Gorki-Straße 2, 18106 Rostock

Oberst i.G. Peter Richert

In der Hohl 34, 56170 Bendorf

Stabsfeldwebel Dieter Rockel

Deutsche Botschaft Beirut, Libanon

Kurstraße 36, 10117 Berlin

Tel.: 0176 / 23 37 37 57

Hauptfeldwebel Dennis Rönsch

Juri-Gagarin-Ring 126b, 99084 Erfurt

Oberstleutnant Michael Schwegel

Simmerner Straße 10b, 55497 Ellern

Tel.: 06764 / 30 35 23

Major Jens Wagner

Parallelstraße 8, 66125 Saarbrücken

B i t t e m e l d e n

**Nachfolgenden Mitgliedern konnte diese F-Flagge nicht zugeschickt werden,
da uns ihre aktuelle Adresse leider nicht vorliegt:**

+ Hauptmann Stephan Bader + Oberstleutnant Georg Beisicht + Hauptmann d.R. Benjamin Brechter +
Leutnant David Christ + Leutnant Joachim Dey + Hauptmann Christian Frechen + Stabsunteroffizier d.R. Jörg
Geisen + Leutnant Christian Gregor + Hauptmann Alexander Heinz + Fahnenjunker Lodewig Jarchow + Fah-
nenjunker Kevin Mahlmann + Hauptmann Michael Mensching + Hauptmann Andreas Merz + Hauptmann d.R.
Frank Schönberg + Oberstleutnant Dierk von Jagow + Hauptmann Michael Weber +

!!! Happy Birthday !!!

... im September ...

Holland, Stefan – H (5.9.)
Schlieder, Harald – O a.D. (5.9.)
Bauer, Willy – M a.D. (6.9.)
Bröckermann, Dr. Heiner – OTL (6.9.)
Eichhorn, Erich – O a.D. (6.9.)
Mitscherlich, Jörg – SG d.R. (6.9.)
Wiesenmüller, Alexander – H (6.9.)
Frahm, Bernd – H a.D. (8.9.)
Geifes, Manfred – H d.R. (8.9.)
Neitzel, Michael – SH a.D. (8.9.)
Specht, Volker – O a.D. (8.9.)
Guthardt, Konrad – OTL a.D. (9.9.)
Wienecke, Dietrich – M d.R. (9.9.)
Arndt, Joachim – OTL a.D. (10.9.)
Gerlach, Dr. Harald – O d.R. (10.9.)
Pöhler, Heiko J. – O a.D. (10.9.)
Hörber, Wolfgang – OTL (11.9.)
Koch, Sven – OL (11.9.)
Rieger, Andreas – M (11.9.)
Jagow, Dierk von – OTL (12.9.)
Haverkamp, Wilfried – O (13.9.)
Meulen, Michael v.d. – OL d.R. (13.9.)
Meyer, Wilhelm – OTL a.D. (14.)
Nötzel, Sascha – H (14.)
Simon, Rainer – OTL i.G. (14.)
Praun, Rüdiger – Herr (14.)
Hunstig, Bernd H. – OTL a.D. (16.)
Loock, Gerald – M (16.)
Poschwatta, Peter – BG a.D. (16.)
Theimert, Ralf – O (16.)
Holz, Carsten – OTL i.G. (17.)
Hagedorn, Hans – OTL a.D. (18.)
Jacques, Elmar – H a.D. (19.)
Kuschke, Peter – OTL (19.)
Zelle, Rolf – OTL a.D. (19.)
Hruschka, Horst – SU d.R. (20.)
Nehring, Jürgen – OTL (20.)
Kulka, Reinhard – H (21.)
Philipp, Dominik – OF (21.)
Jennewein, Edgar – OSF a.D. (22.)
Küster, Ernst – H a.D. (22.)
Weße, Katja – OL (w) (22.)
Grieshammer, Thomas – OTL (23.)
Klocke, Jens – OTL (23.)
Lübke, Friedrich – OTL a.D. (23.)
Nestler, Heinz – O a.D. (23.)
Schmidt, Thomas – L (23.)
Ziemke, Klaus-D. – OTL a.D. (23.)
Lechner, Horst – O a.D. (24.)
Riedener, Heinz – Adj. UOF a.D. (24.)
Schmeil, Frank – H (24.)
Dypka, Klaus Peter – OTL a.D. (26.)
Schwarz, Hermann – HF d.R. (26.)
Bauer, Peter – OTL (27.)
Merz, Andreas – H (27.)
Robrecht, Martin – O i.G. (27.)
Bergener, Claus – BG a.D. (28.)
Harzer, Volker – OTL (28.)
Nötzel, Jens – OTL (28.)
Wilkins, Willibert – OTL d.R. (28.)
Lippold, Wilfried – O a.D. (29.)
Schmeling, Dr. Sascha – OTL d.R. (29.)
Welter, Richard – O (29.)
Kuhr, Swantje – Fhj (w) (30.)
Küpper, Hubert – O a.D. (30.)
Niemann, Thorsten – OTL (30.)
Schmidt, Wolfgang – H (30.)
Waldow, Lutz – OTL (30.)



... im Oktober ...

Engelbrecht, Karl-Heinz – OTL a.D. (1.)
Persicke, Ralf – OTL i.G. (1.)
Schlösser, Frank – O i.G. (1.)
Silberg, Gerhard – OTL a.D. (1.)
Nitschke, Holger – OTL (2.)
Reiser, Frank – OTL i.G. (2.)
Gansemer, Stefan – O (3.)
Haffke – Claus-Dietrich – O a.D. (3.)
Leuser, Jürgen – Herr (3.)
Schwarz, Helmut – OTL (3.)
Spangenberg, Folker – O a.D. (4.)
Tachlinski, Marc – H (4.)
Danowski, Waldemar – OTL (5.)
Geckeis, Andreas – OTL (5.)
Irmisch, Emily – H (w) (5.)
Knipp, Günther – O a.D. (6.)
Wagner, Ralf – OTL (6.)
Schiller, Frank – OTL (7.)
Schünke, Rainer – OL (7.)
Schwemin, Hartmut – H a.D. (7.)
Weiß, Gerd – O (7.)
Albrecht, Sabrina – OL (8.)
Henschen, Elmar – OTL (9.)
John, Sascha – OL (9.)
Kafurke, Peter – O a.D. (9.)
Kremer, Bernd – H d.R. (9.)
Helpap, Friedrich-Wilhelm – OTL d.R. (11.)
Kahrau, Marco – OSF (11.)
Schick, Jürgen – O i.G. (11.)
Ernst, Ekkehard – OTL a.D. (12.)
Mann, Klaus – H (12.)
Rebele, Holger – L (12.)
Krämer, Angela – Frau (13.)
Winter, Hans-Peter – OTL a.D. (13.)
Bappert, Wolfgang – O a.D. (14.)
Kamitz, Heinrich – OTL a.D. (14.)
Maier, Adrian – O a.D. (14.)
Richter, Heiner – H a.D. (14.)
Schiller, Thomas – OL (14.)
Schädlich, Matthias – OTL (15.)
Gerlach, Ralf – OTL (16.)
Ehrenheim, Wolfgang – OTL a.D. (17.)
Schulte, Peter – OTL a.D. (17.)
Apelt, Hans-Georg – O a.D. (18.)
Ehl, Paul – O a.D. (18.)
Hoffmann, Claus – H a.D. (18.)
Hofmann, Michael – H d.R. (18.)
Wagner, Hermann P. – OTL (18.)
Wild, Winfried – OTL a.D. (18.)
Funkenweh, Wolfgang – OTL a.D. (19.)
Teßmer, Rüdiger – O a.D. (19.)
Achilles, Robin – OL (20.)
Danz, Oliver – OTL (21.)
Erlewein, Rolf – OTL a.D. (21.)
Fiolka, Jan-Peter – OTL (21.)
Hecht, Jürgen – OTL a.D. (21.)
Schüßler, Josef – OTL a.D. (21.)
Paul, Michael – M (22.)
Schmuhl, Wolf – OL d.R. (22.)
Bade, Peter – H a.D. (23.)
Herzer, Jürgen – OTL a.D. (24.)
Krause, Josef – O a.D. (25.)
Schünemann, Werner – H a.D. (25.)
Schoring, Rolf – OSF a.D. (26.)
Steffens, Michael – OTL a.D. (26.)
Kiefer, Günter – OF d.R. (27.)
Ramke, Thorben – L (27.)
Schatz, Peter – H a.D. (27.)
Hermanns, Horst – O d.R. (28.)
Meermann, Stephan – OTL i.G. (28.)
Sandbrink, Hendrik – H (28.)
Armbruster, Maria – Frau (29.)
Hellwig, Werner – O a.D. (29.)
Herz, Manfred – SH a.D. (29.)
Keßler, Volker – O a.D. (29.)
Lehmann, Walter – H a.D. (29.)
Radtke, Georg – SU d.R. (29.)
Meiser, Hartmut – OTL a.D. (30.)
Schröder, Maik – H (30.)
Walther, Jürgen – M (30.)
Peters, Siegfried – O a.D. (31.)
Riedel, Daniel – H (31.)

... im November ...

Hüsch, Philipp Sebastian – OL (1.)
Schwarzkopf, Uwe – O a.D. (1.)
Heß, Kai – OTL i.G. (2.)
Napiwotzki, Werner – H a.D. (3.)
Brücker, Michael – SF (5.)
Altendorf, Guido – OTL i.G. (6.)
Frank, André – OL (6.)
Franz, Ulrich – OTL a.D. (6.)
Pfaudler, Michael – L (6.)
Skrodzki, Hans-Jürgen – SH a.D. (7.)
Trapp, Jürgen – OTL a.D. (7.)
Schmidt, Dieter Ulrich – OTL a.D. (8.)
Hornung, Günther – OTL d.R. (9.)
König, Wolfgang – OTL a.D. (9.)
Kunde, Dieter – OTL a.D. (9.)
Neubacher, Mario – OSF a.D. (9.)
Rehm, Gerhard J. – OTL d.R. (9.)
Fahl Achim – OTL (10.)
Gräbner, Justus – GM a.D. (10.)
Kolb, Thomas – H (10.)
Weber, Michael – H (10.)
Gerber, Alexander – OTL (11.)
Menny, Konrad – O a.D. (12.)
Strauss, Adolf – O a.D. (12.)
Jost, Peter – OTL (13.)
Rueß, Hans-Herrmann – OTL a.D. (13.)
Gregor, Christian – L (14.)
Pietzsch, Andreas – OTL (14.)
Schellin, Karsten – M (14.)
Weibrecht, André – H (14.)

... im Dezember ...

Tönges, Peter – O i.G. (1.)
Bader, Konrad – BG a.D. (2.)
Rauscher, Dennis – H (2.)
Baumgart, Hannes – HF (3.)
Heck, Helmut – O (3.)
Kämmerer, Michael – OTL (3.)
Bühning, Peter – OTL (4.)
Meisenheimer, Pirmin – O (4.)
Scholten, Ralf – HF (4.)
Cremer, Gerd – Herr (7.)
Finn, Hans-Rainer – M (7.)
Gatzke, Norbert – OTL (8.)
John, Lisann – Fj (w) (8.)
Tholey, Thomas – OTL (8.)
Pfaff, Michael – OTL d.R. (9.)
Hilbrat, Jürgen – H a.D. (10.)
Knippenberg, Gerd – Herr (10.)
Lorius, Carsten – L (10.)
Beese, Wolfgang – O a.D. (12.)
Geihlsler, Norbert – OTL (12.)
Günther, Siegfried – H a.D. (12.)
Prokoph, Gerd – OTL a.D. (12.)
Schütte, Bernd – O a.D. (12.)
Werner, Olaf – H d.R. (12.)
Leistner, Manfred – OTL (13.)
Chrosch, Dieter – OTL (14.)
Goebel, Dieter – OTL a.D. (14.)
Kretschmer, Stefan – OTL (15.)
Meyer, Stefan – OTL (15.)
Rausch, Martin Manfred – Fj (15.)

Zunke, Kristian – O i.G. (14.)
Sturm, Marianne - Frau (15.)
Dietzmann, Ralf – H (16.)
Wegner, Roland – H d.R. (16.)
Koopmann, Friedrich W. – OTL a.D. (17.)
Popanda, Marc – H (17.)
Völcker, Bernhard – H d.R. (17.)
Zahnd, Jürgen – OTL (17.)
Baus, Peter – SH (17.)
Esch, Horst – OTL d.R. (18.)
Günther, Carl-York – M (18.)
Hennig, Joachim-Ernst – O a.D. (19.)

Müller, Winfried – OSF a.D. (19.)
Röse, André – H d.R. (19.)
Steinhagen, Georg – OTL a.D. (19.)
Steinheimer, Michael – OTL i.G. (19.)
Willecke, Wolfgang – O a.D. (19.)
Pawlik, Christian – OTL (20.)
Schmid, Manuela – Frau (20.)
Wolfarth, Peter – Obo d.R. (21.)
Heusler, Martin – OL (22.)
Höngesberg, Manfred – OTL (22.)
Padberg, Peter – O a.D. (22.)
Berbig, Marcus – M (24.)
Kraus, Josef B. – OTL a.D. (24.)
Seitz, Duncan – L (24.)
Berz, Daniel – OL (25.)
Fischer, Werner – O i.G. (25.)
Marquardt, Karl – OTL a.D. (26.)
Weigl, Dr. Konrad – H d.R. (26.)
Gottwald, Sven – M (27.)
Miebach, Stefan – M d.R. (27.)
Schales, Erich Karl – O a.D. (27.)
Tönnies, Gerd – OTL a.D. (27.)
Probst, Wolfgang – H a.D. (28.)
Martin, Wolfgang – OTL a.D. (29.)
Adrian, Halvor – O i.G. (30.)
Sohns, Christian – OTL (30.)

Blick zurück . . .
Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

. . . auf die Seite 255 des im Jahr 1972 in der 7. Auflage erschienenen
"Taschenbuch für den Fernmeldedienst".

Hier wurde Werbung für die „Fernmelde-Impulse“ gemacht, dessen Schriftleitung bei dem damaligen
Major Claus Falley, unserem kürzlich leider verstorbenen Mitglied, lag.

Die "Fernmelde-Impulse" wurden im Gründungsjahr des Fernmelderings, 1961, erstmalig für das
militärische Fernmeldewesen herausgegeben. Die Gründungsmitglieder des FmRing beschlossen, die-
ser Zeitschrift ein Vereinsorgan mit dem Titel „Das gelbe Blatt“ beizufügen, deren 1. Ausgabe dann
1962 veröffentlicht wurde. Aus der Chronik des FmRing geht hervor, dass „Das gelbe Blatt“ Anfang
1972 nicht mehr erschien, da bereits vorher der Druck der „Fernmelde-Impulse“ auf Befehl des dama-
ligen General der Führungstruppen, Brigadegeneral Großler, eingestellt wurde. Die Gründe waren Be-
anstandungen durch den Bundesrechnungshof, mangelndes Interesse der Truppe und das Fehlen ent-
sprechender Mitarbeiter.

Ab 1973 rief der Fernmeldering dann sein neues Organ, die „F-Flagge“, ins Leben.

FERNMELDE-IMPULSE

**FACHZEITSCHRIFT FÜR MILITÄRISCHE FÜHRUNGSDIENSTE
UND ELEKTRONIK**

Organ des „Fernmelderings e.V.“, Bonn
Schriftleitung: Major Claus Falley

FERNMELDE-IMPULSE ist die Zeitschrift für die in den Fernmelde- und Führungsdiensten eingesetzten Truppen aller Teilstreitkräfte. Als Forum für die fachlichen Belange aller Zweige dieser Spezialdienste ist sie für die Truppe und auch für die Reservisten eine wertvolle Hilfe für die Praxis des täglichen Dienstes, für die Ausbildung, für Übungen und als Informationsquelle. Neben der Fortbildung ist der technischen Entwicklung ein wesentlicher Teil des Inhalts gewidmet. Somit wendet sich FERNMELDE-IMPULSE gleichzeitig an Beamte und Ingenieure, die im Bundesministerium der Verteidigung einschließlich der Abt. T, im Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung, den Erprobungsstellen in der Industrie und bei der Post auf diesen Gebieten tätig sind. Gleichzeitig ist die Zeitschrift auch das Organ für die aktiven und inaktiven Soldaten sowie der Reservisten der Bundeswehr, die sich im Fernmeldering e.V. zusammengeschlossen haben.

Das „Gelbe Blatt“ berichtet über die kameradschaftliche Zusammenarbeit, Veranstaltungen und personelle Ereignisse.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Das Jahresabonnement kostet DM 14,- zuzüglich den Versandkosten.

**WEHR UND WISSEN VERLAGSGESELLSCHAFT
61 DARMSTADT · POSTFACH 4163**



Beitrittserklärung

**An den Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer
Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15**

48282 Emsdetten

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Fernmeldering e.V. und zahle einen Jahresbeitrag in Höhe von EURO..... ab..... einschließlich Abonnement für das Mitteilungsblatt „F-Flagge“. Der Mindestbeitrag beträgt EURO 15,00 jährlich.

Ausnahmen: Ehefrauen/-männer, Lebenspartnerinnen/-partner von Mitgliedern, die keine zusätzliche F-Flagge zugestellt haben wollen, zahlen EURO 10,00 jährlich.

.....
Name, Vorname

.....
geb. am

.....
Dienstgrad/Amtsbezeichnung

.....
PLZ, Wohnort

.....
Straße

.....
Telefon

.....
E-Mail

Ich bin einverstanden mit:

* der Veröffentlichung meiner persönlichen Daten in der jährlichen Mitgliederliste: ja/nein

* der Veröffentlichung bei Änderungen meiner Anschrift, des Dienstgrades und des Dienstverhältnisses: ja/nein

(Nichtzutreffendes streichen)

.....
Datum

.....
Unterschrift

Freiwillige zusätzliche Angaben zu jetziger bzw. letzter Dienststelle bzw. Arbeitgeber

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Fernmeldering e.V., meinen Jahresbeitrag in Höhe vonEURO ab bis auf meinen Widerruf mittels Lastschrift einzuziehen.

.....
Name, Vorname

.....
Bezeichnung des Geldinstitutes

.....
Kontoinhaber

.....
Kontonummer

.....
Bankleitzahl

.....
Ort / Datum

.....
Unterschrift



Änderungs-Mitteilung



An den Fernmeldering e.V.
Vorsitzender
Brigadegeneral Helmut Schoepe
Traubinger Straße 30a
82327 Tutzing

per Mail:
h.schoepe@t-online.de

Änderungs-Mitteilung

O Meine Adresse hat sich geändert - NEUE ADRESSE:

..... (Name)
..... (Straße)
..... (PLZ / Stadt)
..... (Telefon)
..... (E-Mail)

O Mein Dienstgrad hat sich geändert - NEUER DIENSTGRAD:

.....

O Meine Dienststelle hat sich geändert - NEUE DIENSTSTELLE:

..... (Dienststelle)
..... (Dienstposten)

O Meine Bankverbindung hat sich geändert - NEUE KONTODATEN:

..... (Konto-Nr) (BLZ)
..... (Bank) (Kontoinhaber)

O Mein Familienstand hat sich geändert - NEUER NAME:

.....

Datum

Unterschrift

